No. 39 u. 40. Preis 1 Mk. 20 Pf.

Neudrucke deutscher Litteraturwerke
des XVI. und XVII. Jahrhunderts.





# Elf Fastnachtspiele

aus den Jahren 1550 u. 1551.

von

Hans Sachs.

Herausgegeben von

Edmund Goetze.

Halle a/S.
Max Niemeyer.
1883.

# Sämmtliche Fastnachtspiele

von

**Hans Sachs.**

In chronologischer Ordnung

nach den Originalen herausgegeben von

**Edmund Goetze.**

**III. Bändchen.**

**Halle a/S.**

Max Niemeyer.

1883.

# Elf Fastnachtspiele

aus den Jahren 1550 u. 1551

von

**Hans Sachs.**

Herausgegeben von

Edmund Goetze.

Halle a/S.

Max Niemeyer.

1883.

Neudrucke deutscher Litteraturwerke des XVI. und XVII. Jahrhunderts
No. 39 u. 40.

Wenige Wochen nach Vollendung des II. Bändchens erhielt ich die Nachricht, dass das fünfte Sachsische Spruchbuch in der Berliner Königlichen Bibliothek vorhanden ist. Bis dahin war dieses Manuscript, so viel mir bekannt, noch von niemand benutzt worden. Könnten sich alle Bibliotheken endlich entschliessen, über ihre handschriftlichen Schätze gedruckte Kataloge zu veröffentlichen, wie es von der Wiener Staatsbibliothek, von der Königlichen Hof- und Staatsbibliothek in München und neuerdings von der hiesigen öffentlichen Bibliothek geschehen ist, dann würden nicht nur den Forschern erhebliche Mühen erspart, sondern gewiss würde dadurch vieles zugänglich werden, das heute noch gesucht wird. Ich hätte dann auch das 16., 17. und 18. Fastnachtspiel nach der Niederschrift des Hans Sachs drucken lassen können. Hier mögen nur die wichtigeren Abweichungen Platz finden.

Das 16. Fastnachtspiel steht auf Bl. 87 bis 92' und hat die Ueberschrift: Ein Fasnachtspil mit fuenf personen drey nachtpawren Merten, Vrban vnd Hans Kargas (diese Form schreibt S überall) der kranck vnd der arzet, während ihm das Register den Titel giebt: Der schwanger Kalandrin mit 5 person. Zugleich konnte ich einen Einzeldruck vergleichen: Zwey schöne newe | kurtzweylige Faßnacht Spil/ | Das erste mit vier Personen/ Von | eines Bawrn Son/ der zwey Wey-|ber wolt haben. | Das ander/ mit fünff Personen/ von dem | Schwangern Bawrn. | Holzschnitt: Zwei Bauern mit einem Landstreicher. | Hans Sachs. | Am Ende: Gedruckt zu Nürnberg/ Durch | Valentin Newer [so!]/ wohnhafft im | Obern Wehr. 20 Blätter, Rückseite des ersten

und letzten leer. 8°. — Im Besitze des Herrn Prof. H. Weiss in Berlin. — Der Druck stammt aus späterer Zeit, als die Folioausgabe, denn er schreibt die Konjunktion daß schon verschieden von dem Artikel oder Relativum.

V. 1 [E]in güetten abent ir erbern lewt S; V. 10 fehlt E; V. 19 Unserm nachpaurn S; V. 41 Sol ich in darůmb anreden S; V. 75 Im pesten dein darpey zw dencken S; V. 82 Das ich güet zinst einem dargegen Ich geb euch nicht ein küe milz S; V. 109 in decken S; V. 111 Also mües wir der kazen strelen SE; zu vergleichen aber Keller 5, 217, 8; V. 116 Duet ir zwen auf ein örtlein ston S; V. 117 Ein götten morgen geb got zwar S; V. 136 het S; V. 165 lentstain S, Lendenstein E; V. 176 Her doctor auf der gaß ich was S; V. 179 So wer ich an der gas vertorben S; V. 196 Ach we mir we S; V. 211 Wo soll ich nemen ein kellnerin S; V. 235 zv eüch S; V. 250 Ge an den marckt vnd kaůf vur(?) ein S; V. 257 malůasier S; V. 258 krancken S; V. 259 Des sůnst gar kainer het genossen Het wir im nit gemacht den possen S; V. 277 ge aus hin S; V. 278 Dein kranckheit ist dir schön gestilt S; V. 282 Eurs S; V. 293 nachtpaurn danck eüch got Das ir mir pei stůnd in der not S; V. 296 stechn zw [zwo?] few S; V. 297 auch fehlt SE. Sind insoweit meine Konjekturen durch die Handschrift bestätigt worden, so haben sich die Vermutungen für V. 101 und 145 nicht bewahrheitet.

Das 17. Fastnachtspiel steht S 5, Bl. 94 bis 100'. Für den 14. Band, S. 35 bis 59, der Ausgabe des Litterar. Vereins in Stuttgart habe ich S schon benutzen können.

V. 4 thyw S; V. 9 meinr arzeney S; V. 13 er wil anderst S; V. 21 Ich lasn nicht sehen ich S; V. 26 doch mües ichs S; V. 31 Ist doch ein S; V. 36 herter wan S; V. 43 lacht geren vnd beglich S; V. 46 Geren aus zw dem S; V. 47 gern S; V. 53 möcht S; V. 57 gschech meim weib zw lieb S; V. 59 Thu auch oft haimlich S; V. 60 oft vier stünd in ainer S; nach V. 66 fügt S hinzu:

Allein spricht man es geb die gleichnůs
Der pulerey ein gwise zeichnůs;

V. 69 fey S; V. 70 zeihen S; vgl. Fastn. 2, 51, wo mit C zeichst zu lesen, und Fastn. 21, 226; V. 73 Vergessn hast deiner S; nach V. 74 fügt S hinzu:

Vnd pist im Eyffer gar erdrůncken
Vnd lest aus dorheit dich pedůncken
Wie das dw dis vnd jenes merckest
Dich selbert in dem Eyffer sterckest;

V. 76 auch fehlt S; V. 77 denn fehlt S; V. 79 dich an deim weib důnckt S; V. 80 Das solstw S; nach V. 88 hat S noch folgende Verse:

Den hest erst ein gerůete E
Wan Eyffersuecht pringt gros herzwe
Vnd hilffet doch zv kainer frist
Ein pos weib dawsentlistig ist
Salomon spricht es ist nit gůet
Wer also emsig eyffren thůet
Vmb sein frůme trewe frawen
Wen pald das weib merckt sein mistrawen
Thůet es ir we vnd wirt petrůebt
In etwan erst zw eyffern ůebt
Man spricht es sey die peste hůet
Die im ein weibspild selbert thůet
Drůmb schlag aus dein plosen argwon
Nicht pessers ich dir ratten kan.

V. 89 euch trewer S; V. 90 leren S; vor V. 91 Der geizig kumbt an ainer krůcken S; V. 92 vor mir S; V. 93 Wan S; V. 97 Allain iß ich vnd drinck das arg S; V. 102 ist zu lesen: mein; V. 104 so vilzig vnd S; V. 108 zw rin S; die Bemerkung zu V. 113 ist zu schreiben: vnd vnde A, vnde S; V. 117 int schancz S; V. 120 Sag was S; V. 129 eim S; V. 130 dancket nie S; V. 131 O dailt mir mit ewr gůet arczney S; V. 134 du fehlt wie B so auch S; nach V. 134 hat S folgende Verse eingefügt:

Das so kůrcz ist das leben dein
Vnd auch dein leib so schmal vnd klein
Der so pald zw setigen ist
Was ist den nůecz das dw al frist
Dich selb peinigst mit solcher harter
Sorg angst vnd můe vnd großer marter
135 Las ab dein klain muetigen sin
So fert die geiczsůecht gar dahin.

V. 138 euch grosen danck S; V. 140 paser S; vor V. 144 Der neidig an z[w]ayen krůcken S; V. 148 kranckheit S; V. 168 oder ain schad zw stet S; V. 178 Deinr freůnt gesellen S; V. 181 Salomon spricht in spruchen sein Neid sey ein ayter dem gepein S; V. 185 mit solcher vnguenst S; V. 186 On not on freüd lauter S; V. 193 gmůet vnd widerwillen Im herczen selb schwaigen vnd stillen S; V. 197 ganczes S; V. 198 deines nechsten glůeck S; V. 199 habn S; V. 200 Salomon vns thůet S; nach V. 206 Der zornig kumpt an einem hecklein her gangen S; V. 207 lies: kum; V. 211 Das pluet das lawft S; V. 215 Obs dridegig oder vierdegig sey S; Sachs hat also die vom Versmass geforderte Zusammenziehung, die ich durch die Schreibung ausgedrückt habe, dem Spieler überlassen; dass sie dem Sprachgebrauche des Dichters entspricht, zeigen viele Stellen: z.B. Fastn. 26, 6 oder Fastn. 17, 44; Keller 3, 499, 7; 4, 407, 31; Keller-Goetze 14, 145, 18; 14, 179, 7; V. 216 praucht ich mein arzeney S; V. 217 solchs S; V. 218 kůmbt mich ain tag oft S; V. 222 oder S; V. 226 senft noch gůetig S; V. 228 Wolt nur gern schlahen vnde rawfen S; V. 230 mich mein S; V. 236 Helft mir sein ab ich leid gros pein S; V. 237 nit thůet S; V. 241 aussprechen S; V. 246 gwonheit S; V. 252 nůecz on not S; V. 254 Der růet S; V. 257 folg S; V. 259 ir die arczney S; V. 263 die all selb lasset S; V. 272 ghöret S; V. 274 erzeney S; V. 280 wůnscht euch S. Darnach hat das Fastnachtspiel 306 Verse, wie auch das Generalregister angiebt.

Das 18. Fastnachtspiel hat Sachs in S 5, Bl. 169′ bis 175′ aufgeschrieben.

V. 3 Zw euch rein kům, ich fleissig pit S; V. 5 Wan ich het heint ein S; V. 8 Der mir in clerlich kůnt S; V. 20 Weil ich alln vnmůet S; V. 23 also hart S; V. 29 man von dir S; V. 45 als gůetten drawt Vnd auf kein traům gar nicht gepawt S; V. 63 ist zu lesen: lebn mit SC statt leben EA; V. 65 pin der gaist S; V. 68 jar her ein geplasen S; V. 76 biß Efolck S; V. 83 Noch hewtztags pey S; V. 84 Wen dw das kanst S; V. 89 Mit eim geschenck ich dich vereer Mit einem schön newen par schůch S; V. 95 ich gleich petruebet S; V. 109 wol pergen kon S; V. 127 solt S; V. 134 Ich het euch lengst gern angeret S; V. 143 eůch haimlich richten S; V. 162 Reissen vnd marter vbel plewen S; V. 165 důeck S; V. 178 Solt ich sein kůmen auf S; V. 187 kelter S; V. 214 Das sie vmbt awgen isch [ist] schwarcz vnd plab Ich hoff er las auch noch nit

ab S; V. 229 lieber S; V. 261 Dw heſt das fewer lengſt S; V. 263 Nem hin die ſchůch zw ainr verer S; V. 270 im haber kleben S; V. 295 Mich hinterueck ſo S; nach V. 297 fügt S hinzu:

Wie ich mich hab mit ir abkawft
Nach dem alt hůer mich anlawft
298 Vnd ſagt mein fraw wol mir vergeben.

V. 317 Nimant ſo vngeſtůmig far. — Die Handschrift hat also 322 Verse (denn V. 85 ist fälschlich als Vers gerechnet), welche Zahl auch das Generalregister angiebt.

Ausführlicheres über den Inhalt des interessanten fünften Spruchbuches habe ich in dem 11. Bande von Schnorrs Archiv für Litteratur-Geschichte S. 51 bis 63 veröffentlicht.

Der Einzeldruck zum 22. Fastnachtspiel ist mir auch seitdem zugänglich geworden; er hat den Titel: Ein Faſnacht Spiel/ | Der Farend Schuler mit der | Beuerin/ mit dreyen perſonen/ kürtz | weylich zu hören/ ꝛc. | Holzschnitt: Eine Frau, neben welcher eine Katze mit einer Maus im Maule, spricht mit einem Manne, der von einem Jäger begleitet ist. Derselbe Holzschnitt wie bei Nr. 45 in der Wellerschen Sachs-Bibliographie. | Hanns Sachs | Am Ende: Anno Salutis. 1550. ¶ Gedrůckt zu Nůremberg/ durch | Georg Merckel. 1560. 8 Bll. 4°. — Nürnberg, Stadtbibliothek. Sammelband Theol. 833. 4°. — Aenderungen, die ich darnach in die Ausgabe aufgenommen hätte, sind: V. 17 kumb rein E; V. 117 daſt E und V. 264 Lantzpſcheiſſer.

---

Zu diesem 3. Bändchen lag keine Handschrift des Dichters vor, da alle hier veröffentlichten Fastnachtspiele im siebenten (verlornen) Spruchbuche aufgeschrieben waren. Als Vorlage diente daher entweder die Folioausgabe oder ein Einzeldruck.

26) Hier benutzte ich den 3. Band der Folioausgabe (1561) Theil 3, Bl. $31^a$ bis $34^c$ = Keller-Goetze 14, S. 124 bis 138. Zu den Vergleichsstellen, die dort gegeben sind, füge man hinzu: Göz, Hans Sachs IV S. 145, während der angezogene Meistergesang des Hans Sachs zu streichen ist, weil er einen andern Inhalt hat als das Stück.

Druckfehler in A sind korrigiert worden: V. 6 dry; vor V. 34 und 50 Meliſſa; V. 36 A abreiſſn; V. 71 Melliſſo; V. 87

mir; V. 93 Holdtsig; V. 107 und 112 Salamon; V. 109 zu; V. 124 rhon; V. 145 gebar gebar; V. 164 Fichen; V. 193 daraff; V. 261 A fleücht; V. 264 Marcolffe; V. 373 fründtlig; V. 400 Salamonis. Nach späteren Ausgaben habe ich geändert: V. 16 selber CK, selb A; V. 19 meinest C, meinst A; V. 22 C auch] fehlt A; V. 23 zu tisch CK, zu] fehlt A; V. 36 wöls CK, wöl sie A; V. 70 teglichen CK, teglich A; V. 92 lencken CK, locken A; V. 125 Pawer CK, Pawr A; V. 138 köng Dauid Vattr CK, König Dauid Vatter A; V. 153 Köng CK, König A; V. 181 Köng C, König A; V. 220 frawn K, Frawen AC; V. 245 Da geh CK, Darzu A; V. 254 gelimpff CK, glimpff A; V. 257 bsonder CK, besonder A; V. 274 gwesen CK, gewesen A; V. 294 maultreibr CK, Maultreiber A; V. 296 deine CK, dein A; V. 301 einem CK, eim A; V. 311 schwechst CK, schwechest A; V. 330 CK zu] fehlt A; bringt CK, nimbt A; V. 332 gebirt B, würgt A; V. 381 anefang CK, anfang A.

Selbständig habe ich aus rhythmischen oder grammatischen Gründen die Vorlage A geändert und die mutmassliche Lesart in folgenden Versen hergestellt: V. 5 Leiblichr?, wo A eine Silbe zu viel giebt: Leiblicher; V. 7 gutn?, guten ACK; V. 27 des?, das ACK, vgl. Kehrein III § 187; V. 52 schelterworten?, solchen worten A, scheltworten CK; V. 59 nit gar wol?, nit wol A, auch nit wol CK; V. 93 Des?, Der ACK; V. 103 ? bei] fehlt A; V. 129 wiß, so?, so ACK; V. 141 Köng?, König AC; V. 160 liebr?, lieber ACK; V. 216 Frawn?, Frawen ACK; V. 219 einr Frawn?, einer Frawen A, einr Frawen C; V. 233 ? auch] fehlt ACK; V. 246 Das?, Des ACK; vor V. 271 ? weiter] fehlt ACK; V. 273 Köng?, König AC; V. 313 Großmechtger Köng?, Großmechtiger König AC, Großmechtiger köng K; V. 317 liebn?, lieben ACK; V. 348 Herren?, Herrn ACK; V. 353 Wann?, Wenn ACK; nach V. 354 ? Marcolfus get auch aus] fehlt ACK; V. 387 bösn?, bösen ACK.

27) Als Vorlage diente der 5. Folioband (1579) Theil 3, Bl. 339a bis 342b = Kemptner Ausgabe 5, 3, 1. Den Meistergesang im Hofton Jörg Schillers: Der apt im wiltpad, der denselben Stoff behandelt, hat Goedeke, Dichtungen von Hans Sachs, I. Theil, S. 101 veröffentlicht und dort auch die Quelle zu unserm Fastnachtspiel angegeben: es ist das 2. Stück der zehnten Tagreise in dem Decameron des Boccaccio.

Gedruckt ist das Spiel bei Tittmann, Dichtungen von Hans Sachs, III. Theil, S. 79.

Aenderungen habe ich vorgenommen: V. 1 Reutr?, Reuter AK; V. 9 Derhalbn?, Derhalb K, Derhalben A; streiche Komma; V. 10 Reutrey?, Reuterey AK; V. 27 gbürt?, gebürt AK; vor V. 46 und V. 75 Schramfritz A; V. 82 entrinne K, enttrinne A; V. 87 enttrinn A, enrinn K; V. 91 etwer?, etwar A, einer K; V. 92 Tittm. schreibt gewiss richtig im statt ein, und V. 145 ein statt im; V. 149 Wetschger A; V. 192 doch?, noch A; nach V. 193 ? Er geht hin] fehlt A; V. 265 Wenn?, Wann AK; V. 303 Thalr?, Thaler A; V. 331 Lobrers?, Lebrers A; V. 335 gloch K, glach A; V. 338 eim ein?, ein ein A; nach V. 338 ? Sie gehen beid aus] fehlt A.

28) Nach einem in der Nürnberger Stadtbibliothek (Theol. 833) befindlichen Einzeldrucke (E): Ein Faßnachtspil der | böß rauch im Hauß | mit dreyen perso- | nen kürtzweylig | zu hören. | Holzschnitt: Mann und Frau schlagen mit Stöcken aufeinander, während sie die Hose jedes mit der freien Hand halten. | Hanns Sachs. | Am Ende: Anno Salutis 1551. am 13. tag Januarÿ | ¶ Gedruckt zu Nürmberg/ durch | Georg Merckel. |8 Bl. 4°.

Zur Vergleichung habe ich einen späteren Einzeldruck (E') herangezogen, der zwar A zur Vorlage hatte, aber in einzelnen Korrekturen sich mit C begegnet: Zwey Faßnacht | Spiel/ Das Erste/ das | heyß Eysen/ mit drey Per- | sonen. | Das ander/ Der böse | Rauch/ mit drey Per- | sonen. | Holzschnitt, zwei Scenen darstellend, die durch einen Baum getrennt sind: links sieht man zwei Männer vor dem Hause, aus dessen einem Fenster die Frau den einen mit Wasser überschüttet; zur Rechten sieht man das Ehepaar aus dem heissen Eisen vor der (älteren) Frau Nachbarin. | Hans Sachs. | Anno 1576. | Am Ende: Gedruckt zu Nürnberg/ | durch Valentin Newber. | 19 Bll. Rückseite des ersten leer. 8°. — Im Besitze des Herrn Prof. H. Weiss in Berlin.

Gedruckt ist dieses Fastnachtspiel bei Tieck, deutsches Theater Bd. 1 (1817) S. 19—28 und bei Keller, Bd. 9 S. 108—119, der auch weitere Vergleichsstellen gegeben hat.

Als Meistergesang hatte Sachs den Stoff ungefähr Anfang März 1554 bearbeitet und zwar im Pflugton Sighart: Ein man ein pöses Eweib het (MG XIV, Bl. 49).

Von der Vorlage bin ich an folgenden Stellen abge-

wichen: V. 82 Wennt AK, Wendt E; V. 92 zwischn C, zwischen EAK; V. 111 ziehn?, zihen E, ziehen AK; V. 113 ziehn?, ziehen EAK; V. 128 Odr?, Oder EA; V. 140 gricht A, gericht E; V. 157 fewr A, feuer E; V. 170 Ewr A, Ewer E; V. 202 jrn A, jren E; V. 213 noch mehr Keller, noch fehlt EA; V. 215 genung A, genug E; V. 238 gen schadn A, gen schaden E; V. 239 gschehen A, geschehen E; V. 244 messr A, messer E; V. 253 schemn?, schemen EA; V. 271 schlagn?, schlagen EA; V. 286 ohrn A, ohren E; V. 290 lengr?, lenger E; V. 293? die] fehlt E; V. 299 sinnig A, sinnige E.

29) Das chronologisch hierher gehörige Fastnachtspiel, das im Generalregister die drey studenten genannt wird, ist in Einzeldrucken nicht verbreitet und weder vom Dichter selbst, noch von denen, die Nachlese hielten, in die Gesammtausgabe aufgenommen worden. Ob dasselbe den gleichen Inhalt hatte wie der Schwank vom 30. Januar 1548: Die drey schalckhaftigen studenten (S 6, Bl. 70′—71′), kann nicht bestimmt behauptet werden, da Sachs sowohl einen Meistergesang in der Abenteuerweis Folzens gedichtet hat mit demselben Anfange, den der Schwank hat: Drey schreiber zugen vber felt (Meistergesangbuch X Bl. 13) als auch einen solchen in des Römers Gesangweis: Drey studenten zugen von Leipzig vber felt (MG XI Bl. 96), dem er auch die Ueberschrift gab: Die drey schalckhaften studenten; vielleicht hat er, was auch vorkam, den gleichen Stoff zweimal im Liede behandelt. Beide Meistergesänge habe ich noch nicht aufgefunden.

30) Vorlage: 3. Folioband, 3. Theil, Bl. $34^d$ bis $38^a$ = Keller-Goetze 14, S. 139 bis 153. Der Stoff wurde von Sachs wieder behandelt am 30. August 1558 (Keller 7, S. 278) im gesprech des Römers Fabii mit dem gott Jupiter, die frömbkeyt betreffend.

In folgenden Versen bin ich von A abgewichen: V. 1 Ich?, Ach A; V. 2 Menchslich A; V. 3 Ameis?, Amas A, Omeis B; V. 29 vermute ich habn statt haben A; V. 56 ieut A; V. 65 mjr A; vor V. 83, 130, 152 und 156 Cesar Julius A; V. 92 dir BCK, die A; V. 102 znnam A; V. 107 verretrey CK, verreterey A; V. 115 Daezu A; V. 156 und 326 nach CK, noch A; V. 158 liegn?, liegen A; V. 192 all CK, allen A; V. 210 senffmut A; V. 214 geniegt A; V. 240 meinen CK, meinem

A; V. 241 und 259, ebenso nach V. 250 Crasus A; V. 262 mern A; V. 266 ist nach CK zu lesen gwiß, statt gewiß A; V. 272 anzal (zusammengedruckt) A; V. 273 ware A; V. 287 fußstaffen A; V. 292 vnde? vnd A; V. 310 lautere?, lauter A; V. 313 reich B, gleich A; V. 315 Darumb B, Drumb A; V. 328 gnant C, genandt A; V. 349 gmeinen?, gmeinem A; V. 352 glück CK, gelück A; V. 369 lies: er gar, dieses gar habe ich eingeschoben; V. 383 all CK, alle A; V. 415 hast CK, heist A; V. 426 mein hertz CK, meim Herrn A; V. 430 wunscht A.

Das Datum, welches bei A fehlt, ist aus CK hinzugesetzt worden; ob es richtig, erscheint fraglich, da das nach dem Generalregister erst darauf folgende 31. Fastnachtspiel früher datiert ist.

31) Nach dem 2. Foliobande (1560) 2. Theil, Bl. 39[d] bis 43[b] = Keller 7, 154 bis 168.

Bei Nr. 14 habe ich zum Vergleiche schon auf dieses Stück hingewiesen. Beide sind ja auch in A nacheinander gedruckt. Goedeke, Dichtungen von Hans Sachs, I, S. 249 hat den Meistergesang, der am 10. Mai 1540 denselben Stoff behandelte, ausgehoben und auch auf seine Schrift „Every man, Homulus und Hekastus“ verwiesen, die auf S. 6 folg. die Verbreitung des Stoffes zeigt. Zu vergleichen ist ausserdem Val. Schmidt zu Petrus Alfonsi S. 94 und Gesta Romanor. Oesterley nr. 129 S. 733.

Die nötigen Aenderungen waren folgende: V. 19 kündt C, könt K, kondt A (vgl. V. 212); V. 29 halt C] fehlt AK; V. 50 Schuldthuren?, Schuldthurn ACK; V. 56 in C, im AK; Thuren?, Thurn ACK; V. 64 allen?, alln ACK; V. 128 deinen A; V. 133 helffn?, helffen ACK; V. 137 wol CK] fehlt A; V. 155 lauffn?, lauffen ACK; V. 186 du CK; zu A; V. 214 vnde Keller, vnd ACK; V. 237 Itz merck ich?, Ich merck C, Itz A; V. 238 du in C, du mich in A; K lässt das andre mich weg; V. 248 Ey, hör ein C, Ey Herr, ein AK; V. 279 zu C, zum A; V. 288 morgn C, morgen A; V. 289 zwischn?, zwischen ACK; V. 294 schmeichlerey C, schmeilerey A; V. 298 erfrewt C, erfrewet A; V. 299 geleich C, gleich A; V. 300 abndt?, abendt AC; V. 302 meinen?, mein AC; V. 338 geren C, gern A; V. 341 all C, alle A; V. 372 wegn?, wegen AC; V. 378 hinterruck C, hinteruck A.

32) Vorlage A 3,3,38b bis 42a = Keller-Goetze 14,154 bis 169. Aehnlich ist die Geschichte aus Rudolf von Habsburgs Leben, wie er einen Gastwirt überführte, der geleugnet hatte, von einem Kaufmanne Geld zum Aufbewahren erhalten zu haben.

Abgewichen von dem Original: V. 5 Gesorget CK, Gesaget A; V. 7 bzalt CK, bezalt A; V. 15 und 195 Reichenburgr? Reichenburger ACK; V. 20 nit A; V. 28 Koren K, Korn AC; V. 31 feyrent CK, feyrat A; V. 40 gelt CK, geltz A; V. 41 geschlagen CK, gschlagen A; V. 47 dein?] fehlt ACK; V. 48 vil?] fehlt ACK; V. 57 dester?, desto CK, des A; V. 79 geren?, gern ACK; V. 89 gelte CK, gelt A; V. 118 gilt C] fehlt A; V. 153 dus CK, du K; trewes CK, trewß A; V. 162 ewer CK, ewr A; V. 178 koren?, korn ACK; V. 198 widr?, wider ACK; V. 199 weren?, wern ACK; V. 213 weng CK, wenig A; V. 222 vnde?, vnd ACK; V. 226 haben CK, habn A; V. 232 riethst CK, riedts A; V. 236 Teufl CK, Teuffel A; V. 254 eintretst CK, eintrest A; V. 258 schiech CK, sich A; V. 286 reissn?, reissen A; V. 299 ich?] fehlt ACK; V. 307 setze ? nach lang; V. 311 darfüre A; V. 329 vogel K; Vogl AC; V. 332 het CK, hat A; V. 347 am Ende streiche den Punkt; V. 349 Vnd BCK, Vns A; V. 354 glaßhüttn?, glaßhütten ACK; V. 358 wölen?, wöln ACK; V. 363 denn A; V. 370 Leutn?, Leuten ACK; V. 383 nich A.

33) Das unter dieser Nummer aufgeführte Fastnachtspiel: Der podenlos pfaffensack ist ebensowenig wie der Meistergesang mit der gleichen Ueberschrift im kurzen Ton Wolframs (MG XI, Bl. 21): Ein pawer Sich dem dewffel gabe bisher bekannt geworden. Im 5. Foliobande, Bl. 387c—388c (s. Tittmann, Dichtungen von Hans Sachs, II. Theil, S. 227) ist ein Schwank zu lesen: Der Bawer mit dem Bodenlosen Sack.

34) Vorlage: A 3, 3, 42 = Keller-Goetze 14, S. 170—183. Den Stoff verarbeitete Sachs zu einem Schwanke am 9. November 1557, der bei Keller Bd. 9, S. 288—292 sich findet, und noch früher am 13. Mai 1547 als Meistergesang (MG IX, Bl. 104) im Schatztone H. Vogels: Ein pauer sas zw popenreut (Manuscr. Dresd. M 12 Bl. 141'). Kirchhoff erzählt in seinem Wendunmuth I, 81 von einem Bauern, der unter allerlei Dummheiten auch die macht, dass er sich wie eine Gans auf Eier setzt und Gagag schreit.

Geändert: V. 13 int CK, in A; V. 18 dötschn? dötschen A; V. 25 gekracht CK, kracht A; V. 27 gnug CK, genug A; V. 49 darfsst BCK, darffts A; V. 63 strudlt?, strudelt ACK; V. 64 schawn?, schawen ACK; V. 78 best K, bester AC; V. 85 alles CK, als A; V. 88 seitn?, seiten AC; V. 103 meinen? meinem A; V. 116 meinen K, meinem AC; V. 129 jedem CK, jedm A; V. 132 Teuffl CK, Teuffel A; V. 150 lenden CK, lende A; V. 155 Sewn?, Sewen ACK; V. 194 Bezaubert, oder B, Bezaubert sey, oder A; V. 210 list du CK, lisen A; V. 211 Wann?, Wenn AC; V. 215 doch?] fehlt ACK; V. 218 Teuffl?, Teuffel ACK; in der Bühnenanweisung vor V. 233 jn auß CK, jn fehlt A; V. 236 mich C, micht A; V. 290 grobr?, grober ACK; in der Bemerkung vor V. 312 eilt aus CK zugefügt; ebenso V. 321 nein. Ist V. 136 dem statt deim zu schreiben?

35) Nach A 3, 3, 45[d] bis 49[a] = Keller-Goetze 14, 184 bis 197.

Die Quelle zu diesem Fastnachtspiel ist noch nicht gefunden; denn der Hinweis in der Ausgabe des Litt. Vereins auf die Gesta Romanorum ist nur durch ein Versehen an diese Stelle gekommen. Er gehört zu S. 251, wo ich natürlich auf die Sammlung in deutscher Sprache verwies. Sachs hat den Gegenstand am 14. October 1547 in seiner Silberweis behandelt: Zwayer ritter lieb (MG IX, Bl. 272). Am 6. Januar 1533 hatte er in der Gruntweis Frauenlobs die spech puelerey gedichtet (MG IV, Bl. 105—108'), in der er dialogweis den Werber und die Dame einführt. Nachdem diese sich von der Redlichkeit seiner Absichten überzeugt hat, willigt sie ein. Höchst charakteristisch schliesst das Lied ab:

Fraw ich pin dein
Vnd dw pist mein
Vnser lieb wachs
Mein höchster schacz vnd due Sich teglich meren
An leib guet vnd an eren
Glueck zw glueck zw wunscht von nurmberg Hans Sachs.

Bazar 1881 Nr. 4 (24. Januar) S. 28 berichtet von einer Aufführung des Sachsischen Fastnachtspieles in München am 5. Februar 1861. Der Titel war da modernisiert „Die Spähwerbung."

Von dem Original bin ich an folgenden Stellen abgewichen: V. 3 und 72 nach K, noch A; beins BCK, beines A; V. 13 vermute ich tausndt statt tausendt ACK; V. 30 Sterenberg?, Sternberg ACK; V. 35 Von CK, Wie A; Junckr?, Juncker ACK; V. 56 vnd doppelt bei A; V. 69 all K, alle AC; V. 86 leben?, lebn ACK; V. 99 Wenn?, Wann ACK; V. 116 sittn CK, sitten A; V. 129 wissn?, wissen ACK; V. 135 beyd CK, beide A; V. 143 schaff CK, schafft A; vor V. 145 habe ich kumbt vnd eingeschoben; V. 148 habn CK, haben A; V. 153 widr?, wider ACK; V. 154 Jhrnthalb?, Jhrenthalb ACK; V. 174 Sterberg A; V. 176 wirn CK, wir A; V. 178 freundliche CK, freundtlich A; V. 202 Adelsteinr?, Adelsteiner ACK; V. 219 ich sie beyd probiern CK, ichs beid sie A; V. 224 du must du A; V. 225 erfron AC; V. 237 vernmmen A; V. 251 vbl CK, vbel A; V. 257 verartzneit CK, vor artzent A; V. 258 Vnd also noch kranck CK, Als sie noch so kr. A; V. 260 rewt CK, reibt A; V. 261 schön CK, schöne A; V. 265 solch CK, sollich A; V. 277 verloren CK, verlorn A; V. 287 zu lesen mit CK Deß anstatt Das A; V. 302 gar eylend CK, gehn eilendt A; vor V. 305 hat A enpfacht; V. 319 Athn CK, Atm A; V. 320 ewer?, ewr ACK; V. 328 woren CK, worn A; V. 344 last CK, lats A; V. 345 doch?] fehlt ACK; V. 351 Erfahren K, Erfarn AC; V. 362 nit ich CK, ich nit A; V. 365 großen CK, groß A.

Das Datum ist aus CK hinzugefügt.

36) Als Vorlage benutzte ich den bei Nr. 16 oben auf S. V erwähnten Einzeldruck, der den in allen Ausgaben fehlenden Vers 293 enthält.

Der Meistergesang in der Blutweis Hans Folzens (MG XI, 290) Ein pauer wolt zway weiber beginnt Ein pauer het ein Sun der wolt und ist am 12. Juni 1550 gedichtet.

Die Abweichungen unseres Textes von E sind folgende: V. 17 zun E, zu A; V. 78 gelobet E, globet A; V. 82 beten E, betn?; V. 91 gebn E, geben A; V. 95 arbeiten E, arbeitn A; V. 100 einander AE, nander?; vgl. Keller-Goetze 14, S. 240, 28; V. 115 meiner AE, meinr C; V. 123 geben E, gebn A; V. 128 Hewgabel EA, Hewgabl?; V. 135 ? noch] fehlt AEK; V. 139 Breutigam E, Breutgam A; V. 149 jarrittn E, jarritten A; V. 152 vngeschmalzn E, vngschmalzn A; V. 171 wirn EA, wir jhn K; V. 207 klagn E, klagen A; V. 214 aller

E, allr A; V. 215 und 280 Schweher EAK, Schwehr?; V. 225 vnser EA, vnsr K; V. 227 rechn E, rechen A; V. 229 wölln E, wöllen A; V. 257 vbel EA, vbl K; V. 281 geben E, gebn A; V. 285 deines E, deins A; V. 286 daß E, das A; V. 301 wölln EA, wöllen C.

Das Datum ist aus A hinzugefügt.

37) Zu diesem Stücke giebt es drei Separatdrucke, von denen ich den ersten dem Neudrucke zu Grunde gelegt habe. 1. Ein schön Faß | nacht Spiel. | Der fahrend Schuler mit dem | Teuffel bannen. Mit vier | Personen/ Kürtzweylich | zu hören. | Holzschnitt: Der fahrende Schüler zieht mit einem Schwerte einen Kreis; der Pfarrer als Teufel verkleidet erscheint mit dem Kandel in der einen und einer Semmel in der andern Hand. | Hanß Sachß. | Am Ende: Gedruckt zu Nürnberg/ durch | Valentin Newber/ Wohn=|hafft im obern | Weher. | o. J. 11 Bll. Zweite Seite leer. 8°. — Berlin Yp 7639. (E). — 2. Ein schön Faß= | nacht Spil. Der farendt | Schuler mit dem Teuffel bannen. | Mit vier Personen, Kurtz= | weilig zu hören. | Holzschnitt wie bei 1. | Hans Sachs. | Am Ende: Gedruckt zu Nürnberg, | durch Friderich | Gutknecht. | o. J. 12 Bll., zweite Seite des ersten und letztes leer. 8°. — Kirchenministerial-Bibliothek in Celle E, 32, 154 nr. 9. (E'). Weller führt dies in seiner H. Sachs-Bibliographie fälschlich als andere Ausgabe von Nr. 176 an. 3. Ein Faßnacht Spil | Der Farendt Schuler mit dem | Teuffelbannen/ mit vier per= | sonen/ kürtzweylig | zu hören/ ꝛc. | Holzschnitt fast wie bei 1. | Hanns Sachs | Am Ende: Anno Salutis 1551. am 5. Nouembris. | Gedruckt zu Nürmberg/ durch | Georg Merckel. Anno | M. D. LXI. | Jar | 10 Bll., die beiden letzten defect; zweite Seite des ersten und letzten leer. 4°. — Wolfenbüttel, grosser Sammelband des H. S. Nr. 6. — Gedruckt A 2, 4, 18ª—21ª = Keller 9, 72—84; Büsching, Hans Sachs II S. 244—259. Ueber die Verbreitung des Stoffes ist Goedeke Schwänke des sechzehnten Jahrhunderts Nr. 192 zu vergleichen. In Römers Gesangweis hat Sachs einen Meistergesang gleichen Inhalts gedichtet: Ein farent schůeler kam in eines pauren haus (MG XI, 60).

Die Stellen, in denen unser Druck von E abweicht, sind folgende:

Die Bühnenbemerkung nach V. 52: Die pewrin geht ab

fehlt E, aus A ergänzt, ebenso nach V. 114: Der farend Schuler geht ab; V. 44 Wann EE', Wenn?; V. 70 farender E, fahrend E'; V. 74 farenden EE'A, fahrnden?; V. 89 wol] fehlt E, nach E'; V. 91 bscheissn E, bescheissen E'; V. 92 listigs E, List jns E'; V. 101 ewer EE'A, ewr?; stewer E, stewr E'; V. 105 vngeheit E, vngheit E'A; V. 112 Bawr E, Bawer E'A; V. 113 richten E, richtn E'; V. 118 ghört E, gehört A; V. 127 küren E, kürn E'; V. 139 vngelück E, vnglück E'; V. 140 hacken E, hackn E'; V. 151 aufffressen E, aufffressn E'; V. 154 und 159 farender E, fahrnder E'; V. 162 wider E, widr E'; V. 224 semel E, seml E'; V. 226 wickel E, wickl E'; V. 237 rab E, herab E'; V. 254 hinden E, hindn E'; 263 und 276 Teuffel E, Teuffl AE'; V. 287 Der Teuffel der kompt E, Der Teuffel kompt AE'; V. 309 gewiß E, gwiß AE'; V. 317 die aus E' zugefügt; V. 320 alten E, altn E'; V. 322 Bawren E, Bawrn AE'; V. 325 vngemachs E, vngmachs E'; V. 326 Tregr E, Treger E'.

Das Datum ist aus A und Einzeldruck 3 hinzugefügt.

38) Vorlage A 2, 4, 21$^b$ bis 23$^d$ = Keller 9, 85 bis 95.

Zur Vergleichung habe ich den Einzeldruck benutzt, der bei Nr. 28 als E' beschrieben ist.

Vgl. Das heyss' Eisen, ein Nürnberger Fastnachtsspiel, Schwank in einem Akt. Für die neuere Bühne eingerichtet von Rudolf Genée. Wien 1876 = Genées gesammelte Komödien 1. Bändchen, Berlin 1879.

Zur Sache, heisses Eisen in die Hand nehmen, als Gottesurteil: vgl. z. B. Pauli, Schimpf und Ernst 227; Schwabenspiegel ed. Lassberg, Register S. 260 und Dahn, Bausteine II S. 48.

Als Schwank behandelte Sachs den Stoff am 11. November 1548: Das hais Eyssen, Ein weib lang iren man vmbtrieb (S 6, Bl. 131—132) und wenige Tage vorher am 1. November als Meistergesang in seinem Rosentone: Ein fraw iren mon lang vmbtriebe (MG X, 361).

V. 12 Gfatter A, Gfattr?; V. 53 aber A, abr?; V. 71 leichter A, leichtr?; V. 72 wiltu A, wilt?; V. 73 heiß A, heiße?; V. 93 mein AC, meine?; V. 112 mich A, ich C;V. 120 meiner A, meinr?; widerspruch A, widrspruch?; V. 127 und 153 Gfatterin A, Gfattern?; V. 143 müst A, must C; V. 165 noch A, nach CE; V. 169 dem A, den CE; V. 171 lieber A,

liebr?; V. 187 trieben A, triebn?; V. 192 den A, dem CE; V. 203 Eyſen A, Eyſn?; V. 236 jren A, jhrem KE; V. 239 meiner A, meinr?; V. 246 lebt A, lebet K.

---

Als secundae curae bitte ich zu betrachten: Fastn. 1, 269 lies: ſtund an mit CK; 2, 8 lies: weng mit CK; 10, 46 streiche da; 14, 64 lies vol statt wol; 19, 129 lies: kumpt statt kawſt; 19, 268 lies: geleich vnd eben mit C, S hat gleich vnd eben; 20, 30 wahrscheinlich zu lesen: pedeckt, A hat verdeckt; 20, 161 lies mit A vnde knecht; 20, 183 ? Vnſr; 20, 205 lies: Flegel mit A; 25, 104 lies mit K: Pawer; 25, 242 lies mit A: Vns; 25, 260 lies mit A: Landtfarer und 25, 292 lies mit C: gantzen; 26, 254 folg. ist zu lesen: gelimpff, Freundtlich — eim aug Vnd böſem kopff ein ſcharpffe laug.

Dresden-Neustadt.

Edmund Goetze.

## Inhalt.

[A 3, 3, 31[a]]

# 26. Faßnacht ſpiel, mit 4 Perſonen zu agirn: Von Joſeph vnnd Meliſſo, auch Koͤnig Salomon.

Joſeph, der erſt Burger, tridt ein, redt wider ſich ſelb vnnd ſpricht:

Ach Gott, was ſol ich fahen an,
Jch bin ein hardtſeliger Man,
Das ich muß ſein bey all mein tagen
Mit meinem böſen Weyb erſchlagen.
Leidlichr wer mir, vnd het auch lieber
Das drey oder vierteglich Fieber,
So het ich doch ye ein gutn tag.
Aber alſo ich kan vnd mag
Haben gar kein gerute ſtundt,
So hefftig, gifftig iſt jr mundt,
Jr kopff ſo herdtmewlicher ſin.

Meliſſo kumbt vnd ſpricht:

Joſeph, Joſeph, wo wilt du hin,
Das du alſo redſt mit dir ſelb?
Biſt gleich entſetzet, bleich vnd gelb.

Joſeph wendt ſich vnd ſpricht:

Jch wolt ein weil hienaus ſpaciren,
Thu mit mir ſelber phantaſieren;
Wann es hat mich auß meinem Hauß
Der ſauer rauch gebiſſen auß.

Melisso spricht: [A 3, 3, 31b]

Du meinest leicht etwan dein Weyb?

Joseph spricht:

Ich mein, sie peinigt meinen leib,
Kein ruh ich vor jr haben mag
Beide die nacht vnd auch den tag,
Weder zu beth oder zu Tisch
Sindt mir Kifferbes alzeit frisch.
So beweist sie mir jren trutz
Ohn verstandt, vrsach, noht vnd nutz.
Vmb ding, des sunst lacht jederman,
Darff sie fangen ein hader ahn,
Vnd denn eins in das ander mengt;
Vnd solchen hader sie verlengt
Offt einen gantzen halben tag.
Meinst, das sey mir ein kleine blag,
Die mir zu Hertzen geht gar pillig?

Melisso spricht:

Ey lieber, ich wolt sie gutwillig
Mit senfften worten dauon weissen.

Joseph spricht:

Jha so thuts, sam wöls sich abreissen,
Ob ich gleich nimb süßholtz ins maul,
So thuts wie ein schelliger gaul
Vnd wirt nur hefftiger darsan.
Kein guten bscheidt nimbt sie nit an,
Aller sach wil sie haben recht,
Ahn jr so hilfft kein guthat schlecht,
Wie freundtlich ichs halt frü vnd spadt
Vnd zeuch jr alle ding zu raht
Vnd thu als was ein biderman
Dergleich in seinem Hauß sol than.
Was ich jr zu dienst schenck vnd kauff
Im Handel, arbeit, reit vnd Lauff,
Das als lests mich geniesen nit.

Melisso spricht: [A 3, 3, 31c]

Wenn sie denn hat ein solchen sit,
So wolt ich sie an solchen orten
Auch betroen mit schelter worten,
Ob du möchst stillen jren zorn.

Joseph spricht:

Ja wol, der raht ist gar verlorn.
Wenn ichs mit einem wort du schelten,
Mit siebnen thut sie mir vergelten,
Mit worten ist sie mir zu gschwindt,
Auff alle wort sie außred findt.
Ist zwar sunst nit gar wol beredt,
Im zorn aber der Pock angeht,
Als denn wirt ich geschmecht von jr,
Ein Hundt nem nit ein brot von mir.
Schaw, solichs treibt sie frü vnd spadt,
Darfür weiß ich kein hilff noch raht.
Meinst du, das sey ein schlechte pein?

Melisso spricht:

Ach, lieber, meinst, du habst allein
Am Hertzen ein nagenden Wurm?
Ich selb hab auch in anderm furm
Ein anfechtung, die mich bekümmert
Vnd mein frewdt teglichen zu drümmert,
Die ich doch keinem Menschen klag.

Joseph spricht:

Mein lieber Melisso, so sag
Mir, was Creutz dir mag ligen ahn.
Du bist doch je ein junger Man,
Gesundt von Leyb vnd reych ahn gut.

Melisso spricht:

So wiß, das mich betrüben thut,
Wiewol ich grosse reichtumb hab:
Gesundtheit, schön vnd ander gab,
Bin fridtsam, einzogen vnd stil;
Jedoch mein niemandt achten wil,

Der lieb vnd freundtschafft zu mir sucht [A 3, 3, 31[d]]
Oder zu mir het sein zuflucht.
Des leb ich gleich alhie auff Erdt
Verhast, vnachtsam vnd vnwerdt,
Man lest mich gehn gleich wie ich geh.
Meinst nicht, das du mir heimlich weh,
Das sich jederman vor mir scheucht,
Mein lieb, freundtschafft vnd gselschafft fleucht,
Muß einsam bleiben frü vnd spadt?

Joseph spricht:

Darfür weyß ich kein hilff noch raht,
Denn ob du mit gaben vnd schencken
Die Leut freundtlich möchst zu dir lencken;
Holdtselig machen gab vnd schenck.

Melisso spricht:

Ich thus, mein Joseph. Doch gedenck,
Lieb vnd freundtschafft geredt nit wol,
Welche man erst erkauffen sol.
Es gebiert lauter Heuchlerey,
Do weder lieb noch trew wont bey.
Darumb so ist dein raht verlorn;
Ich glaub, ich sey darzu geborn
Hie auß der Planeten einfluß,
Das ich mein zeit verzeren muß
Ohn freuntschafft bei den Menschen allen.

Joseph spricht:

Melisso, mir ist eingefallen,
Das gester von Jerusalem
Zwen Herren kummen sindt von dem
Hochweissen König Salomon,
Haben mir beidt gezeiget ohn,
Wie er jn hab geholffen beiden
Von jrem trübsal, angst vnd leiden
Durch kurtzen raht. Gefelt es dir,
So wöllen jetzundt beyde wir
Auch raht suchen bey Salomon. [A 3, 3, 32[a]]

Meliſſo ſpricht:

Ja, Joſeph, wir wöllen es thon;
Wer weiß, wo glück verborgen leidt,
Ob Salomon durch ſein Weyßheyt
Vns beiden wendet vnſer pein.

Joſeph ſpricht:

So kum, ſo wöl wir gleich auff ſein;
Jedoch ſo dünckt mich wol geratten,
Das wir nemen etlich Ducaten
Zu verehrung den Räten ſein,
Das ſie vns laſſen für jn ein.

Sie gehen beyde auß.

König Salomon kumbt, ſetzt ſich. Marcolfus kumbt vnd ſpricht:

Sey gegrüſt, König Salomon!

König Salomon ſpricht:

Weich auß, was wilt du hinnen thon?
Sag an, du Pawer, wer du biſt.

Marcolfus ſpricht:

Sag vor, von welchem gſchlecht du biſt,
Als denn wil ich dir auch bekennen,
Mich ſambt meinem geſchlecht hernennen.

König Salomon ſpricht:

Ich kum her, wiß, ſo merck mich recht,
Von der zwölff Patriarchen gſchlecht,
Von dem Ertzuatter Abraham,
Der zeuget Iſaac mit nam,
Iſaac zeuget den Jacob,
Jacob zeuget Juda in lob.
Alſo meret ſich weit mein ſtam,
Biß das er her auff Obed kam; [A 3, 3, 32b]
Der ſelb Obed zeuget Jeſſe,
Der war Köng Dauid Vattr (verſthe!)
Vnd Dauid zeuget Salomon:
Der bin ich, ſitz auff ſeinem thron.

Marcolfus ſpricht:

Kóng Salomon, ſo merck mich recht,
Bin auß der Ruſticarum gſchlecht,
Ruſticus gebar Ruſtinckum,
Ruſtinckus gebar Ruſtibaldum,
Ruſtibaldus gebar Roßfarzum,
Roßfarzus gebar Roßſchedum,
Roßſchedus Marcolfum gebar:
Der Marcolfus bin ich fürwar.

Kónig Salomon ſpricht:

Ich merck, du biſt kleffig zumal;
Darumb wilt ſein auff dieſem Sal,
So ſchweig vnd thu gar nichtſen klaffen,
Mit gróſr Weißheyt hab ich zu ſchaffen.

Marcolfus ſpricht:

Kóng, ich wil ſchweign vnden vnd oben,
Du thuſt alhie dein Weyßheyt loben.
Ich glaub, das du haſt bóß Nachtpawrn.

Kónig Salomon ſpricht:

Schweig vnd halt dein maul, allers laurn!
Gott hat mir geben ſolch Weyßheyt
Für all auff erdt zu meiner zeyt,
Drey tauſendt ſprüch hab ich geredt,
Fünff tauſendt liedr ich dichten thedt
Von aller Stein vnd Kreuter krafft
Der Paumen frücht vnd wurtzel ſafft,
Vom Meer, flüſſen vnd brunnen friſchen,
Von Vógel, Thier, Würmen vnd Fiſchen,
Von Menſchlicher natur vnd art [A 3, 3, 32c]
Vnd was auff erdt geſchaffen wart.
Derhalben ſo kummen zu mir
Auß allen Kónigreychen ſchier
Leut, zu hóren dieſe Weyßheyt,
Auch ob jemandt zu dieſer zeyt
Mir hie wolt reterſche auffgeben
Oder zu fragen het darneben
Heimliche ding von der Natur

Oder von des Himels Figur,
Von Planeten, Sonn, Mon vnd Stern;
Aber ob etlich ander wern,
So hetten ein anligen schwer,
Die mügen zu mir treten her,
Ir ding für bringen an den orten,
Den antwort ich mit kurtzen worten.

Joseph tridt ein vnnd spricht:

Herr Köng, ich hab ein grundt böß Weib,
Die teglich peinigt meinen leyb,
Bey der ich hab kein rast noch rw,
Ob ich kein vrsach gieb darzu,
Doch sie stetz mit mir zancken thut,
An jr hilfft weder böß noch gut
Mit worten; wie ich das anfang
Kein friedt ich doch bey jr erlang.
Ich bit, gieb du mir weyß vnd lehr,
Das sich mein böses Weyb beker.

Der König Salomon spricht:

So geh du hin auff die Genßbrucken,
Da lehr die kunst in allen stucken.

Joseph spricht:

Wer ist darauff, der mich das ler?

Der König spricht:

Geh hin, kein wort sag ich dir mehr.

Joseph geht ab.

[A 3, 3, 32d] Marcolfus spricht:

O gsel, du hast dir ein Weyb gnummen,
Werst sein vber drey Jar wol kummen,
Derhalb must nun bey all dein tagen,
Weil du lebst, den ölgötzen tragen,
Vnd must jr windel wascher sein.
Wolt, es wer kein böß Weib allein,
Sie het denn ein meil zu der Erden,
So würdt manch Man gefreyet werden
Von Frawen boßheit vnd arglist.

Der König spricht:

Jr freundtligkeit noch grösser ist.

Marcolfus spricht:

Du meinst vieleicht jren betrug?

Der König spricht:

Marcolfe, du bist nit wol klug;
Meinst, sie sindt all vol triegerey?

Marcolfus spricht:

Jha, vnd darzu vol schmeichlerey.

Der König spricht:

Du leugst, ein Fraw ist trew vnd gütig.

Marcolfus spricht:

Ja gleich vnsthet vnd wanckelmütig.

Der König spricht:

Sie sindt auch demütiger art.

Marcolfus spricht:

Ja, eben vol stoltz vnd hoffart.

Der König spricht:

Ein fromme Fraw ist ehren wert. [A 3, 3, 33a]

Marcolfus spricht:

Jr sindt aber wenig auff Erdt,
Der bösen sindt wol dreymal mehr.

Salomon spricht:

Der frummen Frawn in zucht vnd Ehr,
Der findt man vil mehr denn der Mender.
Heb dich von mir, du Frawen schender!
Bist nit auch von einr Frawn geborn?
Bist keinr frummen Frawn wirdig worn.
Ein Fraw der ehren tregt ein Kran,
Sie kan erfrewen jren Man
Vnd thut mit fleiß jr Hauß erhalten,
Ein Fraw die ist ein trost der alten

Vnd der jungen ein ſüſſigkeyt;
Wer ohn Frawen lebt dieſe zeyt,
Der iſt auff Erdt lebendig todt.
Darumb treib auß jn keinen ſpodt,
Oder du muſt an ein Baum hencken.

Marcolfus ſpricht:

Nun ich wil ſchweigen vnd gedencken
Keins Weibs, weder gut oder böß.
Het ich ein gutes Kelber kröß
Vnd auch ein bar feiſter Rotſeck
Vnd von Lauff einen zwelffer weck,
Darmit wolt ich ein weila ſchertzen,
Der hunger ſtöſt mir zu dem hertzen.

König Salomon ſpricht:

Iſt jemandt mehr hie auff den tag,
Der vor mir hat zu thun ein frag,
Der kumb vnd bring ſein frag herfür,
Eh das beſchloſſen wirt die thür.

Meliſſo tridt ein vnnd ſpricht:

Herr König, ich bin reich an gut,
Doch jederman mich ſchewen thut,
Gar niemandt mich hat lieb noch werdt, [A 3, 3, 33b]
Meiner gſelſchafft noch freuntſchafft gert,
Da geh ich vmb ſam gantz veracht.
Das mich betrübt vnd trawrig macht.
Ich bit, mich vnterweiß in dem,
Das ich werdt lieb vnd angenem.

König Salomon ſpricht:

Fach an, vnd hab am erſten lieb!

Meliſſo ſpricht:

O, klerer vnterricht mir gieb.

König Salomon ſpricht:

Weich, vnterricht haſt du genug.
Du merckſt mich wol, biſt anders klug.

Meliſſo geht ab.

Marcolfus ſpricht:

Der iſt ein rechter wenten ſchimpff,
Er kan weder ſchertz noch gelimpff
Freundtlich wie ein fauſt auff eim aug,
Vnd böſen kopff, ein ſcharpffe laug.
Er lacht allein, iſt frölich bſonder,
Wenn ein Schiff geht mit leuten vndter;
Hat ein Muncketen eigen ſin,
Darumb iſt niemandt gern vmb jn,
Sonder Viech vnd Leut vor jm fleucht
Vnd alzeit ſein bey wonung ſcheucht.
König, hab ich geurteilt recht?

König Salomon ſpricht:

Marcolfe, laß jn vngeſchmecht,
Der Man hat ein erber gemüt
Vnd ſich vor allen laſtern hüt,
Hat luſt zu ehr vnd redligkeit.
Doch ſein vnfreundtliche gwonheyt
Kan durch mein rat gewendet werden,
Vnd wirt noch lieb vnd wert auff erden. [A 3, 3, 33c]

Salomon ſpricht weiter:

Wer klopfft dauß? geh vnd laß jn ein.

Marcolfus ſpricht:

Es wirt des böſen Weybs Mann ſein.

Joſeph kumbt wider vnnd ſpricht:

Dürchleuchtiger Köng, ich kumb wider,
Bin auff der Genßbruck gweſen ſieder.
Ich kan mich aber auß den gſchichten
Weder wenig noch viel gerichten,
Was auff der Genßpruck iſt geſchehen.

König Salomon ſpricht:

Was haſt du auff der Genßpruck gſehen?

Joſeph ſpricht:

Ein Maultreiber, der drieb ein Maul,
Das war ſtetig, ſtützig vnd faul.

Als er es nit von stadt kund bringen
Weder mit böß noch guten dingen,
Da fasset er es kurtz beim zügel
Vnd zog herfür ein guten brügel,
Da schlug ers Maul, der heiloß dropff,
Vber die lendt vnd vmb den kopff,
Das es mich selb erbarmen thet;
Vnd als ich jn darumb anredt,
Sprach er: Ich weyß des Maul natur,
Wann es wil sein geschlagen nur.
Nach dem vnd er das Maul lang schlug,
Ging es hin vnd sein bürde trug.
Was lehr ich drauß? Laß michs versthan!

König Salomon spricht:

Thu auch wie der Maultreibr hat than:
Weil dein Weyb nichtsen geben thut [A 3, 3, 33d]
Vmb deine wort böß oder gut
Vnd helt dir alzeyt wider part,
So ist sie vieleicht auch der art,
Das sie nur wil geschlagen sein.
Derhalben so das hilfft allein,
So nimbs auch kurtz bey einem zopff
Vnd schlags mit feusten vmb den kopff.
Das thu, so offt sie thut rumorn
Mit einem so wütigen zorn
Ohn vrsach, noht, frech vnd vnbillig,
Das thu, biß du sie machst gutwillig,
Geschlacht, ghorsam vnd vnterthan,
Das sie bleib Fraw, vnd du bleibst Man.
Doch solchs thu als fein mit vernunfft,
Dieweil doch ist die Weyblich zunfft
Der schwechst werckzeug, wie Paulus spricht.
Geh ab, nun hastu dein bericht.

Joseph gehet ab.

Melisso kumbt vnnd spricht:

Großmechtger Köng, ich kumb auch wider,
Ich hab dein raht nach trachtet sider,
Der was also, ich solt vor lieben;

Hab mit gedancken mich vmbtrieben,
Wen sol ich liebn? das west ich gern.

König Salomon spricht:

Von dem du wilt geliebet wern.

Melisso spricht:

Ja, es wer meins hertzen beger,
Das mir jederman freundtlich wehr
Vnd hilt mich günstig, lieb vnd werdt,
Niemandt außgeschlossen auff erdt,
Frawen, Jungfrawen dergeleich,
Edel, vnedel, arm vnd Reych,
Vnd auch die jungen sambt den alten. [A 3, 3, 34a]

Der König spricht:

So thu dich freundtlich vmb sie halten
Mit worten, wercken vnd gebern,
Als denn sie dir auch freundtlich wern;
Wann ein gut wort das ander bringt,
Ein guthat zu der ander dringt,
Ein freundtschafft auß der andern wirt,
Ein lieb die ander lieb gebirt.
Schaw, wann du liebst also holdtselig,
So wirst auch jederman gesellig,
Lieb vnd auch werdt bey jederman.
Diß hast leicht biß her nit gethan,
Sonder dich hochmütig gehalten
Bey Fraw vnd Man, Jungen vnd alten,
Vnd sie gleich auß eim stoltz veracht,
Darmit dir selb vngunst gemacht,
Das man dich veracht allen enden,
Des magst durch meinen raht wol wenden.
Wo du mir folgst in diesen stücken,
So mag es dir auch wol gelücken,
Das du forthin nun wirst auff Erdt
Den Leuten angnem, lieb vnd werdt.
Nun wil ich in den tempel gohn,
Dem Herren ein Brandtopffer thon.

Der König geht auß.

Marcolfus spricht:

Ja, Herrlein, laß mich Meßner sein,
Wenn man opffert Semel vnd Wein,
Fladen vnd feiste speckuchen,
Wolt ichs Credentzen vnd versuchen;
Wann der mag hebt mir ahn zu brummen,
Der Koch der wil zu lancksam kummen.

Marcolfus get auch aus.

Joseph tridt ein vnnd spricht:

Melisso, hast auch dein bescheidt? [A 3, 3, 34b]

Melisso spricht:

Ja, vberflüssig auff' mein Aydt
Hab ich den rechten grundt der kunst,
Dadurch ich lieb, freuntschafft vnd gunst
Erlangen mag bey jederman,
Das ich fürwar vor nit hab than;
Ich bin gewesen stoltz vnd vppich,
Hochmütig, Rauch vnd gar auff schnüppich,
Pöckisch, muckisch gehn alt vnd jung,
Sam wer mir niemandts gut genung.
Vnd gleich nach meim vnfreuntlich brauch
So hat man mich gehalten auch
Für einen vnfreundtlichen block,
Für ein grob vnuerstanden stock.
Des ist die schuldt gewesen mein.
Forthin wil ich leutselig sein,
In wort vnd wercken lindt vnd sidtsam,
Gutwillig, Holdtselig vnd mitsam,
Grußpar vnd freündtlig jederman,
Der Obrigkeyt vnd vndterthan,
So wirt ich auch lieb vnd angnem.

Joseph spricht:

Er hat dich recht gelert in dem.
Folgst du, wirst lieb vnd wert der Stadt.

Melisso spricht:

Sag, was er dich geleret hat,
Wie du solt leschen dein fegfewr.

Joseph spricht:

Er saget, ich het fert vnd hewr
Vnd erstlich in dem anefang
Den zaum gelassen gar zu lang,
Das ichs nit erstlich het gebogen,
Jhren eigen willen abzogen;
Nun sey sie mir halsterrig worn,
Kün nicht mehr dempffen jhren zorn [A 3, 3, 34c]
Weder mit bösn noch guten worten.
So hat er mich an diesen orten
Gelert, wie ich jr muß begegnen,
Auff jren kopff sol ich jr legen
Fünfffinger kraut, fast auff zwey pfundt,
Das ist der Ertzeney ein grundt,
Das mein Weyb werdt ghorsam vnnd gschlacht.
Wol dem, der die ertzney erdacht.
Nun, mein Melisso, wöl wir heim,
Die zwo kunst mitheilen in ghaim
Alln guten gseln, der ist an zal,
So kranck ligen in dem Spital,
Darmit sich weit außbreit vnd mehr
Salomonis weyßheit vnd lehr
Vnd vns vertreib viel vngemachs.
Das wünschet vns allen Hans Sachs.

Die Person in das Spiel:

| | |
|---|---|
| König Salomon | 1 |
| Marcolfus | 2 |
| Joseph, ein Burger | 3 |
| Melisso, ein Burger | 4 |

Anno M. D. L. Jar, Am XXIX. Tag Nouember.

[A 5, 3, 339a]

## 27. Ein Faßnachtspil mit fünff Personen: Ein Edelman vnd zwen Knecht, Ein Abt vnd ein Knecht, vnd heist das Wildbad.

Der Edelman tritt mit sein Knechten ein vnd spricht zu jnen:

JR Reutr, wie wöll wir vns ernehrn?
Wir haben schier nit mehr zu zehrn,
Wir müssen mager Suppen essen,
Das kündt jr wol darbey ermessen,
Wir haben lang kein Wildprät gfangen,
Ein Kauffman ist vns nun entgangen,
Das thut mir noch im hertzen zorn,
Meinr anschleg sind so vil verlorn,
Derhalbn können wir vns mit ehrn,
Mit vnsr Reutrey schier nit mehr nehrn.
Ich glaub, wir müssn erst lernen stelen.

Schrammfritz spricht:

Junckherr, an vns thuts je nit fehlen,
Kein zagen ich vnter vns weiß,
Wir dienen willig alle Reiß; [A 5, 3, 339b]
In hitz, in kelt, in Regn vnd Wind
Jr vns allmal gantz willig sind;
Ich bin offt daussen in dem Halt
So vbl erfroren vnd erkalt,
Daß mirs Hertz offt im Leib hat zittert.
Wie offt hat es auch naß gewittert,

Daß wir anbhieltn kein drocken fasen,
Darzu auch offt so hungrig wasen:
Das lidt wir alles mit gedult.

Wursthans spricht:

Ja freylich ists nit vnser schuld,
Ob wir gleich fahen jetzt nit Vögel,
Nun seyn wir je kün, frech vnd gögel,
Wagn vns wie frommen Reutern gbürt,
Biß vns der Schopff an Galgen rürt,
Wie es vns denn in jener wochen
Nahend am Goller hin hat gstochen; [A 5, 3, 339c]
Hettn vns die Stattsöldner erdappet,
Der Rabenstein het nach vns gschnappet,
Wie vns vil begegnen der stück.
Noch wag wirs jmmer hin auff glück,
Biß vns einmal ein schantz gerat.

Edelman spricht:

Ir Reutr, mir ist verkundschafft spat,
Heut werd für fahrn der Abt von Klingen.
Wenn wir den in das Netz köndn bringen,
Das wer ein guter feister Reiger,
Wer vns gar vil nützer vnd weiger,
Denn gar ein feiste Mertinsgans,
Meinst nit, es sey war, mein Wursthans?

Wursthans spricht:

Het wirn, wir woltn jm Kutten schütteln
Vnd etlich Gülden herauß rütteln,
Die wern gut für vns Reisig Knecht.

Schrammfritz spricht:

Ja, sie kömen vns nit vnrecht,
Die armut hat vns lang geheit.
Mein Juncker, komt zu diser zeit
Der Abt, hat die kundschafft ein grund?

Edelman spricht:

Ja, er sol noch eh wann zwo stund
Bey vns fürfaren dise straß.

Habt jr auch bey euch alles das,
Darmit man fecht solch Gemsenböck,
Als strick, Bremsen vnd Daumenstöck?
Sind ewer Büchsen auch geladen?
Erdapp wir jn, ist euch on schaden,
Jr habt auch darbey ewern teil.

Wursthans spricht:

Wir sind grüst, deß walt glück vnd heil!
Komt vns der feist Fisch in die Reussen,
Ob er sich gleich wolt gen vns spreussen [A 5, 3, 339d]
Mit samt den andern Pfaffenknechten,
Nit lang wird wern jr gegenfechten.
Jch wil mit meiner Büchsen schlagen
Den Münnich von seim Hobelwagen,
Jhm blewen seinen feisten Bachen.

Edelman spricht:

Nein, so grob wöllen wirs nit machen,
Weil er auch einer ist vom Adel,
Von gutem Stamm on allen tadel;
Wir wölln jn vngeschlagen lassen.
Halt jm nur Büchsen für die Nasen,
Er wird sich stellen nit zu wehr;
Er hat bey jm ein Knecht, nit mehr;
Schawt nur, daß jr jn thut vmbringen,
Er wird bald vnser Liedlein singen.

Schrammfritz spricht:

Secht, Herr, dort kommen zwen zu fuß;
Vom Wagn er ab sein gstanden muß,
Der Weg ist tieff, so ist er schwer.

Edelman spricht:

Botz Veltin, er zeucht gleich daher.
Verstost euch abwegs in die Hecken,
Neben der straß thut euch verstecken,
Daß er euch nit seh vnd werd scheuch,
Mach ein gschrey vnd entrinne euch,
Weil jetzt zu Veld arbeitn die Bawren;

Zum gschrey so lüffen zu die Lawren,
Darmit der Vogel vns entflüg.

Wursthans spricht:

Da steh ich auff der hinder büg,
Daß er vns nicht entrinn zu rück.

Schrammfritz spricht:

Er zeucht daher, nun walt sein glück!

Der Abt komt vnd spricht:

Heintz, mich dünckt, es haltn Reuter dort. [A 5, 3, 340a]

Heintz, der knecht, spricht:

O, es ist sicher an dem ort;
Vnd ob vns etwer wolt angreiffen,
Ich wolt ein schlagen auff sein Pfeiffen,
Daß er ein Jar an mich gedecht.

Abt spricht:

Du sagst wol, Heintz, mein lieber Knecht,
Du bist ein Fechter hinderm Ofen,
Da die Würst vnd die Hering trofen,
Vnd bey der feisten Klostersuppen,
Darauff du möchtst dem fläschlein luppen.
Ich förcht mich auch vor jem Raubschloß.
Seß ich dahinden auff meim Roß
Vnd wer auff zwo Meil wegs daruon!
Mich andt nichts guts. Nu laß vns gahn!

Der Edelman platzt jn an vnd spricht:

Wo ist dein Gleit, du Bösewicht,
Du bist gefangen, hast dus nicht,
Oder du must dein leben lassen.

Abt spricht:

Ich hab Geleit auff allen strassen;
Wann ich bin ein gweichte Person.
Jr seit auch all im schweren Ban,
Wo jr wolt rechtfertigen mich.

Edelman spricht:

Wer bist du denn? so nenne dich.

Abt spricht:

So wist, ich bin der Abt von Klingen,
Mein Adel kan ich auch bey bringen.

Edelman spricht:

So seit jr ein Gefürster Abt.
Fro bin ich, hab ich euch erdapt.
Wo wil da hin ewer Genad? [A 5, 3, $340^{b}$]

Abt spricht:

Da wil ich hin in ein Wildbad,
Ob mir drinn möcht geholffen werden.

Edelman spricht:

Was habt jr am Leib für beschwerden?
Habt jr etwann ein offnen schaden?

Abt spricht:

Nein ich zwar, von den Gottes gnaden!

Edelman spricht:

Was hat euch für ein Kranckheit bsessen?

Abt spricht:

Mein Herr, ich mag schier nimmer essen,
Mir ist vmb mein Brust also eng,
Auch so zeuch ich den Athem streng,
Als ob ich jmmer wöll ersticken.
Ich hoff, das Bad sol mich erquicken,
Es macht je ander Leut fein lustig,
Zu essen vnd trincken fein rüstig,
Ich wolt je auch darinn erschwitzen.
Jetzt komt mein Wagn, ich wil drauff sitzen
Vnd vollend in das Wildbad fahrn.
Mein Junckherr, Gott wöll euch bewarn!

Edelman spricht:

Nein, Herr, der Heilg heist nit also.
Kehrt vmb, jr müst mit mir alldo

Heimfaren jetzt auff mein Berghauß,
Da wil ich euch wol baden auß,
Da sol man euch wol zwagn vnd reiben,
Den kurtzen Athem euch vertreiben,
Daß jr werd wider lustig zessen.
Der Ertzney wil ich mich vermessen,
Euch bey mir bhaltn die Aderlaß.

Abt spricht:

Junckherr, last mich faren mein straß. [A 5, 3 340c]
Ich wil den knechtn ein trinckgelt schencken.

Edelman spricht:

Bald wend euch on alls nachgedencken!
Odr es wird im Ramatus wern.

Heintz, der knecht, spricht:

Last mir zu friden meinen Herrn,
Oder jr komt in schweren Ban.

Wursthans gibt jm ein beuderling vnd spricht:

So wöllen wir ind Erbeis gahn,
Gib her den Wetschgr, er ist nit dein.

Edelman spricht:

Komt mit, es mag nit anderst sein.

Abt spricht:

So gib ich mich in ewer gnad.

Edelman spricht:

Ja, komt zu mir in mein Wildbad!
Solt jr ein Monat bey mir bleiben,
Wil euch den schmerbauch wol vertreiben.
Denn müst jr mir das Badgeldt geben.

Abt spricht:

Last mich gar vngebadet eben,
Wil sonst gern sein deß Badgelts zaler,
Euch geben ein par dutzet Thaler,
Vnd last mich meinen Weg hin reisen.

Edelman spricht:

Herr, das Badgeldt wird noch baß beissen.
Wolauff, das Bad ist schon geheitzt.
Was hilfft es, daß jr euch lang spreitzt?

Sie gehn all auß, füren die zwen Gefangen hinnach. [A 5, 3, 340d]

Der Edelman komt wider, spricht zum Wursthansen:

Wursthans, da nem die schnitten Brod,
Bring sie dem Abt, es thut jm not;
Er ist seit nechtn vngessen bliben,
Sie ist gar wol mit Saltz geriben,
Auff daß jm darauff schmeck ein trunck.
Deß Brunnenwassers gib jm gnung,
Doch nur so vil Brodts gib jm nein,
Auff daß jm sein schmerbauch werd klein,
Vnd er werd wider lustig zessen.

Wursthans spricht:

Junckherr, ich wil jm gnaw gnug messen,
Ein schnit brots gib ich jm all tag fru.
Kleckts nit, so eß er halt Bonen zu,
Der lign vil in der finstern Kammer,
Darinn er badt in angst vnd jammer,
Ich glaub wol, daß er darinn schwitz.

Edelman spricht:

Geh, ich will nauff in die Thurnitz
Vnd nauß schawen auff alle straß,
Ob ich nit seh für vns etwas.

Sie gehen beid auß.

Heintz, deß Abts knecht, kommet vnd spricht:

Wie kommen wir in die vnrhu,
Es geht wie auff einr Hundshochzeit zu,
Wenig zu fressen, vil zu lauffen,
Vnd hab nichts denn Wasser zu sauffen;
Im Kloster aber aß ich wol,
Da war ich schier all nacht stüdvol.
Das muß ich in dem Wildbad bewen,
Ich wolt, daß man schier thet abtrewen,
Daß nur das Bad het gar ein end.

Daß dich Roßhoden schend vnd blend! [A 5, 3, 341[a]]
Hat vns der Teuffel tragen rein,
Im Kloster wer doch besser sein.

Er geht hin.

Wursthans vnd Schrammfritz kommen. Wursthans spricht:

Nun schaw zu, mein Wundegsell Fritz,
Es hat vns vnser Junckherr jetz
Deß Abts wetschger auch zu jm gnommen,
Vns ist kein Pfenning drauß zukommen,
Er wird jms Geldt behalten alls,
Wie er vns auch hat than vormals,
Er helt nichts, thut vns vil zusagen,
Vnd wir solln Leib vnd leben wagen
In seim Dienst, sos vnglück zu trüg.
Ich wolt, daß sanct Veltin drein schlüg!
Ich wil mir suchn ein andern Herrn.

Schrammfritz spricht:

Er macht vns gar vil wirrn vnd werrn,
Wir bringen kaum Bauchfüll daruon,
Er geit vns gar ein schnöden lon,
Darzu kleidt er vns gar gering
Vnd bricht vns ab vil ander ding.
Ich wolt sammer S. Quirin nit bleiben,
Het ich mich nit jung thun verweiben,
Die er mir jetzt drey Jar anhangen
Thet, hat mich gleich darmit gefangen,
Muß mich leidn wider Reutersrecht,
Als ob ich sey ein Bawren Knecht,
Ich dörfft wol einmals daruon schmitzen,
Mein Weib vnd Kinder lassen sitzen.

Wursthans spricht:

Ich weiß ein ort, da sind Edlleut,
Die gebn jrn Knechten halbe Beut,
Da kans einr dest dapfferer wagen.

Schrammfritz spricht:

Wo ist dasselb, thu mirs ansagen,
Ich wil sammer botz Cörper mit dir.

[A 5, 3, 341b] Wursthans spricht:

Der Junckherr kommt, nun schweigen wir.

Jr Junckherr geht ein vnd spricht:

Jr Reutr, ich sih ein dort von weiten
Jn einem Filtzmantel her reiten,
Er reitt ein guten Gaul daher,
Sey Kauffman oder ein Burger.
Rüst euch vnd nemt von jm bescheid,
Vnd hat er nit ein Fürstlich Gleid,
So nemt jn gfangen. Hengt ers Maul,
So schlagt jn herab neben Gaul,
Vnd bringt jn zu mir her geladen,
So muß er mit dem Münnich baden,
Da wöll wir jm auch netzn vnd schern,
Daß er sein lieber möcht entbern.
Ach, eilet flugs, jr Reutersleut.

Jr Junckherr geht ab.

Wursthans spricht:

Schrammfritz, gerett vns dise Beut,
Wir wölln deß Kauffmans beutel streln,
Dem Junckherrn muß einmal auch fehln,
Eh vnd er jn von vns empfacht,
Hab wir ein Handschuch drauß gemacht,
Jhm außgerupffet die Schwingfedern.

Schrammfritz spricht:

Komm, eil vnd laß vns nit lang schwedern,
Eh vns der Has komm auß den Augen,
Sonst müß wir abr an klawen saugen.

Sie gehn auß.

Jr Junckherr geht ein vnd spricht:

Jch hab sehr willig reisig Knecht;
Bald ich hab etwas außgespecht, [A 5, 3, 341c]
Sinds drauff wie ein Aer auff einr Hennen.
Dort thut deß Abtes Knecht her rennen.
Mein Heintz, wie gehts deim Herren jetzt?
Sag, ob er auch im Wildbad schwitz,
Ob er auch frölich sey vnd sing?

Heintz, der knecht, ſpricht:

Wie künd mein Herr ſein guter ding,
Weil er ſitzt in einr finſtern Kammer,
Verſpert, gfangen, in trübſal jammer?
Glaub wol, daß er vor engſten ſchwitz,
Weil er in diſem notſtall ſitz,
Der hunger thut jn teglich wecken,
Die ſchniten brodts wil gar nit klecken.
Ein tag, er muß darzu gewonen
Der herten vngeſotten Bonen,
Der in der Kammer ligt ein hauffen,
Darüber thut er teglich lauffen,
Er hat der wol ein Metzen geſſen,
Ich glaub, er würd jetzt luſtig eſſen,
Wenn er ſeß ob eim guten Mal.

Edelman ſpricht:

Was ſchadts, ob man dein Herrn bezal
Mit gleicher Müntz; er zeigt vns an,
Er wolt vns alle thun in Ban,
So iſt er ſelb ind Bonen kommen
Vnd hat ſie gar in ſich genommen,
Nun mehr jetzt faſt ein Monat lang.
Ich glaub wol, jm ſey nun mehr bang.
So nem den Schlüſſel, ſperr auff ſchier
Vnd bring dein Herren her zu mir,
Daß ich jm geſegne das Bad.

Heintz, der knecht, ſpricht:

Ja, ich wil holen ſein Genad,
Ich glaub, ich werd jm kommen eben,
Er werd mir ein gut Botnbrod geben,
Vnd wann ich ſoll auff mein Eid jehen,
So iſt jm nit faſt vnrecht gſchehen; [A 5, 3, 341d]
Wann er hat auch ein böſen laun,
Ein Münch offt ſtrafft in die Preſaun,
Der dreymal frömmer iſt denn er,
Nun ich wil jn gehn bringen her.

Er geht hin.

Die Reisigen Knecht kommen. Der Edelman spricht zu jnen:
Wie stehts? wo bleibt jr mit dem Hasen?

Wursthans spricht:

Er ist hin, hat vns hie gelassen,
Er het im Busn ein fledermauß,
Darmit schlug vns das Armbrust auß.

Der Knecht bringt den Abt.

Der Edelman spricht:

Ach, mein Herr Abt, Gott gsegn ewr Gnad
Ein Monat lang das gut wildbad!
Dünckt euch jetzunder, jr möcht essen?

Abt spricht:

Ja, wer ich in eim Wildbad gsessen
Vnd het geschwitzet hindn vnd vorn,
Ich wer kaum so gereinigt worn,
Mein Athem zeuh ich sanfft vberal.
Seß ich jetzt ob eim guten Mal,
Mich dünckt, ich wolt wol essn mein teil.

Edelman spricht:

Weil ewer Gnad ist worden heil,
Nemt wider hin ewrn Wetschger eben
Vnd thut mir auch mein Badgelt geben,
Denn wöllen wir vns zu tisch setzen
Vnd alls vnsers vnmuts ergetzen.

Der Abt gibt jm auß dem wetschger ein säcklein vnd spricht:

Da habt jr hundert Thalr zu lon [A 5, 3, 342a]
Für Bad vnd Kost, die nemet an.
Ich bitt euch, habt hiemit für gut.

Edelman spricht:

Ja, jedoch mir vor Vrphed thut,
Solch Wildbad nit eiffern noch rechen.

Abt spricht:

Ja, das wil ich euch auch versprechen.
Jr Reisign Knecht, habt euch die acht
Thaler, daß jr mir zessen bracht.

Schrammfritz spricht:

Deo gratias, mein Herr, habt ehr,
Wenn jr wolt, mögt jr baden mehr.

Edelman spricht:

Mein Herr, nun komt herein zum Mal.

Abt spricht:

Ja, Heintz, du geh nab in den Stal,
Rüst zu den Wagn, daß wir in gheim
Nach dem Mal faren wider heim,
Ich hab mir ebn recht gnug gebadt,
Es hat mir villeicht gar nit gschadt.
Ich bin daheim im Kloster gsessen
Vnd hab nur gute bißlein gessen,
Wer ich ins Bad nit kommen her,
Im schmer ich noch ersticket wär.

Der Abt, Edelman vnd Wursthans gehnd auß.

Schrammfritz spricht:

Ach, hetten wir der Badleut mehr,
Wir woltn erlangen Gut vnd ehr,
Wir wolten sie gar fleissig krawen,
Daß eim möcht vor dem bad wol grawen,
Wir woltn jm wol das Bad erhitzen,
Daß er vor angst darinn müst schwitzen. [A 5, 3, 342b]

Wursthans komt vnd spricht:

Kom, lieber, vnd schaw doch nur zu,
Wie hurtig der Münch schlicken thu
Groß brocken, wie ein Lodrers Hund,
Ich mein, er eß lustig vnd gsund,
Es hat forthin vmb jn kein not.

Schrammfritz spricht:

Ey, laß jn essn, gesegn jms Gott,
Er hat das gloch nur wol bezalt,
Vns vnser müh auch wol vergalt,
Nem noch vier Thalr, wer mir on schaden,
Vnd hülff noch eim ein Monat baden.

Sie gehen beid aus.

Der Edelman komt vnd beschleust:

Geht, rüstet euch in Harnisch beid,
Daß man den Abt hinauß beleid,
Daß nicht die Schnapphan vbr jn kommen
Vnd daß jm würd das sein genommen.
Er ist ein guter frommer Mann,
Seins Bads wir nit entgolten han.

Jr Herrn, ob einer hinnen wer,
Der auch zóg seinen Athem schwer,
Auch nimmer lustig wer zu essen,
Demselben wolt ich mich vermessen,
Mit meim Wildbad jm helffen wolt,
Daß er widr essend werden solt
Jn eim Monat. Wer mein beger,
Der mag sich zu mir machen her
Vnd geb ein par Thaler daran;
Wenn er will, so mag er einstahn,
Eh jm sein Kranckheit grósser wachs
Vnd vberhand nem, spricht H. Sachs.

Anno Salutis M. D. L.
Am 17. Tag Decembris.

## 28. Ein Faßnacht spil mit drey Personen: Der böß Rauch.

[Bl. 1'] Der Man geht ein, [neigt sich vnd spricht:]

IR erbarn Herrn, ein guten tag!
Ich bitt, vernemet hie mein klag
Vber mein bitter böses weyb,
Die teglich peinigt meinen leyb!
Bey tag vnd nacht, zu Betth vnd Tisch
Sind mir kifferbeis allzeyt frisch,
Vnd fült mich der so vol vnd spot,
Wiewol mich gar offt brent der sot.
Ehe ich ein richt verdeuet han,
So richt sie mir ein andre an.
Kifferbesspeys gibts mir mit hauffen,
Das mir offt Augen vberlauffen.
Derhalb wer mir nützer vnd lieber,
Das ich het das vierteglich Fieber,
Het ich etwan ein guten tag;
Aber bei meinem weyb ich mag
Haben gar kein gerute stundt.
Nicht weyß ich, wie jm wer zu thundt,
Das ich möcht haben fridt vnd rhu.
In trewen bin ich kummen zu
Euch allen, vmb hülff vnd vmb rath.

Der Nachbaur:

Nachbaur, du schreist vmb hülff zu spat,
Wann du hast deim weyb aller massen

Erſtlich den zaumb zu lang gelaſſen.
Da ſie dein einfalt hat gemerckt, [Bl. 2 bz. Aij]
Iſt ſie darburch worden geſterckt,
Der Herrſchafft ſich genommen an,
Iſt alſo blieben Herr vnd man.
Derhalben iſt die ſchuldt ſelbs dein.

Der Man:

Du ſagſt war, lieber nachbaur mein!
Ich hab mich ja darmit verſaumbt,
Das ichs erſtlich nicht hab gezaumbt.
Ich het ſie lieb, lies mir gefallen,
Was ſie nur wolt vnd thet, in allen
Vnd lies mein weyb ſein Herr vnd man,
Namb mich der herrſchafft gar nicht an.
Derhalb ich ſeither gar durch auß
Der Narr hab müſſen ſein im hauß.
Des ich ſeither hab diſer ſachen
Im Teutſchen Hoff den ſchweinen Bachen
Nit holen dörffen, auff mein eyd.

Der Nachbaur:

Mein Nachbaur, dein elend iſt mir leyd.
Ich hab lengſt wol gemerckt allein,
Das du der Narr im hauß muſt ſein.

Der Man:

Ich bitt: gib aber Raht nach dem,
Wie ich doch ſelber vberkemb
Die Herrſchafft vnd würd Herr vnd man.

Der Nachbaur ſpricht:

Mein Nachbaur, du muſt alſo than: [Bl. 2']
Nimb ein manshertz in deinen leyb
Vnd beut ein kampff an deinem weyb,
Du wölſt dich weidlich mit jr ſchlagen,
Welches söll die Bruch an tragen;
Vnd welches in dem kampff erlig,
Das das ander gewinn den ſig
Vnd ſey denn Herr vnd man jm hauß!

So kumbst du auff das kürtzt darauß.
Ich weyß kein ander hülff noch rat.

Der Man:

Ich förcht mich aber in der that,
Weyl noch der sieg stet in dem zweyffel.
Mein weyb ist gar ein böser Teuffel.
Doch retstu mirs, so wil ichs wagen.

Das Weyb kumbt, so spricht der Nachbauer:

Dein weyb kumbt; thu jrn kampff ansagen!

Der Nachbauer geht auß.

Der Man:

Hör, weyb! du bist bißher durch auß
Gewesen Herr vnd man im hauß,
Dasselb ich nicht mer leyden kan.

Das Weyb:

So leg dich an rück, lieber man,
Vnd zappel dich darumb zu todt!

Der Man:

Ich will nicht mer leyden den spot, [Bl. 3 bz. Aiij]
Ich will dich auff dein maul klopffen.

Das weyb zeygt jm die feign:

Zeuch mir den herdurch, allers tropffen,
Vnd knüpff mir einen knoden dran!

Der Man:

Ich wil jetzt auch sein Herr vnd man,
Wie du vor bist gewest bißher.

Das weyb zeygt jm den Esel:

Schaw, mein man! raht! wieuil sind der?

Der Man ist zornig:

Ich will sein Herr, das soltu wissen.

Das weyb krümbts maul:

Schaw! wie hat mich der Han gebissen!

Der man noch zorniger:

Kurtzumb, du must mich halten than
Für deinen Herren vnd dein man,
Vnd heut, ich will nicht lenger harrn.

Das Weyb:

Ich halt dich gleich für einen narrn,
Wie ich dich den bißher auch hielt.

Der Man:

Wennt mich nit anderst halten wilt,
So wöll wir mit einander schlagn,
Weliches soll die Bruch antragn.
Wer obligt, der sey Herr im hauß!

Das weyb:

So mach nur nicht viel teidung drauß! [Bl. 3']
Geh! bring zwen brügel mir vnd dir!
So wölln einander bleuen wir.
Vnd welches in dem kampff obleit,
Sey darnach Herr vnd man allzeit
Vnd trag die Bruch on als einreden.

Der Man:

Das sey beschlossen zwischn vns beden!
Ich will gen nauß, zwen Brügel bringen.

Der man geht auß. So spricht sie:

Mein man der thut nach vnglück ringen,
Hat ein Hertz wie ein wassersuppen.
Ich will jn bringen recht int kluppen.
Mit worten thu ich jn erregen,
Wieuil mer will ich jn mit schlegen
Vberwinden, schiebn vntert panck!
Er ist warlich dem kampff zu kranck.
Weyl jn mein zung thet vberwinden,
Soll er auch meiner hendt entpfinden.

Der man bringt die Brügel:

Seh, weyb! zwen gleych Brügel wir han.
Welchen du wilt, den nime an
Vnd thu mich in dem kampff nicht sparn!

Das weyb zuckt ein Brügel:

Ja, entlich du solt es erfarn,
Das ich dein mit nichten will fehln.
Ich will die flöch dir fein abstreln, [Bl. 4]
Das du lang wirst mein darbey dencken.

Der man henckt die Bruch auff:

Die Bruch die will ich da auff hencken,
Darnach die helmlein ziehn vorab,
Wer vnter vns den vorstraich hab.

Das weyb schlecht auff jn:

Ich kan auff dein helmb ziehn nicht harrn.
Flucks wer dich nur, mein allers Narrn!

Der Man wert sich ein wenig, fleucht, darnach reckt er baide hendt auff:

Hör auff, liebs weyb! ich gib dir gwunnen.
Es ist mir ye der kunst zurunen.
Sey du nur fürbas Herr vnd man!
Ich will dir gar sein vnterthan,
Im hauß wie ein alt weyb vmbzaspen,
Spinnen, garn winden vnd abhaspen,
Spülen, keren, Betthen vnd waschen,
Sudeln vnd prudeln in dem Aschen,
Will kein faust vber dich mer zucken.

Das Weyb:

Thut dich der Buckel wider jucken,
So machstu dich wol an mich reiben.
Du solt mir in dem Hauß nit bleyben.
Heb dich naus, weyl ich gwunnen hab!
Odr ich wirff dich all stigen ab.
Fluchs, troll dich, weil es ist so gut! [Bl. 4′]
Also man Wintelwaschern thut.

Der man geht auß; sie nimbt die Bruch, hebt sie in der hand auff:

Nun ich die Bruch gewunnen han
Vnd außhin bissen meinen man;
Der sitzt da vnten vor dem hauß,

Ich will gen in die kuchen nauß
Vnd mit Spülwaſſer jn begieſſen,
Das vber ſein leib ab muß flieſſen,
Will jm gleich den weichbrunnen geben
Vnd jn darmit laben darneben.

Sie geht auß, der man kumbt vnd ſetzt ſich traurig:

Ach Gott, wie hab ich nur ein weyb!
Wie hat ſie mir zu gricht mein leib
Vol Peülen vnd vol plaber flecken!
Vnd als ich entran jrem ſtecken,
Auß den grauſamen donner ſchlegen
Kamb hernach auff mich ein platzregen.

Der Nachbaur:

Sich, Nachbaur! wie ſitzt du allein
So trawrig hie auff deinem ſtein?
Wie tropffſt vnd biſt ſo gar trieff nas?
Was iſt die vrſach? ſag mir das!

Der man:

Ach, mein Schlat der fieng an zu brinnen.
Da hab ich lang gerettet innen [Bl. 5 bz. B]
Vnd ward alſo durch netzet auch,
Biß mich zu letzt doch der böß Rauch
Gar hat auß meinem hauß gebiſſen.

Der Nachbaur:

Warumb haſt michs nit laſſen wiſſen?
Ich wolt dir ſein geſtanden bey.
Ich will gen ſehen, ob doch ſey
In deinem Schlat gedempfft das feur.

Der Nachbaur geht auß. So ſpricht der Man:

Lauff hin! beſteh dein Abentheur!
Ich aber hab der Biren gnunck.
Dir wirdt auch werden ein ehr trunck.
Ich will nach ſchleichn vnd hören zu,
Wie dich mein weyb empffahen thu.

Der Man schleicht nach hinauß. So geht das weyb ein:

Mein Narr sitzt vnden vor dem hauß
Vnd sicht wie ein getauffte mauß.
Sein mannheyt ist jm gar erlegen.
Nach der Bruch wirdt er nit mehr fregen.
Mich dunckt, ich hör jn auffher sappen.
Kumbt er, ich kauff jm noch ein kappen.

Der Nachbaur kumbt mit eim schaff mit wasser; die Fraw schlecht auff jn, so spricht er:

Ach, Nachbeurin, thut jr mich schlagen? [Bl. 5']
Ich wolt euch wasser hie zu tragen.
Ewr Man sagt, der Schlat brin im hauß.

Das Weyb:

Du werest zwar wol bliben dauß.
Hab dir halt diese schlappen dran!
Wiewol ich meint, es wer mein man.
Droll dich! Wilt du das Fewer leschen,
So will ich vmb den kopff dich weschen.

Der Nachbaur:

Alde, alde, ich scheidt mit wissen:
Der böß rauch hat mich auch nauß bissen.
Ich mein, ich hab sein auch entpffunden.

Er geht auß. Die fraw:

Ich wil naus; sitzt mein man noch vnden,
So will ich jm gleich noch verwegen,
Auch geben Sanct Johannes Segen,
Mit einer warmen kammer laugen
Erfrischen jm die seinen augen.

Das Weyb geht auß. So kumbt der man vnd redt zu jm selbs:

Nun frew ich mich, das ich allein
Nicht förchten thu die frawen mein,
Sonder mein Nachbaur sie auch fleucht
Vnd gmachsamb vor dem Garn abzeucht.

Der Nachbaur:

O Nachbaur, du hast mich betrogen, [Bl. 6 bz. Bij]
Mit worten in dein Hauß gelogen.

Ich meint, darin dein Schlat zu leschen.
Dein weyb thet vmb den kopff mich weschen.
Ich meint, du hest das Fewer dempfft,
So hast mit deinem weyb gekempfft.
Mein Nachbaur, wie ist dir geschehen?
Wie hast du den Kampff vbersehen,
Das sie hat so durch schlagen dich?

Der Man:

Ach, sie hat vbereylet mich.
Ich wolt erst viel mit jr auß dingen,
Da thets mit straichen auff mich dringen.

Der Nachbaur:

Wie, dast nicht dapffer kempffest du?

Der Man:

Ich kundt vor jrn straichen nicht darzu,
So vngefüg schlug sie zu mir.
Eh ich ein straich thet, thet sie vir,
Das mir geleich das liecht erlasch,
Dieweil sie jmmer auff mich drasch,
Biß ich doch endlich mich ergab.

Der Nachbaur:

Nachbaur, ich wolt nicht lassen ab,
Vmb die Bruch noch ein mal zu kempffen,
Ob du dein weyb darmit möchst dempffen,
Das du doch selbs werst Herr im hauß.

Der Man: [Bl. 6']

O lieber Nachbaur, es ist auß.
Eh ich mein weyb noch mehr wolt schlagen,
Wolt eh kein Bruch nicht mer antragen.
Ich hab des kampffs eben genung.
Mein Nachbaur, mach mir ein teidung,
Das mich mein weyb wider einnümb!

Der Nachbaur:

Wenn sie nicht wer so vngestümb.
Da kumbts; ich will sie gleich anreden.

Das Weyb:

Was ſelet hie euch allen beden?
Soll ich euch beid noch baß abblewen?

Der Nachbaur:

Mein Nachbeurin, bey meinen treuen,
Laſt ewern zorn! ich wolt euch bitten,
Wolt an euch nemen weiblich ſitten,
Still ſein mit worten, hören zu!

Das Weyb:

Ich thu itzt, wie ich allmal thu.
Solt ich dir yetzt ein anders machen?
Ey das ſein mög ein Saw gelachen!
Wie iſt mein Nachbaur ſo nasweyß!

Der Nachbaur:

Mein Nachbeurin, ich bitt mit fleyß,
Wolt ewern man einnemen wider!
Er iſt ye nichts denn fromb vnd bider.

Das Weyb: [Bl. 7]

Schaw! hab ich mein Ohren auch noch?
Nu war er hewt ſo fraidig doch!
Meint, mir die Bruch gar ab zu gwinnen.

Der Nachbaur:

Von frides wegen bin ich hinnen.
Wölt das beſt bey euch laſſen ſtehn,
Schaden gen ſchadn ablaſſen gehn!
Was gſchehen iſt in den gezencken,
Keins dem andern in arg zu dencken.

Das Weyb reckt die Bruch auff:

Die Bruch iſt gwunnen vnd iſt mein.
Will mein Narr wider kummen ein
Vnd mein genad wider erhaſchen,
So muß er darzu meſſr vnd taſchen
Mir ſelber gürten an mein ſeytten,
Das ich das trag zu allen zeytten,

Das ich im hauß sey Herr vnd man.
Sonst will ich jn nicht nemen an.

Der Man legt die hendt zusammen:

Ach liebes weyb, nicht weyter such!
Weil du gewunnen hast die Bruch,
Laß mir das messer vnd die taschen!
Man wirdt mich sonst genug außwaschen.
Ich muß mich schemn vor allen mannen.
Weyl du hast den rechten haupt fannen, [Bl. 7']
So nimb mich ein vnd sey zu rhu!

Das Weyb:

Schweig nur vnd halt dein waffel zu!
Wilt nicht, so will ichs wieder wagn
Vnd mich noch ein mal mit dir schlagn
Vmb die Bruch, Taschen vnd das messer.

Sie henckt die Bruch wider auff. So spricht der Man:

Nein, nein, mir ist weger vnd besser,
Ich geb dir darzu Messer vnd Taschn,
Dent mich baß vmb den kopff thest waschn.

Der Nachbaur:

Ey, lieber, sey nicht so verzagt!
Ich het ein genglein noch gewagt
Mit jhr; gilts doch nicht leyb vnd lebn.

Der Man:

Seh, ich will dir mein stecken gebn.
Bist du so böß, schlag dich mit jhr!
Wo du die Bruch gwinst wieder mir,
Will dir ein dutzet Taller schenckn.

Der Nachbaur:

Nein, vnuerworren mit den schwenckn!
Sie hat zum schlagn ein schwere handt,
Der ich vor durch zwen streich empfandt.
Ich hab jhr gnug, ich geh dahin.

Der Man gürt Messer vnd Taschen ab vnd reicht jhrs:

[Bl. 8] Weyl ich denn vberwunden bin,
So hab Taschen vnd Messer dir!

Das Weyb:

Du must sie selbs vmb gürten mir
Frey öffentlich vor Man vnd frawen,
Das sie mit jren augen schauen,
Das ich hab ritterlich gewunnen
Vnd dir sey deiner kunst zerrunnen.

Der Man gürt jhrs vmb:

Ich wils auch thun, mein liebes Weib,
Auff das ich nur zu frieden bleyb!
Wilt, ich leg dir die Bruch auch an.

Der Nachbaur:

Ey, was bist für ein lumppen Man!
Ey, wirst denn gar zu einem Thorn?
Ey, schlag sie selber vmb die ohrn!
Wie magst so gar ein Füttin sein!

Das Weyb laufft auff jhn:

Du maullauff, so wer dich auch mein!

Der Nachbaur fleucht, sie jagt jm nach. Darauff beschleust der Man:

Ach fahr auß, du böses vnziffer,
Vnter die erd je lengr je tieffer,
Auff das ich armer werd erlöst!
Du hast mich je wol blagt vnd gröst
Nu fast biß inn die dreissig jar. [Bl. 8']

O Junger man, nimb eben war!
Zeuch erstlich dein weyb an den ortten
Zu gehorsamb mit guten worten!
Wo gutte wort nit helffen wöllen,
So thu dich etwas ernstlich stellen,
Zu wern jr eygen sinnig art!
Wo sie dir noch helt wider bart,
So magstus straffen mit der zeyt,
Doch mit vernunfft vnd bscheidenheyt,

Wie man den spricht: ein frommer man
Ein ghorsamb weyb jm ziehen kan.
Ich hab es erstlich vber sehen;
Darumb ist mir jetzt das geschehen,
Das ich hab so ein böse Ehe,
Vol hader, zanck vnd hertzen wehe,
Vol widerwillens vnd vngmachs.
Hütt dich darfür! reth dir Hans Sachs.

Anno Salutis 1551, am 13. tag Januarŷ.

# 29. Fastnachtspiel

(die drey studenten)
ist wie es scheint nicht gedruckt worden.

[A 3, 3, 34d]

## 30. Faßnacht spiel, mit 4 Personen zu agirn: Zwischen dem Gott Apoline vnd dem Römer Fabio.

Apolo tridt ein vnnd spricht:

Ich, Apolo, steig ab vom Himel,
Zu schawen das Menschlich gewimel,
Wie es gleich einem Amais hauffen
Ahn rue thut durch einander lauffen,
Durch vnzal begir vnd affect
Es in sehr grosem jrthumb steckt,
Darinnen jr sehr viel verderben,
Elendt in eigner hardtsel sterben,
Keiner fragt nach dem besten teil,
Das jm selb kem zu nutz vnd heil.
Das selb zu lern kumb ich auff erdt,
Wer zu mir kumbt vnd das begert,
Mir ein gefellig Opffer thut,
Dem wil ich erleuchten sein mut
Vnd jm den weg anzeigen eben,
Fort hin selig auff Erdt zu leben.

Fabius kumbt, kniet vor dem Gott, reycht sein Opffer vnnd spricht:

O Apolo, nimb an von mir
Das Opffer, so ich bringe dir,
Du Oberster Gott der Weyßheyt,
Lehr mich, wie ich in dieser zeyt

Auff erden werdt mechtig vnd Reych, [A 3, 3, 35a]
Darinn zu leben seligleych.
Mit armut so bin ich herkummen
Vnd hab doch mein vrsprung genummen
Von dem geschlecht Fabiorum,
Das zu Rom hat groß preiß vnd rum.
Ich bit, gewehr mich meiner bit.

Apolo spricht:

Zarter jüngling warumb das nit?
Wilt du haben dein höchsten reichtum,
So heb du ahn vnd sey hort frum
Mit gedancken, wercken vnd worten,
So wirst du reich an allen orten,
Vnd je mehr vnd du frümmer wirst,
Je grösser Reichthum du regierst.
So weit du bist der bit gewert.

Fabius spricht:

Ich hab der frümkeyt doch auff ert
Gesehen nie bey meinen tagen.
Wo findt ich frümkeit? thu mir sagen,
Wo ligt die war frümkeit verborgen?

Apolo spricht:

Darfür laß ich dich selber sorgen,
Ich hab den weg dir zeigt auff Erden,
Ob allem Reychtum reich zu werden.
Such die frümkeit, biß du sie finst.

Fabius spricht:

Ich verheiß dir in deim Gotzdienst
Zu dienen, weil ich hab mein Leben,
Wolst klerer vnterrichtung geben
Vnd mir anzeigen die Persan,
Bey der ich frümkeit finden kan,
Dieweil doch frümkeit machet reych.

Apolo spricht: [A 3, 3, 35b]

Ich schein all tag auff ertereich.
Jedoch jetzt bey der grossen menig

Der recht frummen ſich alzeyt wenig,
Des iſt gleich ein entſetzung mir.
Such du ſie ſelb, wann es gilt dir,
Weil du durch frümbkeit reich magſt werden,
Du finſt noch wol frumb leut auff erden.
Da nimb du ein Exempel von,
Was du ſolt laſſen oder thon.
Ich muß anfaren an dem endt
Wider an das hoch Firmamendt
Vnd erleuchten die gantzen Erden,
Es wirt ſunſt nacht vnd finſter werden.

Apolo geht auß.

Fabius ſpricht:

Wol ſol ich ſuchen die frümkeyt?
Wer weiß, wo ſie verborgen leit?
Ich halt mir in mein gmüht alſo,
Ich wil zum Keyſer Julio,
Weil an reichtumb iſt nit ſein gleich,
Er hat je viel der Königreich,
Als Franckreich vnd Hiſpaniam,
Armeniam vnd Traciam,
Griechen, Welſche vnd Teuſche landt
Hat er als vnter ſeiner handt,
Vnter ſich er auch werffen thet
Achthundert vnd noch etlich ſtedt,
Vnd auch drey hundert Nacion
Regiert er vnter ſeiner Kron
Vnd ſchier der gantzen Welt vmbkreyß,
Darumb ich keinen reichern weiß.
Derhalb wont jm die frumkeyt bey,
Ich glaub, er ſelb die frümkeit ſey.
Da kumbt er ſelb der hort frum Man,
Ich will auff gnad jn reden an.

Julius Ceſar kumbt vnnd ſpricht: [A 3, 3, 35c]

O Fabi, was haſt für gedancken,
Mit dir ein inwendiges zancken,
Das du alſo entſetzet ſichſt
Vnd mit den henden alſo fichſt?

Fabius neigt sich vnnd spricht:

Sey gegrüset, du frümer Keyser,
Der Welt ein gwaltiger durch reyser,
Der gweltigst vnd der reichst auff Erdt,
Derhalb in wort, werck vnd geberdt
Der aller frümbst ob allen frummen,
Von dem dir solche Reychtum kummen.
O Cesar, welst mir zeigen ahn
Die kunst, wie ich frum werden kan,
Auff das ich auch auff dieser Erden
Durch solche frümkeyt reych müg werden.
Das ist mein vnterthenig bit.

Julius spricht:

Ich weyß von keiner frümkeyt nit,
Sonder mit Heuchlerey vnd schencken
Thet ich den gmein Man an mich hencken,
Von eim Ampt zu dem andern kam,
Also ich in dem gwalt zunam,
Biß ich endtlich Dictator wardt,
Da ich gantz blutdürstiger art
Durch schwinde griff vnd listen scharpff
Viel Landt vnd Leut vnter mich warff
Mit hilff schendtlicher verretrey
Darnach mit trutz vnd Tyranney
Ich den höchsten gewalt einnom,
Ein einiger Herr wart zu Rom,
Vergoß viel Bürgerliches blutz,
Het wenig acht auf gmeinen nutz,
Fing an den Bürgerlichen krieg,
Da ich erlangt blutigen sieg,
Darzu mich trieb bracht vnd hoffart.
Schaw, mein Fabi, solicher art
Hab ich in Reychtumb zugenummen,
Biß ich zum höchsten gwalt bin kummen [A 3, 3, 35d]
Vnd nit durch frümkeyt, wie du meinst.
Bey frümkeyt bleibst du wol der kleinst,
Der frümkeyt hab ich nie geacht.
Wilt du haben Reychtumb vnd bracht,

So must suchen ein ander straß,
Denn die frümkeyt, gelaub mir das.
Wer hat auff frümkeit dich gewisen?

Fabius spricht:

Der Gott Apolo thet beschliessen,
Wo ich auff Erdt reych werden wolt,
Der frümkeyt ich nach trachten solt,
Die suchet ich, Cesar, bey dir.

Julius Cesar spricht:

Du felst; wilt aber folgen mir,
So wil ich doch mit andern sachen
Am Römischen Hoff dich reych machen.

Fabius spricht:

O Cesar, Durchleuchtiger Fürst,
Weil mich inbrünstiglichen türst
Nach Reychtumb, was muß ich anfangen,
Das ich sie auff erdt müg erlangen?

Julius Cesar spricht:

Da must du mein Hoffdiener werden.

Fabius spricht:

O Cesar, nur von hertzen gern.
Sag nur, was muß zu Hoff ich than?

Julius Cesar spricht:

Das wil ich dir kurtz zeigen ahn:
Du must in all rahtschleg bewilligen,
Mir all hendel loben vnd pilligen,
Auch schwinde finantz helffen machen,
Schetz zu samlen, vnd in krieg sachen
Must du die Feindt helffen mit schwinden [A 3, 3, 36a]
Verretters stücken vberwinden,
Vnd dergleich was ich ger von dir.
Wiltu das thun, so glob ahn mir;
Vmb Reychthumb darstu denn nit sorgen.

Fabius spricht:

Die stück sindt mir zum theil verborgen;
Zeig mir die stück noch klerer ahn.

Julius Cesar spricht:

Ich muß eilendt int räte gahn.
Kumbst du gehn Hoff, du wirst wol leren.

Fabius spricht:

Sag mir, sindt solche stück mit ehren
Vnd billich, so wil ichs gleych wagen.

Julius Cesar spricht:

Wo du wilt nach billigkeyt fragen
Vnd ern, so bleibst dein lebenlanck
In armut liegn vnter der panck
Sampt deiner frümkeit vnd einfalt
Ohn allen Reychthumb vnd gewalt;
Dieweil du nit wilt volgen mir,
Alde, so scheid ich ab von dir.

Julius Cesar geht auß.

Fabius sicht vber sich vnnd spricht:

O Apolo, du hoher Gott,
Ich merck, du treibst auß mir den spot.
Hast mich gewissen auff frümkeit,
Würt mich reych machen kurtzer zeyt;
Hest mich auff list vnd gwalt gewiesen,
Das möcht zu Reychtum mir entspriesen,
Zu ehren vnd zu grossem bracht.
Ich merck, frümkeyt ist gar veracht.

Apolo kumbt vnnd spricht: [A 3, 3, 36b]

Ich hab am Firmamendt gehört
Dein kleglich gschrey, du seist bethört,
Sag, bey wem hast du diese zeit
Gesuchet die waren frümkeyt?

Fabius spricht:

Gleych bey dem Keyser Julio.

Apolo spricht:

Kein frümkeit hast du funden do,
Sonder list, mort vnd Tyranney.

Fabius spricht:

Du sagst war. Sag, ob er nit sey
Aber mechtig, gwaltig vnd Reych,
Dem sindt dein lehr gar vngeleich,
Ich sol Reych werden durch frümkeyt.

Apolo spricht:

O Fabi, dein verstandt felt weit.
Meinst, Julius sey reych vnd mechtig,
Darumb er sich erzeiget brechtig?
Solch vberschwencklich Herrschafft sein
Bringt jm ein vnrüige pein,
Jetzt hat er dort, denn da zu kriegen,
Jetzt thut er ob, denn vnterliegen
Mit vnseligem blut vergiessen,
Thut vieler Herrschafft gunst verliessen,
Die jm denn wiederumb abfallen.
Doch ob all andern lastern allen
Thut er mit gar viel bösen stücken
Gemein vnd den Senat vertrücken,
Mit viel auff setzen sie beschwert.
Derhalb man seines todts begert
Vnd hat ein bundt zusam geschworn.
Das ist Julius jnnen worn,
Das er in sorg vnd engsten schwebt,
Vnsicher, armutselig lebt,
Dem alle thürstigsten geleich,
Wie kanst du jn denn nennen Reych, [A 3, 3, 36c]
Welcher noch wirt erstochen zwar,
Eh er regieren wirt vier Jar?
Wirt sechs vnd fünfftzig Jar nit leben.

Fabius spricht:

Zeig mir ein frummen, dem ist geben
Durch sein frümkeit grosse reichthumb.

Apolo spricht:

Hest kendt den König Numa frumb,
Der wart durch sein frümkeit vnd gut
Zu Rom erwelt durch sein senfftmut,

Der nicht so mit dem Schwerdt rumort,
Sonder durch senfftmütige wort
Die Burgerschafft zu Rom geschweigt,
Die gar zu kriegen war geneigt,
Die er durch sein Weißheyt orniert
Ohn als bluturgiessen regiert,
Ohn all beschwerung vnd auffsetz,
Samlet zusammen gar kein schetz
Vnd zog das alter sambt der jugendt
Auff erbarkeyt, frümkeyt vnd tugendt;
Mit guet auch sein Feindt vberwundt.
Freundt vnd Feindt jn liebhaben kundt.
In solchem sicher, friedling leben
So hat Numa geherschet eben
Wol ein vnd viertzig gantzer Jar,
Dem Gmein vnd Senat günstig war
Vnd seiner frümkeyt halb jn nandt
Ein Vatter seinem Vatterlandt,
Gleichsam Göttliche Ehr erwarb;
Als er nun achtzig jerig starb,
Wurt gar ehrlich bestadt sein Leych.
Schaw, war der nit frumb, darzu Reych?
Schaw, solche frümkeyt lehr jm ab,
So wirst auch Reych an gut vnd hab,
Denn wirst erfinden mit der that,
Das warhafft ist mein trewer raht.
Nun ich wil mich wider auffschwingen,
Tracht selber ernstlich nach den dingen. [A 3, 3, 36d]
Apolo geht ab.

Fabius spricht:

Wo sol ich nach eim frummen hin?
Ja, jetzt felt mir in meinen sin
Marcus Crassus, der offt zu Rom
Also geredet hat mit nom:
Kein Burger reych zu nennen tüg,
Der nit ein gantzes Heer vermüg
Zu halten mit seim gut vnd gelt
Ein gantzes Jar im krieg zu feldt,
Als er denn selb vermag allein.

Ein recht hort frumb Man muß er sein.
Da kumbt er, ich wil jn anreden,
Seinr frümbkeyt halb zwischen vns beden.

Marcus Crassus kumbt vnnd spricht:

O Fabi, wie so bleych vnd gelber,
Was redestu wider dich selber,
Als ob die Armut sey dein Hüter?
Sag, hast du Heuser oder güter
Zu verkauffen oder verpfenden,
Ich hilff dir als andern elenden.
Sag frölig her ohn alle schew!

Fabius spricht:

Danck sag ich dir der Lieb vnd Trew!
O Marce Crasse, Ehren frumb,
Du namhafftigster in Reychthumb,
Ich bit, du mich dein frümkeit leren,
Darmit du thust dein Reychtumb meren,
Das ich mich darmit dir vergleych,
Das ich auch wert durch frümckeit reich,
Wie mich der Gott Apolo hieß.

Marcus Crassus spricht:

O Fabius, verwar vnd gewiß
Hat er dich nit zu mir gesandt;
Wann frümkeyt ist mir vnbekandt. [A 3, 3, 37a]

Fabius spricht:

Wie hast denn dein groß gut gewunnen?

Marcus Crassus spricht:

Also Merck: Als zu Rom verbrunnen
Viel Heuser, die Silla zerstöret,
Auch an zal viel Burger ermöret
Vnd jr gut öffentlich war feil,
Da kaufft ich des ein grossen teil;
Die branten Hoffsteht ich einnom;
Wer sie den pawen wolt zu Rom,
Must mirs abkauffen wie ich wolt.
Da trieb ich zammen grosses golt,

Das lieh ich denn auff wucher hin.
Durch die stück ich reych worden bin,
Dergleich durch ander böse stück,
Die mir all gerieten durch glück.
Darmit hab ich Reichthumb erworben,
Der frümkeyt halb wer ich verdorben.
Drumb sag mir gar von frümkeyt nit.
Wilt aber Reych werden, so tridt
In mein fußstapffen vnd folg mir.

Fabius spricht:

Worinn solt ich denn folgen dir,
Das ich auch Reych werdt vnd ersam?

Marcus Crassus spricht:

Da fach an, vnd brauch ahn all scham
All renck, arglist, falsch vnd betrüg,
Forteyl, alfentz, list vnde lüg
Mit wucher, vorkauff vnd anschlag,
Mit kurtzer elen, falscher wag.
Baldt du dèr sach machst ein anfang,
So bringstus kurtzer zeyt in schwang,
Das ein gwin dreibt den andern gwin,
Denn wirst du auch reych wie ich bin.

Fabius spricht: [A 3, 3, 37b]

Ist sollichs als ehrlich vnd billig,
So wil ich folgen dir gutwillig,
Vnd mag es auch mit frümkeit gschehen.

Marcus Crassus spricht:

Wilt du nach der frümkeit vmbsehen,
So wirst du dein lebtag nit reych.
Darumb ich eilendt von dir weich,
Wil fort kein antwort dir mehr geben,
Dich lassen in der armut kleben.

Marcus Crassus geht ab.

Fabius sicht gehn Hymel vnnd spricht:

O Gott Apolo, erst merck ich,
Das du gar hast betrogen mich:

Das niemandt reych sey in der zeyt,
Denn durch pur lautere frůmkeit.
Nun ist je Crassus worden Reych
Durch stůck der frůmkeit gar vngleich.
Drumb solt durch frůmkeit ich reich werden,
So blieb ich ewig arm auff erden.
Darumb ich billich dich nit ehr,
Weil mich verfůret hat dein lehr.

Apolo kumbt vnnd spricht:

Dein Thorhafft klag hab ich vernummen,
Bin wider rab von Hymel kummen,
Mein rath dir machen klar vnd offen.
Du hast Marcum Crassum antroffen,
Den der geitz gentzlich hat besessen,
Der alle Reychthumb auff thut fressen.
Ohn all frůmkeit mit bősen stůcken
Thut er die armen Gmein vertrucken.
Wieuiel er vberkumbt reichthumb,
Schaudt er nur nach eim andern vmb,
Sam hab er gar nichts in der handt.
Des wirt er wol der ermest gnandt.
Mit sorg vnd angst er sie beschleust, [A 3, 3, 37c]
Jedoch jr selber nit genewst.
Jederman ist jm feindt vnd gram,
Derhalb er auch in Parthiam
Widerumb gar in kurtzen tagen
Wirt durch der Feindt betrug erschlagen.
Derhalb solch Reichtum, glaub du mir,
Die solt du gar nit wůnschen dir;
Wann sie findt ein bitter armut,
Die Seel vnd Leyb peinigen thut,
Wie groß sie außwendig erschein,
Wo frůmkeit nit darbey ist sein.

Fabius spricht:

Ist denn Marcus Crassus nit reych?
So bit ich, zeig mir ahn geleich
Ein reichen Burger in Roma.

Apolo spricht:

Falerius Publicola,
Das war ein Burger reich vnd frum.

Fabius spricht:

Hat er doch nie gehabt Reychthum,
Sonder so arm in seiner hab,
Das man jn bestedt zu dem grab
Vom gmeinen gut sein todte Leych.

Apolo spricht:

Publicola wahr warhafft reych;
Wann er ließ jm an dem benügen,
Was jm Gott vnd das glück thet fügen;
Het er gleich nit groß schetz darzu,
Lebt er doch frumb vnd stil in rhu,
Enthielt trewlich den gmeinen nutz
Vnd war der armen schildt vnd schutz,
Ringert etliche schwere gsetz,
Wonet in einem Hauß zu letz,
Weliches war vnden vnd oben
Gantz schitter, durckel vnd zerkloben,
Das man jm allenthalb nein sach.
Als man jn drumb ahnredt, er sprach: [A 3, 3, 37d]
Jch mag leiden, das jeder zw
Sech, was ich in meimb Hause thu;
Wann ich schem mich desselben nit.
Schaw, so früncklich war er gesit.
Vnd als er nun verschieden war,
Trawret Rom vmb jn ein gantz Jar.
Wiewol gar er arm wahr darbey,
So sprich ich doch, vnd das er sey
Der reichst gewest in der Stadt Rom
Mit gedechtnus wirdigen nom,
Von wegen seiner hort frümkeyt
Gelobet wirt in ewig zeyt.
Da Crassus all seiner reichtumb
Hat weder ehr, Lob, Preyß vnd Rumb,
Sonder nur feindtschafft, neidt vnd spot
Beide im Leben vnd im todt.

Derhalb, mein Fabi, sey du frumb,
Das ist der aller best reychtumb.

Fabius spricht:

O Apolo, zeig ahn dein raht,
Was Adels frümkeyt ahn jr hat,
Das sie für all Reichtumb auff erdt
Sol sein so angnem, lieb vnd werdt.

Apolo spricht:

Da ist frümkeyt ein solcher schatz,
Darinn all tugendt haben blatz.
Frümkeit ist ghorsam vnd demütig,
Diensthafft, holdtselig, trew vnd gütig,
Friedtlich, freündtlich, milt vnd mitsam,
Redtlich, auffrichtig vnd sitsam,
Stil, warhafft, verschwiegen, genügsam,
Bescheiden, senfftmütig, gerügsam,
Messig vnd züchtig alle zeyt,
Sie handelt nach der billigkeyt;
Des hat frümkeit den höchsten thitel.
Wo du darnach lebest ahn mittel,
So hast du ein sicher gewissen
Vnd wirst mit vnrw nit gepissen [A 3, 3, 38a]
Vnd bist den Göttern gantz geleich.
Derhalb biß frum, so bist du reych,
Gott vnd den Menschen lieb vnd werdt;
Vnd wenn du abscheidst von der erdt,
So bleibt dein nam gedechtnuß wirdig,
Hochlöblich, aller welt begirdig,
Mehr denn durch adl, gwalt vnd reichtumb.
Wenn man sagt: er war gar hort frumb,
Seist hohes oder niders standts.
Bist doch ein ehr des Vatterlandts.
Wie groß das scheint in dieser zeyt,
Darinnen wol verborgen leit
Viel trübsal, angst, sorg vnd Vhnrw
Vnd ein böß gewissen darzu,
Offt ein böß gerücht nach dem todt.

Vor dem allen bewar dich Gott,
Der frůmkeit grůndt hast eigentlich.
Nun wil ich wieder schwingen mich
Auff mein wagn, gehn Occident faren.
Die Gôtter wôllen dich bewaren!

Apolo geht auß.

Fabius beschleust:

Erst bin ich vôlliglich gewert,
Was ich von hertzen hab begert.
Erst ist mir erklert die gantz sumb,
Das frůmkeit sey der war reichtum;
Der wil ich mich durch all mein leben
Mit wort vnd wercken gar ergeben,
Darmit ich wehr ein frummer Man,
Wil mein hertz gar nit hencken ahn
Zeitliche reichtum, gut vnd gelt,
Darnach jetzt strebet alle welt,
Auff das frůmkeit bey mir auff wachs,
Der hôchst reichtum, das wůnscht Hans Sachs.

Die Person in das Spiel:

| | |
|---|---|
| Apolo, der Gott, | 1 |
| Fabius | 2 |
| Keyser Julius | 3 |
| Marcus Crassus | 4 |

Anno 1551, am 2 tag
Septembris.

[A 2,2,39d]

## 31. Ein Spil, mit 5 Personen zu spilen, vnd heyst der halb Freundt.

Coridus, der Heuchler, tritt ein vnd spricht:

SEyt all gegrúßt! ich such ein hinnen,
Ich kan jn aber da nicht finnen.
Ich wil jn suchen am Herrnmarck,
Wann mein Bauch brummet mir so starck;
Mein Magen ist mir worden ler.
Dort geht mein Freundt eben daher.
Ich wil jn gleich zum Frúmal laden,
Den Tisch setzen in seinen Gaden,
Wie ich jm dann thu vber tag.
Ich hoff, das er mirs nit abschlag.

Lucius kombt vnd spricht:

Mein Coride, was machst allein?

Coridus, der Heuchler, spricht:

O Luci, lieber Freunde mein,
Ich thu mich gleich nach dir vmb schawen.
Ich hórt gester von deiner Frawen,
Du werst am Leib ein wenig schwach.

Lucius, der Júngling, spricht:

Ja, doch hat es gelassen nach.

Coridus, der Heuchler, spricht:

Des freu ich mich, mein Freundt, mit dir;
Vnd solst mit todt abscheyden mir,
Ich glaub, ich kóndt an dich nit leben.

[A 2,2,40a] Lucius, der Jüngling, spricht:

Also ist mir gleich gen dir eben.
Dein freundtlich Trew spür ich gen mir;
Drumb ist mir auch gleich wol bey dir.
Du vertreibst mir zu aller zeit
Vil vnmůts durch dein fröligkeit.
Zu mittag must heut mit mir essen.
Ich wil dir geben bachen Kressen
Vnd darzu ein gebrente suppen;
Dem Becher wöll wir deß baß luppen.
Du must halt mit mir vergut nemen.

Coridus, der Heuchler, spricht:

Ich wolt mich in mein hertz nein schemen,
Solt ein gut Mahl verschmahen mir.
Wasser vnd Brod eß ich mit dir,
Auff das ich nur bey dir künd sein.
Ich bin dein eigen vnd du mein.
Vngescheydn sein wir alle beyd,
Weder in lieb oder in leid.

Lucius beut jm die Hand, spricht:

Ja, des hab dir mein Trew zu pfandt!

Coridus druckt im die Handt, spricht:

O das ist mir ein liebe Handt,
Von der mir kommet glück vnd heil,
Wer mir vmbs Keisers gut nit feyl.

Medius, der schmeichler, kombt, zupfft Lucio beim Rock vnd spricht:

Ach, lieber Freund, Gott grüsse dich!
Wie gantz hertzlich betrübet mich!
In trawren thu ich zu dir fliehen.

Lucius, der Jüngling, spricht:

Was ists? thu lenger nit verzihen!
Mein Freund, ist noch zu helffen dir? [A 2,2,40b]

Medius, der schmeichler, spricht:

O, du kanst leichtlich helffen mir,
Mich bhalten bey heußlichen ehren.

Lucius, der Jüngling, spricht:

Durch was mittel? thu mich das lehren!

Medius, der schmeichler, spricht:

Ach, ich muß heut zwölff gülden han
Oder in den Schuldthuren gan.
Wo du mirs leichst, ich käm auß not;
Wo nit, wird ich zu schand vnd spot.

Lucius gibt jm Taler, spricht:

Mein Freund, ich wil selb sein dein zaler,
Da hastu gleich eilffthalben Taler.
Ich wolt ein anders dir für strecken,
Eh ich dich ließ in Thuren stecken.
Solt ich ein solches dir versagen?

Medius, der schmeichler, spricht:

Mein Freundt, du hast vor kurtzen tagen
Mir auch wol zweymal gelt gelihen,
Wiewol ich dich thu lang auffziehen,
Hab gedult! Thu ich ein glück erleben,
Ich wil dirs alles widergeben
Vnd dich zu grossem danck bezalen,
Du weist mich auch zu allen malen
Dir gutwillig vnd dienstlich sein,
So vil ist im vermögen mein.
Gelt vnd Gut hab ich nit zu geben;
Sonst aber Seel, ehr, leib vnd leben
Wolt ich, mein Freundt, setzen für dich.
So soltu gwißlich finden mich.

Lucius, der Jüngling, spricht:

Ich weiß es wol, hab auch empfunden
Dein freundlich Trew zu manchen stunden.
Drumb geh! bald dein glaubiger zal! [A 2, 2, 40c]
Kumb darnach! iß mit das frü Mal!
Füder dich! so wöl wir zwen
Fuß für Fuß heim zu Hause gehn.

Sie gehn alle ab.

Lucianus, der alt, kombt vnd spricht:

Gott hat mir bschert Gwalt, ehr vnd gut.
Jedoch mich eins bekümmern thut:
Jch hab ein Son, noch jung an jarn,
Vnfürsichtig vnnd vnerfarn.
Wenn ich zu gutem verstandt brecht
Mein Son, so stünds als wol vnd recht.

Lucius, der Son, kombt vnd spricht:

Heil, mein Vatter! was wiltu mein,
Das du nach mir schickest hinein?
Jch thet gleich von dem Tisch auffstehn,
Het bey mir guter Freunde zwen,
Die assen mit mir das frümal.

Lucianus, der Vatter, spricht:

Wieuil Freundt hastu vberal?

Lucius, der Jüngling, spricht:

Auffs wenigst jr zwölff oder mehr.

Lucianus:

Zwölf?

Lucius:

Ja, zwölf.

Lucianus spricht:

So sag ich dir bey meiner ehr:
Dieweil ich hab auff Erd gelebt,
Hab ich nach guten Freunden gstrebt,
Hab doch nit mehr auß aller summen
Ein halben Freundt nur vberkommen;
Vnd du hast zwölff bekommen dir?

Lucius, der Jüngling, spricht:

Auff glauben, Vatter! ich hab mir
Getrewe Freunde ausserwelt, [A 2, 2, 40d]
Vertrawlich mich zu jn geselt,
Die mir dienstlich gutwillig sein.
Sie giengen in ein Fewer nein
Zu mir; ich glaub auch: in der not

Sie litten gar für mich den Todt.
Sie thun als, was mein hertz begert.

Lucianus, der Vatter, spricht:

Mein Son, hast du dein Freund bewert,
Auff das nit Heuchler drunter sein,
Die sich mit schmeichlen flechten ein,
Das dus für ware Freundt auff nimbst?

Lucius spricht:

Mein lieber Vatter, du bestimbst
Von Freunden mir ein frembde sach.
Dem hab ich nie getrachtet nach.
Sonder, wer eim wont freundtlich bey,
Derselb sein warer Freundt auch sey.
So hab ich mir gedacht allzeyt.

Lucianus, der Vatter, spricht:

O, es ist grosser vnterscheidt
Zwischen dem Freundt vnd dem heuchler.
Darumb far hin! dein freundt bewer!
Darnach sie erst rhümb, preyß vnd lob!

Lucius, der Jüngling, spricht:

Was haben die Freund für ein prob?

Lucianus, der Vatter, spricht:

Wie man im Fewr probiert das Goldt,
Also in not probiren solt
Den waren Freundt, spricht Salomon.

Lucius, der Jüngling, spricht:

Wie solt ich das denn fahen on,
Das mein Freundt auch probieret würn,
Das mich kein Heuchler thet verfürn? [A 2, 2, 41a]

Lucianus, der Vatter, spricht:

Mein Son, so volg du meinem Rhat!
Stich ein Kalb heint zu Abendt spat
Vnd mach sehr bluttig einen Sack!
Faß das Kalb drinn auff deinen nack
Vnd such mit deine Freunde heim

Vnd bitt sie gar in grosser gheim,
Du habest einen Mann erschlagen,
Den thust in dem Sack mit dir tragen,
Das sie dir helffn begraben den!
Vnd welcher dir denn bey thut sten,
Nimbt dich an mit dem Todten dein,
Der wird ein warer Freunde sein.
Auff den magstu du dich wol verlassen.

Lucius, der Jüngling, spricht:

Vatter, ich folg dir aller massen.
Ich geh, vnd ehe die Nacht verscheint,
Wil ich sie all probiren heint.

Lucius geht ab; so kombt der halb Freundt. Lucianus spricht:

Heil, mein Freundt! wo so eilend her?

Der halb Freundt spricht:

Schaw! find ich dich da on gefer?
Ich wolt dich gleich suchen zu Hauß.

Lucianus spricht:

Was wiltu mein? Sag bald herauß!

Der halb Freundt spricht:

Ich wolt verheyratn die Tochter mein.
Bitt, wöllest ein Heyratsman sein.

Lucianus beut jm die Hand, spricht:

Ey gern; ich wünsch dir glück darzu.

Der halb Freundt spricht: [A 2, 2, 41b]

Kumb, das ich dich berichten thu
Alle fürschleg in disen sachen,
Wie wir die Heyrat wöllen machen!
Sie gehn beide ab.

Coridus, der heuchler, kombt, spricht:

Ich thet mich lang am Marckt vmb drehen;
Hab mich nach meim Lutzen vmb gsehen,
Ob er mich mit jm fürt zu Hauß.
Ich denck, er sey geritten auß.

Mir wird heint lauffn ein Spulen ler.
Botz angst! dort zeucht mein Freundt daher.
Er tregt etwas; ich thu gedencken,
Er wöll ins hauß mir etwas schencken.

Lucius kombt mit dem Sack, spricht:

O guter Freund, ich komb zu dir;
Bit, wöllest sein behülflich mir
In meiner aller grösten not.
Hilff mich erretten von dem Todt!

Coridus, der Heuchler, spricht:

Was ists, mein Luci? Thu mirs sagen!

Lucius, der Jüngling, spricht:

Ach, ich hab leidr ein Mann erschlagen.
Ich bit dich auffs höchst vberauß,
Hilff mirn begraben in deim Hauß,
Das ich darnon werd loß vnd quit!

Coridus, der Heuchler, spricht:

Mein Luci, das thu ich gar nit.
Ich thu in solch gfahr mich nit geben.
Es kostet mir sambt dir das leben
Nach des Königs strengem Gebot.

Lucius hebt beid Hendt auff, spricht:

Ach, mein Freundt, ich bit dich durch Gott,
Weil ich auff trew zu dir hab bracht [A 2, 2, 41c]
Den Todtn, so herberg jn die Nacht!
So wil ich jn, eh es wil tagen,
Morgen nauß in das Wasser tragen.

Coridus, der Heuchler, spricht:

Ich wils nit thun; trag bald hinauß
Den Todten wider auß meim Hauß!
Ich wil mit vnbekümmert sein.

Lucius, der Jüngling, spricht:

Ach, ist denn solchs die Freundschafft dein,
Die du mir offt versprochen hast,

Wenn du warſt in meim Hauß ein gaſt,
In lieb vnd leid wolſt ſein vngſchiden?

Coridus, der Heuchler, ſpricht:

Nimb den Todten; laß mich zu friden!
Trag jn eim andern Freunde zu!

Lucius, der Jüngling, ſpricht:

So bit ich, mein Freundt, das doch du
Mein Todten in deim Hauß laſt liegen
Ein halbe ſtund ſtill vnd verſchwigen,
Biß ich ein andern Freundt mag haben,
Der mir den Todten helff begraben.

Coridus ſpricht zornig:

Was darff es vil vnnützer wort?
Weil du haſt ſelber thun das Mordt,
So ſchaw du drauff! geh bald hinauß
Mit deinem Todten auß dem Hauß!
Pack dich nur bald! das rhat ich dir.
Du finſt kein Eppelein an mir.

Coridus geht ab.

Lucius nimbt den Sack vnnd ſpricht:

Nun wil ich gehn zu Medio,
Mein Freundt auch beweren alſo,
Wil da anklopffen an ſeim Hauß. [A 2, 2, 41 d]
Sich! da geht er gleich ſelbs herauß.

Medius kombt vnd ſpricht:

Wann her ſo ſpat in diſer nacht?

Lucius ſpricht:

Die groß not hat mich hieher bracht
Als zu dem beſten Freunde mein.

Medius, der ſchmeichler, ſpricht:

O Freundt, was mag die vrſach ſein?

Lucius, der Jüngling, ſpricht:

Ach, ich hab einen Mann erſchlagen,
Den thu ich in dem Sack hie tragen.

Wölst mir den graben in dein Hof!
Den Schergen ich kaum mit entloff.
O, wie kaum bin ich jn entgangen!

Medius spricht:

Mein Luci, was hast angefangen?
Ich kan dich gar nit mit herbergen,
Wann ich künt den Mann nit verbergen.
Ich hab ein grosses haußgesind
Von Knecht, Mägd, auch Weib vnde kind,
Durch die das Mord würd brechen auß.
Drumb trag den Todten bald hinauß!
Trag jn etwan deim Vatter heim!

Lucius hebt sein Hend auff, spricht:

Zu dir hab ich in grossem gheim
In der not mein einig zuflucht,
Weil du mich auch hast heimgesucht
In deiner not, vnd ich halff dir
Mit Gelt, da du verhiessest mir,
In nötten mir auch bey zu stan.

Medius spricht:

Es ist wol war; aber ich kan
Mein leben drumb int schantz nit schlagen.
Drumb thu dein Todten auß hin tragen! [A 2, 2, 42a]
Solt ich deint halb halten ein Bock?
Das Hembd ist neher, dann der Rock.
Mit Gelt ich dich wider bezal.

Lucius, der Jüngling, spricht:

Dein schuld schenck ich dir allzumal,
Vnd grab mir ein den todten Man!

Medius, der schmeichler, spricht:

Trag hin! hörst nit? ich wils nit thun.
Oder ich würff dirn för die thür.

Lucius, der Jüngling, spricht:

O mein Freundt, erst merck ich vnd spür,
Das vnser Freundtschafft hat ein loch,

Weliche du offt rhümest hoch.
Itz merck ich, meinr freundtschafft du nicht gerst,
Weil du in not mich nit gewerst,
Sonder wolst lieber mit mir balgen.

Medius spricht zornig:

Du brechst mich gern mit dir an Galgen.
Ich acht mich solcher Freundtschafft nit.
Fetsch dich vnd nimb dein Todten mit!
Fluchs troll dich! hast dirs gut gemacht,
So hastus gut; drauff hab du acht!

Lucius nimbt den sack, geht hin vnd spricht:

Nun, ich wil dir noch dencken dran.

Medius, der schmeichler, spricht:

Ach, zünd mir nur kein Weyer an!

Coridus, der heuchler, kombt. Medius:

Wann her, mein Coride, so spat?

Coridus, der heuchler, schreit: [A 2, 2, 42b]

Ey, hör ein wunder seltzam that!
Lucius hat ein Mann erschlagen,
Hat den in eim Sack zu mir tragen,
Ich solt den in meim Hauß begraben.
Ich ließ jn wol Sanct Veltin haben.
Er ist ein Jung gehzornig Man,
Fieng vnser viern gnug vnglücks an.
Ich hab jn mit gestöbert auß.

Medius, der schmeichler, spricht:

Er ist auch kommen für mein Hauß,
Ich hab jn auch mit außgejagt.
Sein freundschafft hat er mir auffgsagt.
Da ligt nichts an, ich muß sein lachen,
Wann mich dunckt, er hab schier auß bachen.
So würd ich an deß von jm fliehen.
Er hat mir wol offt Gelt gelihen,
Dacht jm doch nie nichts widr zu geben.
Weil er kein Bürgschafft hat darneben,

Wil ich jm dafür laugen fein.
Ich kunt vmb sonst sein Narr nit sein.
Bin lang gewest sein drüppelknecht,
Auff alle Sättel jm gerecht.
Ob ich gleich gelt entlehet hab,
Schlag er eins gen dem andern ab,
Wie denn jetzt ist der freuntschafft brauch!

Coridus, der heuchler, spricht:

Die selbig rechnung mach ich auch.
Hat er mirs wol zu Tisch erbotten,
So hab ich darfür seltzam zotten
Gerissen mit kurtzweiling sachen,
Frölich vnd gutter ding zu machen.
Wil drumb seint halb mein leib nit wagen,
Das ich mit rutten auß werd gschlagen.
Wil er mich zu keim Freund nit han,
So nimb ich einen andern an.
Weil einer hat vnd gibet auß,
Hat er an mir ein Freundt im hauß.
Sein freuntschafft gieng mir nie von hertzen.

[A 2, 2, 42c] Medius, der schmeichler, spricht:

Wie thust du mit der warheit schertzen!
Mir ist, wie dir. Morgen so wer
Wir von jm hören newe mer.
Ein gute nacht! geh! leg dich nider!

Coridus, der Heuchler, spricht:

Ich geh hin; morgn komb wir zam wider.
Da wöll wir weitter zwischn vns bedn
Von vnserm Conent Junckherrn redn.

Sie gehn beyde ab.

Lucianus, der alt, kombt vnd spricht:

Wil gern hörn, was mein Son außricht
Mit sein Freunden; mich antet nicht,
Das Trew noch Freundschafft bey jn sey,
Sonder betrug vnd schmeichlerey.
Sonderlich sein freund Medius

Vnd auch deßgleichen Coridus,
Die sich ich an für solche Leut,
Die nur jr eigner nutz erfrewt.
Dort kombt geleich mein Son herein.

Lucius kombt mit dem sack, spricht:

Ein guten abndt! O Vatter mein,
Wie hastu mir gesagt so war!
Vnter all meinen freunden gar
Hab ich kein waren freund gefunden,
Der sich in trew het vnterwunden
Helffen verbergen mir das mordt.
Sie gaben mir all böse Wort
Vnd trieben mich gewaltig auß,
Ein jeder sonder auß seim Hauß,
Auß dem gar klerlichen erscheint,
Das sie nur sind gewest Tisch Freundt,
Die vmb mich schwermbten in dem glück;
Im vnfall wendens mir den rück.
Wil jr nun aller müssig gehn. [A 2, 2, 42[d]]

Lucianus, der Vatter, spricht:

Mein lieber Son, thu auch hin gehn
Zu meinem halben Freund, jn bit!
Ich glaub, er werd abschlagen nit,
Dir hilff zu thun von meinet wegen.
Ich bin jm je keins diensts erlegen.
Geh hin vnd klopff leyß bey jm an!

Lucius spricht:

Ja, Vatter, ich wil es auch than.
Es ist heint auff der gassen still.

Lucianus geht ab, spricht:

Zu Bet ich mich gehn legen will.

Lucius klopfft an. Der halb Freund kombt, spricht:

Wer klopfft an meinem Hauß so spat?

Lucius, der Jüngling, spricht:

Amice, ich dörfft hilff vnd rath.
Ich bit, geh eilend rauß zu mir!

Der halb Freundt kombt vnd spricht:

Sich, Luci! bist dus? was bricht dir?
Ist auch dein Vatter frisch vnd gsund?

Lucius, der Jüngling, spricht:

Ach, mein Amice, in der stund
Hab ich leyder durch zornes bochen
Ein Man in meinem Hauß erstochen.
Den bring ich in dem sack zu dir.
Wölst den helffen begraben mir
In deim Hauß, da man jn nit sucht!
Zu dir allein hab ich zuflucht
Von wegen meines frommen Vatter,
Dem du all mal warst ein Wolthatter. [A 2, 2, 43a]
Des halt auch ob mir, seinem Son!

Der halb Freundt beut jm die Handt vnd spricht:

Ich wils von Hertzen geren thon;
Wann ich mich jnnigklichen frew,
Im zu beweisen lieb vnd trew,
Gantz all gefahr vnauß geschlossen.
Kumb rein! ich hilff dir vnuerdrossen
Den Todten in mein Keller graben.
Die finster Nacht zu hilff wir haben.
Kumb eilend mit mir in mein Hauß,
Das vns nit hörn die Wächter daus!
Lang du mir her den Todten Mann!
So wil ich mit vor anhin gan;
Du bist der stiegen nit bericht,
Auff das du fallst in Keller nicht.

Lucius spricht:

O Amice, ich erkenn new
In dir der waren freundtschafft Trew
Gen meinem Vatter vnd gen mir.

In gantzer warheit sag ich dir,
Das ich niemandt ermördet han.
In dem Sack ist kein todter Man,
Sonder ein abgestochen Kalb.
Das als hab ich thun deinet halb,
Dein ware Freundtschafft zu bewern,
Wies denn mein Vatter thet begern.
Die hab ich funden zu der stund.
Aber gleich durch die prob ich fund
All mein Freundt aller Freundschafft ler.
O Amice, drumb ich beger,
Wöllst mich auch für ein Freundt auffnemen.
Bit, wölst mein Angsicht nit beschemen
Mit abschlahung der Freundtschafft dein
Von wegn des liebsten Vatter mein,
Deins halben Freundts, ist noch mein bit. [A 2, 2, 43b]

Der halb Freundt beut jhm sein Handt vnd beschleußt:

Mein lieber Luci, warumb nit?
Dein halber Freundt wil ich auch sein
Von wegn des lieben Vatter dein.
Doch solt du nach meim rhate than,
Fort aller Heuchler müssig gan.
Sie gönnen vnd thun dir nichts guts,
Allein sie suchen jren nutz
Vnd dir dein gut schmeichlend absaugen,
Falsch hinterruck vnd gut vor augen.
Solch heuchler in der freuntschafft schein
Sind wol die ergsten Feinde dein:
Wann all dein thun vnd heimligkeit
Sie offenbaren mit der zeit.
Derhalb sey fürsichtig vnd weiß
Vnd erwöl dir mit allem fleiß
Fromb, erbar vnd Tugenthafft Leut,
Der Freundtschafft dir dein hertz erfrewt!
Von den hast hilff, rhat, trost vnd schutz.
Von jn dir kommet alles guts.
Salomon spricht: Wol, dem auff Erd
Ein trewer Freundt zu theile werd;

Er sey vil köstlicher, wann Gold.
Den hab in ehren, werd vnd hold!
Auß dem dir alle wolfart wachs!
Das wünschet vns allen Hans Sachs.

Die Person in das Spil:

| | |
|---|---|
| Lucianus, der Vatter | 1 |
| Lucius, der Son | 2 |
| Coridus, der Heuchler | 3 |
| Medius, der Schmeichler | 4 |
| Der war halb Freundt | 5 |

Anno Salutis 1551, am 28. Tag Augusti.

[A 3, 3, 38b]

## 32. Faßnacht ſpiel mit 5 Perſonen,

### der vnerſetlich Geitzhunger genandt.

Simplicius, der einfeltig, tridt ein, redt mit jhm ſelb vnnd ſpricht:

DAs glück hat mir gewöllet wol,
Das ich bezalet bin für vol
Von meinem glaubiger alhie,
Dieweil ich darumb je vnd ye
Geſorget hab nun bey zwey Jaren,
Weil die leufft alſo ſeltzam waren.
Nun bin ich fein bzalt, Gott ſey lob!
Hab nun ein ander ſorg darob,
Wo ich nun mit dem gelt hin ſol.
Das es mir würt behalten wol;
Wann ich es je nit mit mir für;
Wann ſo ich auß gekundtſchafft wür,
Würt es mir auff der ſtraß genummen.
Doch iſt mir in mein ſinn jetzt kummen
Lux Reichenburgr, der Stadthafft Man.
Den ſelben wil ich langen ahn,
Das er mirs bhalt zu trewer handt,
Biß das ich wider kumb zu landt.
Ich wil jn ſuchen mit zu Hauß;
Hoff, er ſchlag mir den dienſt nit auß.

Simplicius geht auß.

[A 3, 3, 38c] Lux Reichenburger kumbt vnnd ſpricht:

Ach weh, weh, meins hartſeling Lebens,
All müh vnd fleiß die ſindt vergebens,

Weil sich von mir hat das gelück
Gewendet gar in allem stück,
Hab das Jar vil schaden erlitten:
Mein Berckwerck hat sich gar abgschitten;
Mein Factorey ich nit mehr hab;
So schlecht das Koren teglich ab;
Auch hat mein Formundtschafft ein endt,
Drob ich wol hab gewermbt mein hendt;
Hab tausendt gulden feyrent liegen,
Kan auch kein Herrn darzu erkriegen,
Der mir pro Cento neun wil geben;
Mir ligt mein handel auch darneben;
Hab diß gantz Jar mit all mein thunen
Nit vber tausent gulden gwunnen.
Glück, wo du dich nit wilt verkeren,
Weiß ich mich gar nit zu ernehren.

Die Fraw kumbt vnd spricht:

Mein Herr, gebt vns ein klein scharnützel,
Das gelt zu marck wer sunst zu lützel.
Ich muß gehn; es hat zwey geschlagen.

Reichenburger spricht:

Hab ich dir nit erst vor acht tagen
Ein guldn gebn? wo hastus hin thon?

Die Fraw spricht:

Darumb ich ein gekauffet hon
Die wochen rubn, krawt, fleisch vnd brot
Vnd was sunst in das Hauß ist noht.

Reichenburger spricht:

Ja, das muß dein der Teuffel walten,
Du must vil genewer Hauß halten,
Mit dem grosn loffl nit richten ahn. [A 3, 3, 38d]

Die Fraw spricht:

Das thu ich teglich, lieber Man.

Reichenburger spricht:

Schaw, brich dem haußgsindt noch mehr ab,
Weil ich jetzt viel zu bawen hab,

Die fenſter ſlickn, die ſtubn verſtreichen,
Den offen beſſern, vnd dergleichen.
Wo wöllen wir gelt darzu nemen?

Die Fraw ſpricht:

Mein Herr, jr dürfft euch des nit gremen,
Steigert ewr zinsleut deſter baß.

Reichenburger ſpricht:

Das thu ich ſonſt ohn vnterlaß,
Steigers all Jar, thu mich nit ſchemen,
Auch thut mich in dem hertzen gremen,
Das mir der ſtalbub vor acht tagen
Ein altes wammes hat entragen.

Die Fraw ſpricht:

Vnd mir die Magdt ein vnterhembdt,
Hat mir auch ein ſchlafhaubn empfrembt.
Find ichs, ſie muß mirs tewr zaln gnug,
Drey pfundt ich jr am lohn abſchlug
Für heffen, die ſie mir hat brochen.

Simplicius klopfft ahn. Reichenburger ſpricht:

Geh, ſchaw, wer an der thür iſt pochen.

Simplicius kumbt mit dem geldtſack vnnd ſpricht:

Mein Herr, ich kumb zu euch auff trawen,
Ich ſol ein Meß zu Leon bawen
Mit ander mein geferten allen. [A 3, 3, 39$^{a}$]
Nun ſindt mir tauſendt gulden gfallen
Alhie, von einer ſchuldt zu gſtanden,
Die wolt ich euch zu trewes handen
Zu bhaltn geben, mit groſſer bit,
Beger des vmb ein ſunſt auch nit,
Das auff zwey monat ohn gefehr,
Biß mir Gott wider hilfft hieher.

Reichenburger ſpricht:

Fremb gelt nimb ich nit geren ahn,
Das mein ich kaum verwaren kan.

Simplicius spricht:

Ach Herr, thut mein im bestn gedencken,
Wil der Frawn ein bar thaler schencken.

Er gibt jr die Thaler. Reichenburger spricht:

Nun von wegen deiner grosn bit
Behalt ich dirs, ich thets sonst nit.

Simplicius spricht:

Nembt den sack, er ist verbetschiert,
Keins gulden der zal manglen wirt.
Alde, mit wissen ich abscheidt.

Reichenburger spricht:

Fahr hin, vnd das dich Gott beleidt!

Simplicius geht ab.

Reichenburger spricht:

Was sol ich mit dem gelte thon?

Die Fraw spricht:

Weil ich zwen Thaler hab zu lohn,
Vielleicht thut er dir auch ein schenck.
Hört, was ich mir heimlich gedenck:
Wenn dieser Kaufman schaden nem, [A 3, 3, 39b]
Etwan auff der strassen vmbkem,
So wer das gelt gleich recht für vns,
Wer ebn ein Heyrat gut vnsers Suns,
Wenn er etwan ein Weyb würt nemen.

Reichenburger spricht:

Wie, wenn aber sein Erben kemen,
Den selben müst wir das gelt geben.

Die Fraw spricht:

Ey, wer wolt jn sagen so eben,
Wo er das gelt hin het gethan?

Reichenburger spricht:

Er ist zwar ein einfeltig Man,
Freylich gantz vngeniet herkummen,

Weil er keyn Handtſchrifft hat genummen,
Auff bloſe wort vns darumb trawt.

Die Fraw ſpricht:

Ach lieber Herr, habt fleiß vnd ſchawt:
Kumbt gleich der Kauffman obgemeldt,
So laugnet jm für dieſes gelt,
Dieweil er gar kein Handtſchrifft hat.

Reichenburger ſpricht:

Du gibſt wol einen guten rath.
Solt wir abr ſo grob im ſchalckſperg hauen,
So verlür wir glauben vnd trawen;
Der gut man würt nit ſchweign von mir.

Die Fraw ſpricht:

Ach, ein groß anſehen hat jr,
So iſt er frembt vnd vnbekandt,
Derhalb ſich ſein annimbt niemandt,
Seiner wort glaubet niemandt da;
Ewr nein gilt viel mehr, denn ſein jha.
Fordert er euch gleich für gericht,
Jr findt wol ein, der euch ferficht. [A 3, 3, 39c]
Der fremb wirt einen kurtzen ſchieben.

Reichenburger ſpricht:

Wenn vns die tauſendt gulden blieben,
Das wer wol gut. Doch ſag vns mehr,
Wo blieb denn vnſer trew vnd ehr?

Die Fraw ſpricht:

Der trew acht wir vns ſunſt nit faſt,
Trew Eckart war nie vnſer gaſt.
Die ehr wechſt aber mit dem Gut,
Kein arges man euch trawen thut,
Es dörffts auch niemandt von vns ſagen.

Reichenburger ſpricht:

Mein Weib, noch eins muß ich dich fragen:
Wie würs mit vnſer Seelen ſthen?

Die Fraw spricht:

Wirt vns gleych wie den andern gehn,
So finantzen vnd Wucher treiben,
Bey welchen wir sunst ahn das bleiben.

Reichenburger spricht:

Weyb, du hast mich beredt fürwar,
Zu thun nach deinem fürschlag gar.

Die Fraw spricht:

Ja, lieber Herr, warumb das nit?
Tausendt gulden sein gut darmit.
Schaut, wie schön durch den sack sie glitzen.

Simplicius klopfft ahn. Reichenburger spricht:

Schaw, wer thut an der thür an schmitzen?

Die Fraw schaudt vnd spricht:

Botz leichnam angst, es ist der Man.

Reichenburger spricht: [A 3, 3, 39d]

Lauff, mach auff, laß jn einher gahn.

Simplicius kumbt vnd spricht:

Gott gruß euch, mein Herr, jetzt ich kumb
Mit Gottes hilffe wiederumb.

Reichenburger spricht:

Mein Freundt, was wer ewer beger?

Simplicius spricht:

Das jr mir wider antwort her
Die tausendt goldt gulden die alten,
Die ich euch nur gab zu behalten.

Reichenburger spricht:

Was tausendt guldn? ich mein, dir traum.

Simplicius spricht:

Mein Herr, hab ich euch nit in ghaum
Ein sack mit tausendt gulden geben?

Reichenburger spricht:
Ja, etwan meimb nachtbaurn darneben
Hast dus geben zu treueß handen.

Simplicius spricht:
Ist doch ewr Fraw darbey gestanden.
Ists nicht war, tugenthaffte Fraw?

Die Fraw spricht:
Nein, lieber Man, auff glaub vnd traw,
Hab euch mit wissen nie gesehen.

Simplicius spricht:
Mein Fraw, wie mügt jr söllichs jehen?
Hab ich euch doch zwen thaler gschenckt.

Die Fraw spricht:
Ich glaub, ewr vernunfft sey verenckt
Oder vielleicht habt jr das bler? [A 3, 3, 40a]

Simplicius spricht:
Es ist ewer schertz, lieber Herr,
Das jr mir für das gelt thut laugen.

Reichenburger spricht:
Ich hab dich nie gsehen mit augen,
Magst wol ein abenthewrer sein.
Heb dich baldt hienauß auß dem mein,
Oder ich würff dich ab all stiegen.

Simplicius spricht:
Welt jr mich vmb das mein betriegen,
Ich wils dem Burgermeister klagen.

Reichenburger spricht:
Da thu ich eben nichts nach fragen.
Wilt mit schalckstücken du vmbgehn,
Du magst baldt in dem loch auffsthen.
Simplicius geht ab.

Reichenburger spricht:
Die schantz ist vns wol halb geraten;
Er ist mir zu schlecht in den thaten,

Er heisset wol Simplicius,
Seiner einfelt ich lachen muß.
Kumb, laß vns auff den boden gahn,
Sehen, wieuiel wir koren han.

Sie gehn beidt ab.

Simplicius kumbt, redt wider sich selb trawrig vnd spricht:

Wie sol ich meinen dingen than,
Weil für das gelt laugnet der Man?
Das ein getrewen Man ich het,
Der in der noht mir beystandt thet!
Was geht dort für ein Man daher?
Wie, wens mein freundt Sapiens wer!
Er ists, ey, wont er in der Stadt? [A 3, 3, 40b]
O, bey jm wil ich suchen raht!

Sapiens kumbt vnnd spricht:

Simplici, schaw, was magst du hie?
Trawriger sah ich dich vor nie.
Ist dir was vnfals zu gestanden?

Simplicius spricht:

Mir kumbt ein fal jetzundt zu handen,
In den ich mich nit richten kan.

Sapiens spricht:

Lieber, was ists, das zeig mir ahn,
Ob ich dir möcht behilfflich sein.

Simplicius spricht:

Ich weyß, frey mich von hertzen dein.
Dem Reichenburgr alhie, dem alten,
Hab ich zu trewßhanden zu bhalten
Geben tausendt gulden an goldt,
Die er mir widr antworten solt,
Wenn zwey Monat weren hienumb.
Itzundt so ich von Leon kumb,
So thut er für das gelt mir laugen,
Thut, sam er mich vorhin mit augen
Sein lebenlang nie hab gesehen,

Trieb mich von jm mit tro vnd schmehen.
Raht, Sapiens, was sol ich than?

Sapiens spricht:

Mein Simplici, hat dir der Man
Vmb das gelt geben sein Handtschrifft?

Simplicius:

Nein.

Sapiens spricht:

O, das ist böß vnd lauter gifft!
Wer ist darbey gewest, das du
Das gelt jm hast gestellet zu? [A 3, 3, 40c]

Simplicius spricht:

Niemandt war darbey, dann sein Fraw,
Der schenckt ich zwen thaler, vnd schaw,
Die kendt mich gleych so weng als ehr.
Raht, wie es anzugreiffen wehr?

Sapiens spricht:

Ach, du hast gantz thörlich gethan,
Das du vertrawt hast diesem Man
Ahn Handtschrifft oder lebendt Zeugen,
Das er das gelt dir nit kündt leugen.

Simplicius spricht:

Ach, ich hab ja zu weit vertrawt,
Auff sein grosses ansehen bawdt,
Weyl er ist so achtbar vnd Herrlich,
Fürnem, großbrechtig vnde Ehrlich,
Der besten einer dieser Stadt.

Sapiens spricht:

Der groß schein dich betrogen hat
Vnd der groß nam. Hest mich rats gfragt,
Wolt dir viel stücklein haben gsagt,
So er den Leuten hat gethan,
Die nit zimmen eim biederman,
Wiewol es niemandt reden thar.

Der geitz hat in beſeſſen gar.
Niemandt gern mit jm zſchaffen hat.

Simplicius ſpricht:

Wie riethſt, wenn ich jn vor dem Raht
Beklaget oder vor gericht?

Sapiens ſpricht:

Dieweil du haſt kein Handtſchrifft nicht,
Noch zeugen die ding zu beweiſſen,
Würt dich der Teufl erſt mit jm bſcheiſſen.
Vnd wenn es auff das beſt dir wür,
Er einen Aydt dir darfür ſchwür. [A 3, 3, 40d]

Simplicius ſpricht:

Sol mein Gelt ſein denn gar verlorn,
Nit wunder wer, das ich in zorn
Jm durch ſein wampen ſtech ein Meſſer.

Sapiens ſpricht:

Ey, gedult tragen iſt viel beſſer,
Weyl du, Gott lob! ein merers haſt.
Simplici, mir felt ein, mein gaſt,
Der mit köſtlichn kleinaten handelt,
Viel vmb den Reichenburger wandelt.
Wie, wenn mein gaſt ein ſchreinlein kleyn
Faſt voller Hay vnd kiſſelſtein,
Als ob kleinater weren drin,
Vnd kem zum Reichenburger hin,
Geb imbs zu bhalten in ſein hut,
Als eim vertrawten freunde gut.
Vnd wenn er gleich ſtündt im geſprech,
Das du eintretſt, vnd heſt dein ſpech
Vnd forderſt auch mit ſenfften worten
Dein tauſendt gulden an den orten.
Vielleicht möcht er bedenken ſich,
Auff das er mein gaſt nit mach ſchiech
Vnd den ſchatz der Kleinat verlür,
So er dir laugnen thet darfür,
Möcht er dein gelt dir wider geben.

Simplicius ſpricht:

Ach, dein raht dünckt mich recht vnd eben;
Wann es das aller fürmlichſt iſt,
Liſt zu vberwinden mit liſt.
Mein Sapiens, richts alſo ahn,
Jch wil mit dir zu Hauſe gahn.
Ghrat oder ghradt nit, wil ich doch
Ein bar Thaler geben ins gloch.

Sie gehen alle auß.

Reichenburger kumbt vnnd ſpricht: [A 3, 3, 41a]

Wo mir die tauſendt gulden bleiben,
Wil ich der hendel noch mehr treiben.
Wer nit Pratick vnd gſchickligkeyt
Jtzt braucht, der bleibt dahinden weit.

Die Fraw kumpt vnd ſpricht:

Mein Herr, mir felt in meinen ſin:
Meint jr, der Kaufman ſey ſchon hin
Vnd hab ſich ſeins gelts ſchon verwegen?

Reichenburger ſpricht:

Glaub wol, er wer nit weiter fregen,
Jch bin im zu hoch, das er ſich
Hie darff auffpaumen wider mich.
Geh, ſchaw, wer klopffet ahn ſo ſpat.

Die Fraw laufft vnd ſpricht:

Es iſt der alt Kauffherr, der hat
Die gar köſtlichen Kleinat feyl.

Reichenburger ſpricht:

Geh, laß jn ein mit groſſer eil,
Er wil leicht etlich kleinet verſetzen,
Da wil ich jm wol ſchern vnd netzen.

Der alt Kauffherr kumbt, neigt ſich tieff vnd ſpricht:

Ach ſtandthafft, frummer, Erbar Herr,
Jch ſol reiſſn gehn Venedig ferr,
Da mir mit nichte wil gebürn,
Dieſe Kleinat mit mir zu fürn,

Das ich nit mit kum in gefert.
Sindt auff zwölfftausendt gulden wert.
Des hab ich zu euch mein zuflucht,
Als den fürnembsten auß gesucht
Auß allen dieser gantzen Stadt,
Mir zu behalten die Kleinat
Drey Monat lang. Ich hab vernummen,
Ein grosse Herrschafft werdt herkummen, [A 3,3,41[b]]
Das ichs mit wirden möcht ahn wern.

Reichenburger spricht:

Mein lieber Herr, von hertzen gern.
Seh hin die Kleinat, die ich bewar;
Ich behalt sunst auch vber Jar
Den frembden gesten groses gut,
Das man mir hie vertrawen thut.

Simplicius kumbt, spricht:

Großgünstiger Herr, jetz ich kum,
Zu holn der tausendt gulden sum,
Die ich zu trewßhandt euch legt nider.

Reichenburger beudt jhm die hend vnd spricht:

Mein Freundt, wo bist du gewest sider
So lang. Ich forcht warlich, dir wer
Etwan zu gstanden ein gefehr,
Es war mir gleich ein heimlich pein.
Geh, trag jm seinen sack herein.

Simplicius spricht:

Mein Herr, was ist darfür ewr lohn?

Reichenburger spricht:

Nichts. Wolt jr der Frawn ein erung thon,
Das steht bey euch, jr habt sein macht,
Dieweil sie sollich ding entpfacht
Vnd thuts gar emsiglich versorgen,
Helts als fein heimlich vnd verborgen.

Die Fraw gibt jm den sack vnd spricht:

Da habt jr ewrn sack verbetschiert,
Darinn euch nichtsen manglen wirt.

Simplicius spricht:

Habt danck, da habt jr zwey stück goldt,
Bit, damit vergut nemen wolt. [A 3, 3, 41c]

Simplicius geht ab mit seim Sack.

Der Kauffherr mit den kleinat gibt der Frawen ein Ring vnnd spricht:

Fraw, nembt zu liebung diesen ring,
Schencken werdt ich euch besser ding,
Wenn ich die Kleinat wider hol.

Die Fraw spricht:

Habt dank, Gott euch beleiten sol.

Der alt Kauffherr geht ab vnnd spricht:

Alde, mein Herr, ich wil gleich reiten.

Reichenburger spricht:

Reidt im fride, Gott wöl euch bleiten
Vnd helff mit frewden euch herwider.

Die Fraw spricht:

Ich wolt, jn schlüg der Donner nider,
Der ein Vogel ist vns entpflogen.

Reichenburger spricht:

Den andern hab wir mit einzogen;
Das laugnen wer vns zschaden kumen;
Der het sein Kleinat wider gnumen
Vnd mir vertrawet nicht darmit.
Ich nemb die Kleinat halber nit,
Hoff, jn gar darumb zu betriegen.

Die Fraw spricht:

Mein Herr, schawt, was ist darin liegen
Für schön geschmück vnd Edlem gstein,
Hefftlein, Ketten vnd Ringlein klein,
Jr kündt wol mit höfflichen sachen
Das betschier wol wider fürmachen. [A 3, 3, 41d]

Reichenburger bricht das sigl auf, schawt in das schreinlein vnd spricht:

Ey der Teuffel! es sind allein
Im schreinlein nichts den kisselstein
Im Hew. Ach, wie ist es doch jetzt
Die welt so vntrew vnd verschmitzt,
Es hat mir auch vor dreyen tagen
Ein Zinstman zwen gulden entragen,
So hat vns auch in jener wochen.
Ein schalck den Fischkalter auffprochen,
Vnd herauß grosser Karpffen zwen;
Weil das vnglück nicht wil absthen,
So ist vns nichts bessers den hencken.

Die Fraw zeigt den Ring vnnd spricht:

Schawt, mein Herr, den Ring den mir schencken
Thet der alt, der ist auch nit gut,
Auff der glaßhüttn wechst der Demut.
Merck wol, Landtfarer vnd Kauffleut
Sindt auch vberzogn mit schalcks heudt,
Wir sindt geschicket nit allein.
Kumbt, wölen zum Nachtmal hienein.

Sie gehen beyde auß.

Simplicius vnnd Sapiens kummen. Simplicius spricht:

Mein Sapiens, ich sag dir danck,
Das du mir auß dem bösen zanck
So weißlichen geholffen hast.
Ich bit dich, danck nur deinem gast,
Durch den mein gelt ist wider worn,
Es was fürwar wol halb verlorn,
Ich wils verdienen wiederumb,
Wo es ein mal zu schulden kumb. [A 3, 3, 42[a]]

Sapiens Beschleust:

Ich thet es gern, o freunde mein,
Doch laß dir das ein witzung sein
Vnd handel zum nechsten fürsichtig
Mit Leutn, frumb, redlich vnd auffrichtig,
Die habn ein gut gerüch vnd Lob,

Welche vorhin auch in der Prob
Bestanden sindt in trew vnd ehrn.
Du darffst dich gar mit nichte kern
Ahn grossen Reichtumb noch gewalt,
Darinn regiert offt manigfalt
Die vnersedtlich, schnödt geitzsucht,
Welche den Menschen macht veruchт,
Jnt schantz schlecht Seel, Leib, trew vnd ehr,
Darmit er nur sein reichtumb mehr.
Wenn er gleich vor hat mehr denn vil,
Jedoch er noch mehr haben wil
Vnd wirt des gutes nicht mehr sat,
Kargt, Kratzt, schabt vnd schindt frú vnd spat,
Das nur sein reichtumb grösser wachs.
Vor geitz bhút vns Gott, wúnscht Hans Sachs.

## Die Person inn das Spiel:

| | |
|---|---|
| Lux Reichenburger, der geitzig | 1 |
| Simplicius, der einfeltig | 2 |
| Sapiens, der weyß | 3 |
| Der alt Kauffman mit kleinaten | 4 |
| Mara, ein Haußfraw des geitzigen | 5 |

Anno M. D. LI. Jar
Am fúnfften Tag
Septembriß.

## 33. Fastnachtspiel

(der podenlos pfaffensack)

scheint nicht gedruckt worden zu sein.

[A 3, 3, 42b]

# 34. Faßnacht spiel mit 3 Personen:

## Das Kelberbruten.

Die Pewrin
tridt ein, redt wider sich selb vnnd spricht:

ACh, was sol ich Arme nur than!
Ich hab ein liderlichen Man,
Vertrossn, hinlessig in aln dingen,
Ich kan jn auß dem beth nit bringen,
So treg ist er vnd gantz mistfaul,
Vnnd schnarcht die gantz nacht wie ein gaul;
Ich bat jn nechtn frü auff zu sthan,
Sagt, ich wolt heudt in die Stadt gahn,
Milch vnd Ayr in die Stadt nein tragen;
Ich stundt frü auff, eh es wolt tagen,
Das ich hienein kem in der frw,
Hab schon gemolcken meine Kw,
War schon fertig int Stadt zu gohn,
So wil mein Narr noch nit auffsthon;
Nit wunder wer, das ich allein
Vor zoren sprung zu einem stein;
Ich wil gehn, bey dem har auffwecken
Vnd wil dem dötschn ein sorg einstecken,
Das ers Hauß thu ein weil versorgen.

Der Pawr
kummet, gienht auff, kratzt sich im Kopff vnnd spricht: [A 3, 3, 42c]

Alta, Alta, ein guten morgen!
Was thust du heudt so frü auff sthan?

Die Pewrin spricht:
Wol einher in des Teuffels nam!
Ich dacht, du künst heudt nit aufffthan,
Wolt dich zwar jetzt gewecket han,
Das dir het dein schwarten gekracht.

Der Pawr spricht:
Das het ich mir bald gnug gelacht.
Ey, liebe Gredt, es ist frü gnug,
Weil noch kein Han noch Henn abflug.
Sag mir, was solt ich so frü than?

Die Pewrin spricht:
Was fragst, du fauler, loser Man?
Wer ich nit, du werst lengst gehangen.
Was sol ich nur mit dir anfangen?

Der Pawr spricht:
Ey schweyg, ich bin nit so gar arck.
Geh vnd bring viel gelts rauß vom marck,
So wil ich ein weil heußlich sein,
Die stuben kern vnd heitzen ein.
Das kan ich als so wol als du.

Die Pewrin spricht:
Setz auch das kraut vnd fleysch hinzu,
Vnd merck, baldt der Schultheis thu blasen,
Das du Küe vnd Sew auß thust lasen,
Das es zeytlich auff die waidt kumb.
Sey auch sunst heußlich vmbadumb,
Wenn ich von Marck kumb, das wir essen.

Der Pawr spricht:
Der ding wil ich gar keins vergessen,
Es sol als fein örnlich geschehen. [A 3, 3, 42d]

Die Pewrin spricht:
Wenn ich heim kumb, wirt ichs wol sehen,
Wie du ein weil daheim thust hausen.
Felst, ich wil dir dein golter zausen.
Die Pewrin gehet dahin.

Der Pawr spricht:
Geh hin, du darfffst nichts darumb sorgen!

Es ist noch gar frü an dem morgen,
Ich wil gehn Heitzen vnd zu setzen,
Darnach meins vnmuts mich ergetzen,
Wil mich ein stundt ins beth noch legen,
Biß das der Schultheis sich thut regen,
Das ich außlas mein Sew vnd Kw,
Weil es noch ist vor tag vnd frw.

Der Pawr
geht auß, vnnd kumbt baldt wider vnnd spricht

Potz leichnam angst, ich hab verschlaffen.
Wie wirt mein Weyb nur schreien waffen,
Wens kumbt! Der Schultheiß hat außtriben,
Vnd ist mein Viech daheimen blieben,
Ich muß werlich kifferbes essen.
Potz mist, ich hab des krauts vergessen,
Das strudlt vnd prudelt bey dem Fewr,
Ich muß gehn schawn die abenthewr.

Der Pawr geht auß.

Die Pewrin kumbt mit der pürden vnnd spricht:

Nun bin ich nahet bey der Stadt.
Wie helt daheim Hauß mein vnflat?
Denck wol, es wer der heyloß Man
Was ich jn heiß kaum halber than,
Wie vormals ist wol mehr geschehen.
Ich werdt daheim mein jamer sehen, [A 3, 3, 43a]
Wenn ich kumb, wie er hauß hab ghalten.
Ich muß gleich als glück lassen walten,
Er wirt nit anders bey sein tagen,
Biß jn der schelm doch thut erschlagen.
Weiß mich am Narrn nit baß zu rechen,
Denn das ich ein seidlein Weins thu zechen
In der Stadt, baldt ich thu verkauffen,
Wil gleych deſt flüchsier hienein lauffen,
Ich bin nun von dem Thor nit weit.
Denk mir, es sey vmb garauß zeyt.

Die Pewrin troldt daruon.

Der Pawr kumbt, kratzt im kopff vnnd spricht:

O, Herr Gott, wie bin ich ein Koch!

So ich kumb für das offenloch,
Rindt die suppen gegn mir herauß,
Vnd sitzt die Katz hinten im Hauß,
Vnd hat das fleysch alles vertragen;
Der hab ich gleych die lendt eingschlagen.
Vnd so ich nimb das kraudt int hendt,
So ists an der ein seitn verbrendt
Vnd gar zu einem dreck versotten,
Das mir doch hat mein Weyb verbotten.
Ich fürcht fürwar bey meinen trewen,
Wenn sie heim kumb, sie werdt mich bleuen.
Jedoch ich mich noch eines frew,
Das Kw vnd Kelber vnd mein Sew
Ich hab in vnsern garten than,
Darinn auch gnug zu fressen han.
Die wil ich wider all zumal
Ein jedes thun in seinen stal,
Eh wenn mein Fraw kumb auß der Stadt,
Dieweil der mitten tag her gaht.

Der Pawr
geht auß, kumbt baldt wider vnnd spricht trawrig: [A 3, 3, 43b]

Erst ist dem schimpff der boden auß!
So ich kumb in den garten nauß
Zu meinen guten Vichlein allen,
So ist mirs Kalb in brunnen gfallen
Vnd ist leider darinn ertruncken,
Wiewol mein Weib nach meim beduncken
Mit dem Kalb wolt zum Metzker lauffen
Vnd vmb das gelt ein beltz jr kauffen.
Das ist nun fehl. Wie sols mir gehn?
Wie wirdt ich mit meim Weyb besthen?
O, wie wirt sie fluchen vnd scharren!
Ich wil jr in dem Hauß nit harren,
Sie wird mich leychnam vbel bern.
Ach, wie sol ich mein sach an kern,
Das ich ein ander kalb gewinn?
Es felt mir gleych in meinen sinn,
Weil Hünr vnd Gens in meinem Hauß

Auß Ayren brůten junge auß,
So sie drob sitzen etlich tag,
So glaub ich je auch, das man mag
Kelber auß Kesen bruten wol,
Vorauß woes maden stecken vol;
Ohn das sindt halb lebendig sunst.
Was schatz, ob ich versuch die kunst?
Wil gleych die keß in korb nein schmitzen
Vnd auff die dillen darmit sitzen
Int finster, das mich niemandt sech,
Mich jr mach, wenn es mich ansprech
In der brut. Wirt aus jedem maden
Ein Kalb, so kumb ich wol zu gnaden.

Der Pawr sitzt in korb.

Die Pewrin kumbt, brumbt wider sich selb vnnd spricht:

Auß der Stadt ich heim kummen bin.
Ich glaub, der Teuffl hab mein Man hin,
Ich hab jn gschrien ob vnd vnden;
Hab kein funckn fewrs im offen funden; [A 3,3,43c]
Das fleisch ist hin, der haffn zubrochen,
Das kraut verbrendt, auß mit deim kochen;
Die suppen schwimbt im offen vmb;
Vnd so ich in den garten kumb,
Ligt das ein Kalb vnd ist ertrenckt.
Ich glaub, mein Narr hab sich erhenckt.
Nit wunder wer, ich thet mich verfluchen.
Ich wiln gehn auff der dillen suchen.

Die Pewrin schreit:

Hans! Hans!

Die Pewrin sicht jn jm korb sitzen vnnd spricht:

Du Narr, was magst du auff der dillen?

Der Pawr:

Eh! Eh! (wie ein Ganß.)

Die Pewrin spricht:

Ich mein, es stechen dich die Grillen.

Der Pawr spricht:

Eh! ch! pff! pff!

Die Pewrin spricht:

Wie hast du kocht? das dich Pock schendt!
Das fleysch verschüt, das kraut verbrent;
Die Katzn erschlagn, das Kalb ertrenckt!
Ich wolt vnd das du werst gehenckt.

Der Pawr:

Zisch! zisch! pff! pff!

Die Pewrin spricht:

Wie? wolst zum schaden spotten mein?
Ich wolt dir wol die lenden dein
So weich schlagen als deinen bauch.
Weist, wie ich dich offt nider stauch?

Sie thut die Erbel hindersich, eilt auff jhn. Er schreidt:

Eh! ch! pff! pff! [A 3, 3, 43d]

Die Pewrin spricht:

Was machst du in dem korb, du Narr?

Der Pawr:

Pff! pff!

Die Pewrin spricht:

Ich wil dich baldt rauß bringen, harr!

Der Pawr:

Eh! ch! pff! pff!

Die Pewrin spricht:

Flux, droll dich! gieb den Sewn zuessen!

Der Pawr:

Zisch! zisch!

Die Pewrin spricht:

Wie thust? bist mit eim Narren bsessen?
Halt, halt, ich wil den Pfarrer bringen,
Der selb kan baß zu diesen dingen.

Der Pawr:

Pff! pff! ch! ch!

Die Pewrin geht dahin.

Pawr steht auff, thut ein Keß herauß, schawt jn, legt jn, setzt sich.

Die Pewrin
bringt den Pfaffen vnnd spricht:

O lieber Herr, es ist mein bit,
Jr wolt helffen vnd retten mit.
Jch hab gemarcket in der Stadt;
So ich nun heim kumb wider spadt
Jns hauß mit schnauden vnd mit schwitzen,
So findt ich meinen Man da sitzen
Jn einem korb hie auff der dillen,
Treibt so seltzam Egel vnd Grillen.
Was ich jn frag, sprich: lieber Hans,
Speudt er mich ahn, wie ein brutgans: [A 3, 3, 44a]
Pff! pff! pff! pff! vnd thut auch schattern
Mit armen, samb mit flügel flattern,
Jch kan jm gar kein wort abgwinnen.
Jch fürcht, er sey kummen von sinnen.
Jch bit euch, helfft jm wiederumb,
Das er zu seinen sinnen kumb.

Der Pfaff spricht:

Mein Gredt, in all meinem beduncken
Hat er sich vol brantweins getruncken,
Derselbig geht jn vmb im schopff.

Die Bewrin spricht:

Ey, trinckt er kein, der heyloß tropff,
Aber den vnbrantn trinckt er gern,
Des kan er offt nit vol gnug wern.

Der Pfaff spricht:

Nun ich wil gehn zu deinem Man,
Mit guten worten sprechen an.
Gluck zu, mein lieber Nachtbawr Hans.

Der Bawr:

Ch! ch! pff! pff!

Pfaff spricht:

Sie, pfeufſtu mich an wie ein Gans?

Der Bawr:

Ch! ch! pff! pff!

Pfaff spricht:

Sag ahn, was fehlt dir in dem hirn,
Das du also thust phantasirn?

Der Bawr:

Pff! Pff!

Pfaff spricht:

Mein nachtbaur Hans, das taug gar nicht,
Was felt dir doch? du mir bericht.

Bawr:

Pff! Pff!

Pfaff spricht:

Sag, hat dich ein gespenst erschreckt? [A 3, 3, 44b]
Aber was hat dich doch bewegt,
Das du treibst so seltzam geber?

Bawr:

Pff! pff!

Der Pfaff spricht:

Kanst nit reden, so deut doch her,
Ob du vielleicht durch zauberey
Bezaubert, oder wie jm sey.
Mich dünckt, du seist deinr sinn beraubt.
Ist dem also, so neig dein haubt!

Der Bawr:

Pff! Pff!

Der Pfaff wendt sich zum Weyb vnnd spricht:

Gredt, ich kan anderst nicht vermessen,
Denn das dein Mann sey gar besessen.

Die Bewrin spricht:

Mein Herr, so helfft jm durch ewr bschwerung!
Wil euch darumb thun ein vererung.

Pfaff spricht:

Gredt, du sagst wol: beschwert mein Man!
Wiewol ich wol beschweren kan,
So thu ichs doch warlich nit gern,
Fürcht, er würt mir ein blatten schern.
Sichst nit, wie sicht dein man so heúnisch,
Tückisch, Hemisch vnd Wetterleúnisch?
Sein augn gleissen jm wie einr Katzen,
So er etwan auff mich thet blatzen
Vnd thet mir an dem Leyb ein schaden,
So list du mich schwimmen vnd baden;
Wann der Teuffel ist grawsam starck.

Die Bewrin spricht:

Ach, mein Herr, es wirt nit so arck.
Drumb bschwert jn vnd seit sorgen frey,
Für jm steh ich euch trewlich bey.
Hehn, Hans, du wirst dich doch nit wern? [A 3, 3, 44c]
Vnser Pfarrer wil dich beschwern.

Bawr:

Pff! pff! ch! ch!

Der Pfaff
zeucht sein buch herfür vnd list:

Ich beschwer dich auff diesen tag,
Du Teuffl, bey aller betlers blag,
Bey aller Pfaffen reinigkeyt,
Bey Schwiger vnd Schnur einigkeyt
Vnd bey aller Ehbrecher trew,
Bey aller schwartzen Magdt nach rew,
Bey aller Münich Geistligkeyt,
Vnd bey aller Lantzknecht frümkeyt,
Vnd bey aller Spiler vnfal,
Vnd bey aller Juden jrsal,
Bey aller schönen Frawen huldt,
Bey aller beginnen geduldt,

Bey aller Kauffleut warhafft schwern!
Du wolst von diesem Man ankern
In ein wildt rhörich in Behmr walt,
Vnd fahr baldt auß durch diesen spalt!

Der Pawr
ruckt mit dem arm, spricht:

Pff! pff! pff! pff! ch! ch! ch! ch!

Der Pfaff wirfft jhm den stol an hals, zeucht, schreidt der Pewrin, die felt hinden an Pfaffen, ziehen jn auß dem korb vnd fallen alle drey auff ein hauffen.

Der Pawr schreidt:

Was macht jr hie? das euch Pock schendt
Vnd euch Roßhoden schendt vnd blendt!
Jr bringt mich heudt vmb ehr vnd gut,
Das jr mich zicht von meiner brut.
Wie sehr ich mich verbarg dahinden,
Vermeint, kein Mensch würdt mich da finden, [A3,3,44d]
Hat euch der Teuffel bracht ins Hauß.

Der Pfaff spricht:

Mein Hans, was wolst du bruten auß?

Der Pawr
schreidt, zeigt jhm ein keß vnnd spricht:

Kelbr! Kelbr! da secht jrs warzeichn wol,
Der Keß der stecket Maden vol,
Vndn vnd oben, hinden vnd vorn:
Das weren eitel Kelber worn,
Het jr mich nit dauon gerissen.

Pfaff spricht:

Hans, ich wolt geren von dir wissen,
Wer dich die kunst geleret het.

Der Pawr spricht:

Forcht, sorg vnd angst mich lehren thet,
Welche ich het zu meiner Frawen.

Der Pfaff spricht:

Sag vns die warheyt her auff trawen,
Wie sich solchs alles hab verloffen.

Der Pawr spricht:

Die sach mag ich euch geren offen,
Doch das ich sicher vor dir sey.

Die Pewrin spricht:

Ja, du solt sein quidt ledig, frey,
Ich muß doch sein mit dir erschlagen.

Der Pawr spricht:

Ach, sol ich nit von vnglück sagen?
Ich verschlieff heint des Schulthessn blasen;
Als ich das Viech erheim hab glassen,
Schlug ichs ein weil in vnsern garten; [A 3, 3, 45*]
Vnd als ich wolt zum essen warten,
Wardt zu eim vngelück vns allen
Ein weil das Kalb in brunnen gfallen;
Als ich das fandt darinn erdruncken,
Da war ich schier vor leidt versuncken
Vor dir; vnd in solchem gedens
Da viel mir ein, Hüner vnd Gens
Bruten junge auß ayren nur,
So wer es auch der keß natur,
Das man Kelber darauß möcht bruten;
Darumb außklaubt ich diese guten
Keß vnd hab mich darüber gsetzt,
Kelbr zu bruten. Het jr zu letzt
Mich nit jrr gmacht in meiner brut,
Ich het vberkummen groß gut.

Bewrin spricht:

Du bist ach der aller gröst Narr,
So er ist in der gantzen Pfarr.
Khey nauß, hack Holtz, du fauler dropff,
Odr ich gieb dir ein drüschl an kopff.
Ich wil dirs Kalb vom hals noch schlagen.

Pfaff spricht:

Nein, Gredt, du thest jm gleidt zusagen,
Darbey wirst du jn lassen bleiben.

Bewrin ſpricht:

Wölt jr das gſpöt auch auß mir treiben,
Den vnhilfflichen Man verdeidigen,
Der mich teglichen thut beleidigen
Mit vngeratner arbeyt viel?

Bawr ſpricht:

Herr, múſcht euch nit in vnſer ſpiel!
Mein Weyb thut ahn das auff euch ziln,
Sie möcht mit euch des rúpffleins ſpiln.

Bewrin ſpricht:

Ge hin, hack holtz, vnd halt dein maul! [A 3, 3, 45']

Pfaff ſpricht:

Gredt, du biſt ein grobr acker gaul,
Weil deim Man ſo vbel mit ferſt.

Bawr ſpricht:

Mein lieber Herr, vnd wiſt jrs erſt,
Jr ſcheldtwort ich jr gern vertrúg,
Wenn ſie mich nur nit raufft vnd ſchlúg.

Pfaff ſpricht:

Gredt, ſolchs hab ich eh nit erfarn.

Bewrin ſpricht:

Ja, ich thu jm der ſtreich nit ſparn,
Wenn er mir etwan thut ein ſchaden.
Solt ich jn erſt darzu genaden?
Thu in offt in mein kammer ſpern
Vnd thu jn als ein Laubfroſch kern.

Pfaff ſpricht:

Ey, Gredt, das thu ins Hertz dich ſchamen,
Du ſchendeſt aller Frawen namen;
Der Man ſol je ſein Herr im Hauß.

Bewrin zuckt die fauſt vnd ſpricht:

Pfaff ſchweig, vnd drol dich baldt hienauß!
Du haſt gar nichts hinnen zu ſchaffen,

Allers laussing, stincketen Pfaffen!
Fetsch dich, eh ich dir geb den segen.

Der Pfaff wendt sich vnd spricht:

Ich bin hinnen von friedes wegen,
Du findst kein Haderman an mir.
Ich mein, der Teuffel steck in dir,
Ich glaub, Gredt, ich muß dich beschwern. [A 3, 3, 45c]

Die Pewrin eilt auff jhn zu vnnd spricht:

Kumb, Pfaff, laß vns einander bern.

Der Pfaff laufft ab vnd spricht:

Nein, nein, ich scheid dahin mit wissen.

Die Pewrin spricht zum Pawren:

Hat mich der Teuffel mit dir bschissen,
Du loser Mann, in Hoff nauß lauff!
Haust du mir heindt das holtz nit auff,
So wil ich dir nit zfressen geben
Vnd zal dir eins zum andern eben,
Wenn der Pfaff auff dem kopff dir seß.
Lang mir her den gebrúten keß!
Ich wolt dirn schier ins maul nein stossen.
Was hilfft, das ich mich thu erbossen,
Dieweil gar nichtssen hilfft an dir,
Den grósten schaden thu ich mir,
Muß doch mit dir behangen sein.
Geh gleich inß Wirtzhauß, hol vns Wein,
Wóln das heutig marckgelt verzechen,
Zu samb sitzen, am Wein vns rechen
Vnd vergessen als vngemachs.
Glúck bringt als wider, spricht H. Sachs.

Die Person in das Spiel:

| | |
|---|---|
| Der Pawr | 1 |
| Die Pewrin | 2 |
| Der Pfaff | 3 |

Anno M. D. LI. Jar. Am VII. Tag Octobris.

[A 3, 3, 45d]

# 35. Faßnacht spiel mit 4 Personen,
## die späch Bulerey genandt.

Die Edel fraw
geht ein mit Jungfraw Sophronia vnd spricht:

Sophronia, nimb eben war,
Ich hab dich nun dreyzehen Jar
Aufferzogen nach deins Vatters todt,
Meins lieben bruders, (gnadt jm Gott!)
Vnd dich gewisn in deiner jugendt
Auff Gottes forcht, sitten vnd tugendt.
Vnd wo du weiter folgest mir,
Wie biß her, So wil ich auch dir
Mit der zeyt geben auch ein Man,
Vernünfftig, weyß vnd wolgethan,
Gieb dir zu dem auß miltem mut
Tausendt gulden zu Heyrat gut
Zu den drey tausendt, so dir der massen
Dein lieber Vatter hat verlassen.
Drumb halt dich nur ehrlich vnd wol,
Wie sich ein Jungfraw halten sol,
Vnd fleuch alle heimliche Lieb,
Deine Ohren auch nit dargieb
Den Cuplerin, noch jungen Gsellen,
Die offt ein Jungfraw vberschnellen
Mit worten, gaben vnd mit schencken,
Vnd mit viel arglisten vnd rencken,
Darauß kummen vnghraten Eh.

Derhalb des alles müssig geh; [A 3, 3, 46a]
Wann Gott gibt darzu kein gedeien!

Sophronia, die Jungfraw, spricht:

Weyl mir Gott thut mein sinn verleyhen,
So wil, mein Mumb, ich folgen dir,
Wiewol nun hat geredt mit mir
An dem nechsten gesellen tantz
Von Sterenberg der Juncker Frantz
Einr Heyrat halbn. Auff sein beger
Sagt ich, mein ich nit mechtig wehr,
Er solt solchs an dich lassen langen.

Die edel Fraw spricht:

Ich hab auch negst ein brieff empfangen
Von Junckr Cunradt vom Adelstein
Deinthalb. Sein Adel ist nicht klein,
Darzu ist er auch grosser hab.
Er wirt etwan reitten herab,
Besichting dich, vnd du auch jn.
Da wil ich zum theil seinen sin
Erforschen mit kurtzem gesprech;
Was darnach gut sey, das geschech!

Sophronia spricht:

Da kumbt von Sternberg Juncker Frantz,
Der mich nun an redt an dem tantz;
Er kumbt fürwar vmb sonst nit her.

Die edel Fraw spricht:

Laß hören, was er denn beger.

Frantz von Sterenberg
kumbt, neigt sich vnd spricht:

Ach Edle Fraw, auff gnadt, auß gunst,
Meins Hertzen inbrünstiger prunst
Kumb ich getrieben zu euch her
Vnd zu heyliger Eh beger
Sophronia, der Jungfraw zart: [A 3, 3, 46b]
Weyl ich auch bin gut Edler art,
Von gutem gschlecht, der ich vorab

Ein lange zeit gedienet hab
Mit rennen, stechen vnd thurnieren,
Mit Schlitten faren vnd hoffieren
Vnd ander Adelichen dingen,
Was ich jr zu dienst möcht verbringen,
Weil sie mir ist die liebst auff erden
Vnd sol mir keine lieber werden;
Wann sie ist Adelicher gstalt,
Sie hat mein Hertz in jrem gwalt.
Derhalb ist mein fleissige bit,
Wolt mein beger abschlagen nit;
Wann ich glaub, so mir das geschech,
Das mir mein Hertz vor leidt zerbrech.

Die edel Fraw spricht:

Kein antwort ist zu geben mir,
Mein Junckher Frantz, so lang, biß wir
Allein mit einander all bede
Habn ein heimlich Vnterrede,
Auch vnser freundtschafft thun befragen.
Ein antwort holt nach zweien tagen!

Frantz geht auß.

Die edel Fraw spricht:

Sophronia, wie gfelt er dir?

Sophronia spricht:

Wol, er hat alweg gfallen mir,
Er ist schön vnd gerad von Leyb.
Wers dein wil, ich möcht wol sein Weyb
Werden, er tregt mir hohe gunst.

Die edel Fraw spricht:

Mein Sophronia, es felt dein kunst.
Die Buler treibn an allem ort
Süsse, schmeichelhafftige wort, [A 3, 3, 46°]
Vnd ist jr Hertz offt weit daruan,
Biß sie den strick einr bringen ahn
Die hörner. Drumb Fraw vnd Junckfrauen
Soln auff die schmeichel wort nit trawen,
Sonder auff jr geberdt vnd wandel,

Auff jr leben, weſen vnd handel,
Wie ſie ſich vorher haben ghalten;
Was eltern, gſchlechts von jren alten.
Findt man ſolchs auff das aller beſt,
Das iſt der Eh ein ſtarck grundt feſt.
Aber die fliegendt lieb fürwar
Die werdt offt kaum ein viertel Jar.

Sophronia ſpricht:

Mein Mumb, mich dünckt aber vmb den,
Es kündt mir nit wol vbel gehn
Mit jm. Doch was du wilt, das gſchech.

Die edel Fraw ſpricht:

Mein Mumb, ſey nicht ſo röſch vnd gech!
Laß vns vor ſchawen vmb vnd auff!
Heyraten iſt ein langer kauff;
Wenn man meindt, hab zu lang gehart,
So hat man ſich zu frü genart.
Schaw, da kumbt auch der Adelſteiner,
Der iſt auch deiner werber einer.

Adelſteiner ſpricht:

Heil, Edle Fraw, es iſt mein bit,
Jr wöllet mir verargen nit,
Jr vnd die Jungfraw beide ſandt,
Daß ich zu euch ſam vnbekandt
Bin hieher auff ewer Schloß kummen.
Mein begern habt jr vor vernummen
Jm brieff nach leng, von ſtück zu ſtück.
Vnd ob mir Gott nun geb das glück,
Das dieſe Jungfraw het zu mir
Ein gunſt, als ich denn hab zu jr;
Wiewol ich vor nie viel hab gſehen,
So hab ich jr doch hörn verjehen [A 3, 3, 46d]
So hoches lob in jrer jugendt,
Jr zucht, ſcham, demut, ſittn vnd tugent.
Solichen ſchatz vnd hohe gab
Jch nun bey ir gefunden hab.

Derhalb ich jr auch noch beger,
Wie ich denn hab geſchrieben her.

Edel Fraw ſpricht

Nicht wol ich antwort geben mag,
Biß ich mich auch mit jr befrag
Sambt vnſer freuntſchafft mit vnd nider.
Auff morgen holt ein antwort wider!

Adelſteiner neigt ſich, geht auß vnd ſpricht:

Gott gſegen euch, nun halt ewr gſprech,
Was darnach Gott wil, das geſchech!

Er geht hin.

Edel Fraw ſpricht

Sophronia, wie gfelt dir der?

Sophronia ſpricht:

Der erſt mir dennoch lieber wehr.

Edel Fraw ſpricht:

Weßhalb? das wil ich wiſſn von dir.

Sophronia ſpricht:

Da iſt er viel freundtlicher mir,
Der Adelſteiner ernſtlich was.

Edel Fraw ſpricht:

Der Adelſteiner gfelt mir baß;
Er dünckt mich ſein ſtandthafft, auffrichtig,
Beſcheiden, weiß, frumb vnd fürſichtig.
Doch wöl wir ſie beid baß probirn,
Wil ſie all beid ſchicken ſpaziern
Ein weite reiß in deinem dienſt. [A 3, 3, 47a]
Vnd welchen du denn willig finſt,
Der ſelb hat dich warhafftig lieb,
Zu dem ſelben mein raht ich gieb.

Sophronia ſpricht:

Mein liebe Mumb, ich volg gutwillig
Vnd thu das ſelb auch nicht vnpillig.

Gebeut vnd schaff alles was du
Wilt, da wil ich dir helffen zu.

Adelsteiner kumbt vnd spricht:

Ich wünsch euch ein seligen tag,
Ich kum zu hörn ewren fürschlag,
Wie jr mich beschiedt nechten znacht.

Die edel Fraw spricht:

Mein Junckher, wir habn vns bedacht
Ein zeyt noch vnuerheyrat zbleiben.
Doch weil euch rechte lieb thut treiben
Zu jr, so thut zu lieb ein reiß;
Darnach ich euch warhafft verheiß,
Wenn jr kumbt widr, wil ich euch eben
Jhrnthalb ein freundtlich antwort geben,
So ich merck ware lieb vnd trew.

Adelsteiner spricht:

Ir zu dienen ich mich erfrew.
Wo sol ich hin reissn, jr zu ehr?

Die edel Fraw spricht:

Ir sollt hin reissen vber Meer,
Ins heilig landt, zum Heilling grab.

Adelsteiner spricht

Ja wol, ein lust ich darzu hab.
Da wil ich mich denn in den tagen
Alda zu Ritter lassen schlagen
In jrem dienst; doch daß sie seidt
Bleib vnuerheyrat mitler zeidt! [A 3, 3, 47b]

Die edel Fraw spricht:

Ja, des habt euch mein trew zu pfandt!

Adelsteiner spricht:

Nun bewar euch Gott beide sandt!
Nun rüst ich mich zu dem abschaidt.

Sophronia spricht:

Gott wöl euch geben das gelaidt!

Adelsteiner geht ab.

Die edel Fraw spricht:

Schaw, der hat rechter liebe art,
Weil er wil thon die weit Meerfart
Allein von deiner liebe wegen.

Sophronia spricht:

Gott wól jm geben seinen segen,
Das er mit frewden wieder kumb.

Die edel Fraw spricht:

Der Sternberg kumb auch wiederumb.
Wo er auch wil ein antwort haben,
Wól wirn auch mit einr reiß begaben.

Frantz von Sternberg kumbt, spricht:

Jetzundt ich nach hófflicher art
Auff ein freundtliche antwort wart.

Die edel Fraw spricht:

Wir haben vns entschlossen gantz
Mit einander, mein Junckher Frantz,
Wir wóln euch gar kein antwort geben,
Jr habt den vor bewerет eben
Ewr lieb mit einer weiten reyß.

Juncker Frantz spricht:

Kein ort, so weit noch ferr ich weiß
Niergendt in der weiten Welt, [A 3, 3, 47c]
Das ich nit wag Leyb, gut vnd gelt
Von jr lieb wegn. Sagt nur, wohin!
Ich schon bereit vnd fertig bin.

Die edel Fraw spricht:

Thut jr zu lieb ein Ach fart,
Dardurch sie gwiß wert, vnd bewart
Ewr lieb. Hilfft euch Gott wider her,
Des euch ein freundtlich antwort wer.

Frantz spricht:

Gehn Ach, ey, das ist gar zu weit,
Vnd ist gleich jetzt zu Winters zeit;

Auch solt ich auff den knien gohn,
Der fart wolt ich mich vntersthon.
Bewar euch Gott, ich fahr dahin,
Bey euch bleibt doch Hertz, muht vnd sin.

Er geht auß.

Die edel Fraw spricht:

Nun sag, welcher vnter den zweyen
Thut noch am höchsten dich erfrewen,
Der Adelsteiner oder Frantz?

Sophronia spricht:

Der Adelsteinr ist ernstlich gantz,
Frantz freundtlich mit wort vnd geber;
Derhalb er mir der liebest wer.
Ich hoff, er werdt mich halten werdt,
Dieweil ich bey jm lebt auff erdt.

Die edel Fraw spricht:

O Sophronia, du felst weit,
Die war lieb wont nit alle zeyt
In viel geber vnd süssen worten,
Sonder heimlich int Hertzen pforten
Ligt sie stil vnd schweigendt beschlossen
Vnd wirt mit forcht vnd scham außgossen;
Geschmückter wort thut jr gebrechen. [A 3, 3, 47d]
Darumb kan ich gar nit außsprechen,
Welcher der zweyer werber frey
Der aller stets liebhaber sey.
Drumb ich jr keinen schendt noch lob,
Sonder mit einer höhern prob
Wil ich sie beid probiern fürwar,
Das du solt sehen lauter klar,
Wellicher dich am liebsten hab;
Dem andern wöl wir sagen ab.

Sophronia spricht:

Wie wiltus aber fahen ahn?

Die edel Fraw spricht:

Schaw, da must du gleich also than,
Samb seist auff eim Weidtwerck erfrorn
Vnd seist darnach aussetzig worn,
Vnd habst versichet als dein gut.
Baldt denn jr einer kummen thut,
So wil ich jm solchs zeigen ahn,
Welcher dich vber das wil han,
Der hat dich lieb von hertzen grundt,
Mit dem mach wir denn ein Ehbundt.

Sophronia spricht:

O Mumb, das wirt ein scharpffe prob;
Dein fürsichtig weyßheyt ich lob.
Gott wöl solch müh vergelten dir,
Die du für vnd für hast zu mir.

Die edel Fraw spricht:

Mumb, ich hab durch ein brieff vernummen,
Frantz sey heudt von Ach wider kummen.
Geh, leg dich in dein beht gericht
Vnd verhül wol dein angesicht
Vnd das mit meel bestreien thu,
Pindt Hendt vnd Füß mit tücher zu
Vnd thu kleglich seufftzen vnd echtzen,
Kurcheln, kreisten, Husten vnd lechtzen,
Vnd red Heisser, was man dich fragt, [A 3, 3, 48a]
So hörst du auch wol, was er sagt.

Sophronia geht ab.

Juncker Frantz kumbt vnd spricht:

Nun bin zu Landt ich wider kummen,
Hab herter tridt viel eingenummen
In irem dienst. Wo ist die zart,
Die ich erarnet hab so hart.

Die edel Fraw spricht:

Ach, es steht vbl! Vor kurtzen tagen,
Als vnser Fürst thet Hirschen jagen,
Da ist das gantze Frawenzimmer
Auff die jacht zogen, wie vor jmmer.

Da iſt mein Sophroni erfrorn
Vnd iſt ſeidther auſſetzig worn,
Hat auch verartznet all jr gut.
Alſo ſie noch kranck liegen thut,
Wirt vielleicht nimmer mehr geſundt.

Frantz ſpricht:

Ach, ſo rewdt mich von hertzen grundt
Jr ſchön geſtalt, höfflich geber;
Wann kumbt jr ſollich vnglück her?
Jſt ſie auch kummen vmb jr gut?
Mein lebtag ſie mich rewen thut,
Das ein ſolch jung blut ſol verderben,
Ahn gut vnd leib ſo ellendt ſterben,
Die ich lieb het für all Jungfrawen.

Die edel Fraw ſpricht:

Kumbt zu dem beht vnd thut ſie ſchawen,
Wie es jr in jr kranckheit geh.

Frantz ſpricht:

Ach, ich mag jr in ſolchem weh
Nit ſehen, weil ſie ligt darnider,
Sonder ich wil heim reiten wider. [A 3, 3, 48b]
Dieweil ſie iſt auſſetzig worn,
So iſt all mein hoffnung verlorn,
Muß mich jr vorthin gar verwegen
Vnd nach eim andren Gmahel fregen.
Koſt vnd müh ich verloren han
Der raiß, in jr ein dienſt gethan,
Ein Guckug ich geſchoſſen hab.
Alde, ich ſcheidt mit wiſſen ab.

Frantz geht auß.

Die edel Fraw ſpricht:

Sophroni, Soproni, kumb her!
Sag, wie gefeldt dir jetzundt der,
Der vor der liebſt was an dem ort?

Sophronia ſpricht:

Jch hab gehört all ſeine wort.
O Edle Mumb, itz merck ich gar,

Das du mir hast gesaget war.
Das Frantzen lieb gar vnuerholen
Gibt viel geschreiß vnd wenig woln.
Von hertzen mir gündt wenig gutz,
Hat nur bey mir gesucht sein nutz,
Mein schöne vnd mein grosses gelt.
So das an beiden orten felt,
So ist sein lieb jm gar erkalt.
Darumb ich gar nichts auff jn halt,
Wiewol sein schmeichel wort verlogen
Het mein einfeltig hertz betrogen,
Das ich jn für den liebsten het.

Die edel Fraw spricht:

Geh, leg dich eilendt in dein beht
In aller massen gleich wie vor;
Ich hör klopffen an dem hoffthor;
Es wirt der Adelsteiner sein. [A 3, 3, 48c]

Sophronia spricht:

Ich wil gar eilendt gehn hinein
Vnd hören, was auch dieser sag,
Ob er sich mein frew oder klag.

Der Adelsteiner kumbt, die Edelfraw empfacht jn vnd spricht:

Edler Junckherr, seit mir wilkumb
Auß frembden Landen wiederumb!

Adelsteiner spricht:

Habt danck, wo ist mein Sophronia?

Die edel Fraw spricht:

O Vester Junckherr, sie ist nit da,
Sie ist leider aussetzig worn,
Also an eim Weidtwerck erfrorn,
Ligt an der grewlichen kranckheyt.

Adelsteiner spricht:

Ach, kumbt vnd fürt mich, wo sie leit
Die aller liebst aller Junckfrawen.

Die edel Fraw spricht:

Ach Gott, was wolt jr an jr schawen?
All jr schön ist von jr gewichen,
Jr angesicht ist gar erblichen,
Jr haudt ruffet, heisser jr stimb;
Ich glaub, jr kennet jr gar nimb,
Auch schmecket jr gar hart der Atn;
Drumb wil ich ewer Vest nit rathn,
Das sie zu dieser krancken kumb.

Adelsteiner spricht:

Ach, schweigt der wort, ich bit euch drumb,
Sie sey so heßlich als sie wöl,
Doch mir sie niemandt leiden söl.
Ich wil sie haben zu der Eh,
Sambt jr leidt ich auch wol vnd weh. [A 3, 3, 48d]

Die edel Fraw spricht:

Ach, was wolt ewr Vest mit jr than,
So kranck, vnd hat auch woren ahn
All jr Erb mit der Ertzeney.

Adelsteiner spricht:

Sey diesem allem, wie jm sey,
Sie sey kranck oder in armut;
Ich hab nit angsehen jr gut,
Auch nit jr schön vnd zarte jugendt,
Sonder jr gut sitten vnd tugendt;
Die haben sich im hertzen mein
Gantz krefftig tieff gesencket ein,
Das ich kein ander haben wil
In trewer lieb, doch also stil,
Denn die. Mit der wil ich in ehrn,
Dieweil ich leb, mein zeit verzern.
Gott schicks gleich gesundt oder kranck,
Nimb ich als ahn mit jr zu danck.
Ich bit, nicht mehr mich auff zu halten,
Fürt mich zu jr, vnd last Gott walten!

Die edel Fraw rüfft, spricht:

Sophronia, kumb doch herein!

Sophronia kumbt vnd ſpricht:

Du edle Mumb, was wilt du mein?

Adelſteiner ſpricht:

Ach, wie habt jr mir mit der krancken
Gemacht ſo viel pitter gedanken,
Die doch (Gott lob!) iſt friſch vnd gſundt?

Die edel Fraw ſpricht:

Da hab wir ewer lieb ein grundt
Erfaren wöllen durch die prob,
Die wir nun gwiß haben, Gott lob!
Verargt mirs nit, das iſt mein bit. [A 3,3,49a]
Nun kann ich euch verſagen nit
Mein Mümblein, das ſol ewer ſein.

Adelſteiner ſpricht:

Ach, du Hertz aller liebſte mein,
Nun wöllen wir ſein vngeſchieden,
Nun iſt mein Hertz fro vnd zu frieden.
Des thu ich Gott ewig danckſagen.
Die Gewl hör ich einander ſchlagen;
Wo ſind die Knecht? ich muß hienab.

Adelſteiner laufft auß.

Die edel Fraw ſpricht:

Sophronia, meinſt nit, ich hab
Antroffen ein gerechte prob?

Sophronia ſpricht:

Gott, dem Herren, ſey ewig lob
Vnd dir der großen hülff vnd trew,
Von gantzem Hertzen ich mich frew,
Das ich zu eim Gmahel ſol han
Ein vernünfftigen, trewen Man,
Der mich ſo hertzlich lieben thut,
Mich Auſſetzig vnd in Armut
Doch wolt zu einer Gmahel han.

Die edel Fraw ſpricht:

Das ſolt du jn genieſſen lahn,
Die weil du Lebſt, jm ghorſam ſein,

In hertzlich liebhaben allein,
Dardurch die Lieb gemeret wirdt,
Das ein Lieb die ander gebierdt,
Das die Lieb frucht bring vnd auffwachs
Im Ehling ſtandt, das wünſcht Hans Sachs.

Die Perſon in das Spiel:

| | |
|---|---|
| Plangina Planckenſteinerin | 1 |
| Sophronia, ein Jungfraw | 2 |
| Frantz Sternberger | 3 |
| Cunradt Adelſteiner | 4 |

Anno 1551, am 20. tag Octobris.

## 36. Ein Faßnacht Spil mit vier Personen:

### Der Pawren Knecht wil zwo Frawen haben.

[Bl. 2 bz. Aij] Herman Lötsch, der Alt, tritt mit seinem Son Heintz Lötschen ein vnd spricht:

Heintz, mein Son, ich hab mich bedacht:
Es geht jetzt gegen der Faßnacht,
Das man vil Hochzeit hat fürwar.
Weyl du, mein Heintz, bist auch der Jar,
Wann eines Weibs bistu wol werth.
Wiewol ich dir abschluge ferd
Contz Tötschen Tochter, die dich wolt,
Wiewol du sie hetst heymlich holdt,
Dasselbig west ich aber nit.
Mein Heintz, ist dir noch wol darmit,
So wolt wir dirs zum Weib noch geben
Vnd die Faßnacht in Frewden leben.
Nun wiltu Gredn, so zeig mirs an!

Heintz Lötsch, der Jung:

Ja, Vatter! ich wil geren han
Die Gredn vnd auch die Christn darzu,
Deß Baders Tochter; die all zwu
Wil ich beyde zu Weibern habn.
Zu den zweyen wirst mich begabn
Mit eim zimblichen Heyrat gut. [Bl. 2']

Herman Lötsch, der Alt, spricht:

Mein Heintz, was hast in deinem muht,
Das du zwey Weiber haben wölst?

Wenn du gescheid werest, du solst
Wol sehen, daß ich als ein Man
Mit einer kaum außkommen kan
Vnd teglich mit jr lig zu har.

Heintz Lötsch, der Jung:

Ja, Vatter, dasselb ist wol war.
Die Mutter ist dir zgroß vnd starck
Vnd ist dir auch zu reß vnd arck;
Die zwo aber die sind gar klein.
Der beyder Mann wolt ich wol sein.
Hat vnser Han doch wol zwölff Hennen,
Die jm sind ghorsam an dem tennen!
So ghorsam müstens mir sein allzeyt.

Herman Lötsch spricht:

O lieber Heintz, dein Kunst felt weyt;
Die klein sind böser, als die grossen.
Sie würn dich vnter dBanck noch stossen
Vnd ein Ayrenschmaltz auff dir essen.
Mein Heintz, sey nicht also vermessen
Vnd nimb ein weil das ein Weib zuder!
Du hast als gnug, als hetstu ein fuder. [Bl. 3 bz. Aiij]
Drumb laß dir an der ein begnügen!
Zwo würden dir vil Zancks zu fügen,
Sie würn beyd ob einander halten.

Heintz Lötsch, der Jung:

So müst jr beyd der Teuffel walten!
Ich wolt jn wol den Laimen klopffen
Vnd jn jr böses Maul verstopffen,
Wann ich bin Heintzlein frischer Knecht,
Spring vber all Misthauffen schlecht,
Allmal der frewdigst an dem Tantz.
Drumb, Vatter, mach nicht vil Cramantz!
Gib mir zwey Weibr! laß mich drumb sorgen!

Herman Lötsch spricht:

Mein Heintz, bedenck dich doch auff morgen!
Schaw! da kompt vnser öheim Fritz.
Den wöll wir auch rathfragen jetzt.

Der öheim Fritz kompt vnd spricht:

Jr öheim, Gott grüß euch beydsander!
Was schreyt jr so laut mit einander?

Herman Lötsch spricht:

Hör, öheim Fritz! Heintz Lötsch, mein Son,
Der wil nur schlecht zwey Weiber han.
Dem thu ich mit Henden vnd Füssn wern. [Bl. 3']

Fritz, öheim, spricht:

O Heintz, du kanst kaum eine nehrn.
Die Weiber fressen leichnam sehr.

Heintz Lötsch spricht:

Mein öheim Fritz, was ists denn mehr?
Wann wo ich sie nem alle zwu,
Gibt man zu jeder mir ein Kuh,
Darvon ich Keß vnd Millich hab.
Mein Vatter gibt sein Merrhen grab.
Meinst nit, ich kön mich ernehren mit?

Fritz, öheim, spricht:

Heintz Lötsch, ich rath sein warlich nit.
Es ghört leychnam vil in das Hauß.
Der Mal sind vil im Jar durchauß.
Ey lieber, nimb ein weyl die ein!
Gehts dir wol in dem Ehestandt dein
Mit eim Weib, sod auffs Jar thust leben,
So wöll wir dir noch ein Weib geben.
Versuchs mit einer dises Jar!

Herman Lötsch spricht:

Heintz, Fritz öheim redt recht fürwar.
Es ist dir warlich wol zu thun. [Bl. 4 bz. Aiiij]

Heintz Lötsch spricht:

So globet mir all beyde on,
Daß jr mir von jetzt vbr ein Jar
Wolt geben noch ein Weib fürwar!
Deß Tötschen Greden gebt mir jetzt!

Sie globen jm beyd an.

Herman Lötsch spricht:

Nun sey du betn, mein öheim Fritz,
Vnd wirb vns vmb die weitlich Diern!

Fritz, öheim, spricht:

Ich hoff, ich darff nicht lang hofiern.
Sie ist jm lang gewesen feyl.

Heintz Lötsch spricht:

Geh hin! glück sey auff vnserm theyl!
Vnd saum dich nit! dings als wol auß!
Wir wöllen ein weyl heym zu Hauß.
Sie gehn all drey ab.

Contz Tötsch kompt, redt mit jm selbß vnd spricht:

Der Herman Lötsch der schickt an mich
Vmb mein Tochter Gredn, die sol ich [Bl. 4']
Seim son, dem jungn Heintz Lötschen geben.
Die Heyrath ist nit fast vneben.
Sie sind fast gleich in einer summ,
Der Heintz ist Toll, mein Gret ist dum,
Vnd arbeitn beyde nit fast gern.
Es wer schad, das zwey Heuser wern
Mit jn verrüt vnd vberlauffen.
Der dreck ist gleich auff den Misthauffen.
Die Heyrat ist nit abzuschlagen.
Sie habn lang Holtz mit nander tragen.
Sie würn beide (ist wol zu muten)
Eytel jung Lötschn vnd Tötschn außbruten
Vnd würdn vnser beide Gschlecht mehrn.
Drumb wil ich auch helffen zu ehrn.
Dort kommen gleich die Heyrats Leut,
Die Heyrat zu beschliessen heut.

Sie kommen all drey. Fritz, öheim, spricht:

Contz Tötsch, wie wir nechten allbed
Haben gehabt ein lang abred
Einr Heyrat halben deiner Greden
Vnd des Heintzen halb aller beden,
Sag, ist dasselb dir noch zu sinn?

Contz Tötsch spricht: [Bl. 5 bz. Av]

Ja, gleich ich deß noch willens bin,
Hab mich auch anderst nit bedacht;
Denn, wie ich dir sagt nechten znacht,
Ich gib meinr Gredn die schwartzen Ku,
Stoß jr die scheckten Gaiß darzu,
Die alt Brutganß vnd zwo leghennen,
Die besten, so ich hab am Tennen,
Ein noppensack ich jm auch zusag,
Ins hauß tegliche hülff all tag.

Fritz, öheim, spricht:

Es ist gnug, mein öheim Herman!
Wormit wilt deim Son helffen than?

Herman Lötsch spricht:

Ich wil jm gebn das hinckend Pferd,
Ist wol vierdhalben Gülden werdt,
Ein par Sew vnd den graben Bock,
Aufft Hochzeyt ein new plaben Rock,
Ein Heppn, ein Hacken, ein Holtzschlegel,
Ein Hewgabl, Mistgrail vnd zwen flegel.
Mich duncket zwar in meinem muth,
Es sey ein ehrlich Heyratgut.

Contz Tötsch spricht:

Wenn du darzu noch wirffst ein Pflug,
So wöll wirs gleich sein lassen gnug. [Bl. 5']

Fritz, öheim, spricht:

Thaw nach! solts abgehn, es wer schad.

Herman Lötsch spricht:

Ich hab ein Pflug, der hat kein Rath,
Den wil ich gleich dazu noch geben.

Contz Tötsch spricht:

Nun ist dHeyrat beschlossen eben,
Mein Tochter sol dein eygen sein.
Nun wölln wir ins Wirtshauß zum Wein,
Mit Braut vnd Breutgam frewden walten.

Heintz Lötsch spricht:

Wir wölln gleich als bald Hochzeit halten,
So gehts in einem vnkost hin.

Contz Tötsch spricht:

Ja wol, darwider ich nicht bin.
Mein Gred ist auch willig darzu,
Die ich im fußtritt holen thu.
Den Pfarrer aber hol der Fritz,
Daß ers vollend zusammen schmitz!
Denn wöll wir schlemmn vnd frölich seyn
Biß auff die Mitternacht hineyn.
Sie gehen all ab. [Bl. 6]

Fritz, öheim, kompt, redt mit jm selbs vnd spricht:

Gott geb der Hochzeit den jarritten!
Den gröstn Hunger hab ich erlitten.
Eins war versottn, das andr versaltzn,
Eins verpraten, das andr vngschmaltzn,
Vnd het der Wirth den Wein vergossen,
Macht vns auch mit der Kreydn ein possen.
Nun ich wil jn auch wider treffen,
Jhn vmb ein gantze örthen essen.

Contz Tötsch kompt geloffen vnd spricht:

Ach Fritz, öheim, ich laß dich wissen:
Der Wolff hat mir ein Kuh zurissen.
Wolauff! er ist noch in dem hag.

Fritz, öheim, spricht:

Er hat mir auch am fordern tag
Ein Ganß hin auff meim Haberacker.
Komb! so wil ich meim grossen Wacker
Mit nemen. So nimb du dein Rüden!
Vnd wöllen den Wolff als ein Jüden
Zureissen mit allen vngnaden,
Weyl er am Vieh vns thut groß schaden.
Hat nun dem Bader auch sein Gaiß [Bl. 6']
Zurissen; der stück ich viel weiß.
Ich glaub, daß er ein Neerwolff sey.

Contz Lötſch ſpricht:

Komb eylendts (was darffs vil geſpey?),
Wöll wir jn noch ob der Kuh finden!
Ergreiff wirn, wölln jn lebndig ſchinden.

Sie lauffen beyde auß.

Heintz Lötſch, der Jung, kompt, redt mit jm ſelbs trawrig vnd ſpricht:

HErr Gott, wie iſt nur in der Eh
So viel Trübſal, Sorg, Angſt vnd weh,
So viel armuth, Hunger vnd kommer.
Müh vnd arbeit Winter vnd Sommer!
Was mein Vatter ſagt, glaubt ichs nit.
Mich hats Hertzleyd vnd der jarrit
Wol mit dem Ehling ſtand beſchiſſen.
Vnd ſoltens all Jung Gſellen wiſſen,
Was für ein kraut iſt vmb die Eh,
Keinr nem jm kein Weib nimmer meh.

Herman Lötſch, der Alt, kompt vnd ſpricht:

Son Heintz, wie ſichſt ſo blaich vnd gelb [Bl. 7]
Vnd redts alſo wider dich ſelb?
Was felt dir vnd was ligt dir an?

Heintz Lötſch ſpricht:

Mir felt, das niemandt wenden kan.

Herman Lötſch ſpricht:

Heintz, dir ſtoltz etwan noch der Leib
Jtzund auch nach dem andern Weib,
Weyl yetzt das Jar auch herzu geht?

Heintz Lötſch ſpricht:

Wolt Gott, das ich deß Weibs nicht het.
Wolt ſie wer ein Wolff, lieff gen Holtz.

Herman Lötſch ſpricht:

Hat ſie geleget dir dein ſtoltz?
Thetſt dich doch vor ſo tückiſch plehen!

Heintz Lötſch ſpricht:

Jch mein zwar, tſolſt mirs wol anſehen,
Wie wol mirs in der Eh iſt gehn,

Daß ich kaum decken kan mein Zähn.
Mir sind vergangen all mein Rosen.
Schaw zu, wie schlottern mir mein Hosen;
Ferd band ichs mit Seyden also, [Bl. 7']
Hewer so bind ich sie mit Stro.
Ferd strehlet ich mein Bart vnd Har,
Hewer hengt es vol Federn gar.
Jetzt frewt mich weder Tantz noch Krantz.
Gott geb dem wesen sant Veitstantz!

Herman Lötsch spricht:

Hat dich ein Weib so grichtet zu?
Vnd hetstu jr genummen zwu,
Wie wirdst denn ob dem Ehestand klagen!

Heintz Lötsch spricht:

Ich glaub, ich kön der Haut kaum tragen.

Herman Lötsch spricht:

Wolst doch ferd nur zwey Weiber hon.

Heintz Lötsch spricht:

Da hab ich gleich eim Narren thon.
Hab warlich der sach nit verstanden,
Biß es mir gangen ist zu handen.
Ich hets gar keinem Menschen glaubt,
Das die Eh ein allr Frewd beraubt.

Herman Lötsch, sein Vatter, spricht:

Da kompt dein Schwehr vnd öheim Fritz.
Was meynstu, daß sie wöllen jetzt? [Bl. 8]

Contz Lötsch, sein Schweher, kompt mit Fritz, öheim, vnd spricht:

Nun trettet zsamm vnd haltet raht!
Wir beyde haben nechten spat
Den Wolff in der wolffsgruben gfangen,
Der so viel schadens hat begangen
An Genssen, Sewen, Küh vnd Schafen,
Auff daß wir jn auffs hertigst straffen
Vnd vns auffs scherpffest an jm rechen.

Herman Lötsch spricht:

Wir wöllen jm sein Zähn außprechen,
Das vnsr Vieh sicher vor jm sey.

Fritz, öheim, spricht:

Du gehst nur vmb mit Fantasey.
Wir wölln vns scherpffer an jm rechen
Vnd jm beyde Augen außstechen
Vnd wöllen auff ein Tisch jn binden
Vnd jn also lebendig schinden,
Darnach jn bey dem schwantz auffhencken.

Contz Lötsch, sein schweher, spricht:

So rath ich, das wir jn ertrencken
In einem Brunnen vnd als denn [Bl. 8']
In einem Backoffen verbrenn,
Darmit wir jn lang martern wölln,
Ohrn vnd schwantz jm abschneiden söln.
Mein Eydn, was räthstu darzu wol?

Heintz Lötsch, der jung Eheman, spricht:

Wenn ich je darzu rahten sol
Vnd jr den Wolff mit scharpffer, harter,
Herber vnd langwiriger marter
Wolt tödten, so gebt jm ein Weib!
Die wird wol peynigen sein Leib
In eim Jar, daß er wirdt gantz mager,
Dürrbacket, hangdrüßelt vnd hager,
Das man jm all sein Rieb möcht zehln.
Wirdt Tag vnd Nacht jn also queln,
Daß er hat kein geruhte stund.
Was wers? wenn jr jn gleich jetzund
Thet schinden, Brennen oder hencken
Oder in eim Brunnen ertrencken,
Nimpt bald endt der schmertz an seim Leib;
Gebt jr aber dem Wolff ein Weib,
So wird er peynigt sein lebtag.

Contz Lötsch, sein schweher, spricht: [Bl. 9 bz. B]

Mein lieber Eyden, mir ansag!
Wer sagt dir von den Weibern das?

Heintz Lötsch spricht:

Erfahrung mich das lehren was.

Contz Tötsch spricht:

Lebt denn mein Tochter vbl mit dir?

Heintz Lötsch spricht:

Ja, lieber Schweher! glaubet mir!
Sie ist ein Teufl vnd gar kein Weib,
Die teglich quelet meinen Leib
Mit kiessen, Zancken vnd mit gronen.

Contz Tötsch spricht:

Mein lieber Eidn, du must gewonen
Der bösen Wort als wol, als ich.

Heintz Lötsch spricht:

Die wort so hart nicht krencken mich.
Sie thut mich offt ind Kammer sperrn
Vnd thut mich als ein Laubfrosch kerrn.
Dasselb mir erst hart setzet zu.

Contz Tötsch spricht: [Bl. 9']

Mein lieber Eyden, so soltu
Vmb hülff anruffen sant Kolbman.

Heintz Lötsch spricht:

Ich habs wol an dem ersten than.
Da lag ich allmal vberwunden,
Must allmal fliehen vnd lag vnten,
Kondt vor jrn streichen nicht hinzu.

Contz Tötsch spricht:

Ach lieber Eyden, was sagstu?
Ist mein Gred so ein böser Teuffel?
Sie schlegt jr Mutter noch on zweyffel,
Daß ich mich gleich jr beyder schem.
Wie, wenn ich mein Gretn wider nem
Heim in mein Hauß in einer gheim?

Heintz Lötsch hebt beyde Hend auff vnnd spricht:

O lieber Schwehr, nempts wider heym!
Ich wil euch wider gebn darzu
Mein hinckend Pferd, Sew, Schaf vnd Ku,
Daß ich jr nur wider abkumb.

Fritz, öheim, spricht:

Mein lieber öheim Heintz, warumb [Bl. 10 bz. Bij]
Kemstu deins Weibs so geren ab,
Das ich dir kaum erworben hab?

Heintz Lötsch spricht:

Mein öheim, solt ich nicht fro sein?
Ein Mensch ist fro, wenn er allein
Abkommet das vierteglich Fieber,
Daran doch einer hat, mein lieber,
Offt dennoch einen guten tag.
Bey meim Weib aber kan vnd mag
Ich nit ruh habn ein einig stund.
Meinst nicht, ich wer auch gern gesund?

Contz Tötsch beschleust:

Nun von den dingen wöll wir bed
Ein ander zeyt haben ein Red.
Jetzund wöll wir den Wolff hin richten,
Das er bescheding thu mit nichten
Ford vnser Küh, Genß, Sew vnd Schaf.
Mit was peyn, marter, todt vnd straff,
Da wöllen wir mit andern Alten
Bawrn im Dorff raht drüber halten,
Daß vns kein nachrew darauß wachs.
Ein gute nacht wünscht vns Hans Sachs. [Bl. 10']

Die Personen in dem Spil:

| | |
|---|---|
| Herman Lötsch, der alt | 1 |
| Heintz Lötsch, sein Son | 2 |
| Fritz, öheim, der Fetter | 3 |
| Contz Tötsch, der Schweher | 4 |

Anno salutis 1551 Jar, am 21. Tag Octobris.

## 37. Ein Faßnacht Spil mit vier Personen:

### Der farendt Schuler mit dem Teuffelbannen.

[Bl. 2 bz. Aij] Die Bewrin geht ein, redt mit jr selbs:

ES ist mein man heut in den Wald
Gefaren vnd kompt nit so bald,
Wann er hat heut schon suppen gessn,
Ein Brey vnd kalte Milch gefressn,
Auch ein ranfft brods mit jm genommen.
Er wird vor nachts nicht wider kommen.
O das es vnser Pfarrer west,
Der aller liebst für alle Gest!
Ich weis, das er mir eilends kem.
Nun darff ichs je nicht sagen dem.
Vns sicht an das der nachbarn hauff
Im gantzen Dorff so spitzig drauff
Vnd treiben mit vns jr gespey,
Sam treib wir Bulerey all zwey,
Wiewols war ist, vnd thut mir zorn.
Ich habs oft auß den augen gschworn
Meim mann, noch wil jm der argwon
Vnd die eyffersucht nicht vergon. [Bl. 2']
Sicht mich offt sawer an vnd spricht:
Der hund geht mir vmb vor dem liecht.
Komm ich ein mal auff ware that,
Ich wil dein balck dir strigeln glat.
Botz tropff, er schleicht gleich selbs daher.
Seit mir wilkomm, mein liebr Pfarrer!
Wie? seit jr hinden herein kommen?

Der bucklet Pfarrer hincket hinein:

Ich hab mir ein vmbschwanck genomen,
Bin vbern zaun gestign beim Stadel,
Wann du weist wol, mein liebe Madel,
Die lausing Bawern sehen drauff;
Wann heut, als ich vor tag stundt auff,
Sah ich gehn holtz faren dein Man.

Die Bewerin:

O mein Herr, wie recht habt jr than!
Wann mein man hat wol vor acht tagn
Ein feiste Saw ins Hauß geschlagn.
Da müst jr essen meiner Würst.
Auff das jr darnach nicht erdürst, [Bl. 3 bz. Aiij]
Wil ich holen ein viertel Wein,
Vnd wöllen gutes mutes sein.
Mein Herr, setzt euch ein weile nider!

Der Pfarrer:

Ja, du komm aber eylends wider,
Das nicht dein man komm in das hauß
Vnd dresch mir den Hundshaber auß!
Wann er sicht mich so sawer an,
Wenn er etwan thut für mich gan,
Tregt all mal ein verborgne Wehr.
Derhalben traw ich jm nicht mehr.
Er stecket vol dückischer list;
Solt mich wol blewen auff seim mist.
Er hat mir das Jar hart gedrot,
Nechst do er mir das hauß verbot.

Die Bewrin:

Herr, last euch die weil nicht lang sein!
Ich bring bald Semel, würst vnd Wein.

Die pewrin geht ab.

Der Pfaff redet wider sich selbs:

Vnd wenn halt jetzt der Pawer kem [Bl. 3']
Vnd mich bey meinem halse nem
Vnd setzet mir ein alte schmurrn,
Dennoch dörfft ich darumb nit murrn,

Dórffſt jn beim Pfleger nicht verklagn.
Ich múſt geleich die ſchmurren tragn
Vnd múſts ſtilſchweigent in mich freſſn.
Ich bin zwar mit eim Narrn beſeſſn,
Das ich weit lauff nach Huren auß,
Hab doch ſelb eine in dem Hauß!

Die Bewrin bringt Würſt, Semel vnd Wein:

Nun eſſt vnd trinckt! Seit guter ding,
Vnd ſorgt nit, das vns miſſeling!
Vor nachts ſo kommet nicht mein Man.

Der Pfarrer:

Hór! wer thut durch den Gattern gan?
Ich hór klingen die Kúhglocken.

Die Bewrin ſchawt:

Mein Herr, ſeit nit ſo gar erſchrocken!
Es geht ein Bettelman herein.
Es wird ein fahrend Schuler ſein.

Der Pfarrer: [Bl. 4]

So gib im reſch vnd laß jn gehn
Vnd laß jn nit lang hinnen ſtehn!

Der farend Schuler:

O Mutter, gib dein milte ſtewr
Mir armen fahrnden Schuler hewr;
Wann ich ſammel mit diſen dingen,
Das ich mein erſte Meß thu ſingen!

Der Pfarrer:

Du ſamleſt leicht zu einem Schalck.
Heb dich hinauß, du laſter Balck!

Der Schuler:

Mein Herr, von wegen aller Buler
Stewert mir armen fahrnden Schuler,
Der ich im Landt hin vnd her far!

Der Pfarrer:

Du wirſt ſo lang faren fúrwar,
Biß du zu letzt ferſt an den Galgen.

Der Schuler:

Mein Herr, ich kan mit euch nit balgen,
Sonder mir ein par Creutzer leicht!
Vnd wenn ich ein mal werd geweicht, [Bl. 4']
Möchte ich ewer Caplan wern.

Der Pfarrer:

Man muß dir vor ein Platen schern
Daussen wol auff dem Rabenstein.
Du störtzt vmb auf dem Land gemein
Vnd kanst nichts, denn die baurn bescheissn
Mit lúg vnd List jns maul auffspreissn
Vnd stilst ein wenig auch darzu.
Was nit wil gehn, das tregest du,
Als flachs, ayer, schmaltz vnde Kás.

Der Schuler:

Ach mein Herr, seit mir nicht so reß!
Ich bin je auch ein guter schlucker.

Der Pfarrer:

Du bist ein rechter Beutel rucker.
Heb dich naus! hab dir drús vnd peuln!

Der Schuler:

Mein Herr, thut euch nit ob mir meuln!
Gebt mir armen Schuler ewr stewr!

Die Bewrin stößt jn:

Heb dich hinauß! hab dirs blaw fewr, [Bl. 5 bz. A v]
Du vnuerstandner grober Púffel,
Du fauler störtzer vnd du schlúffel,
Vnd laß mich vngheit in meim hauß!

Der Schuler:

Nun wil ich geren gehn hienauß.
Doch sag ich euch bey meinen trewen:
Der hochmut wird euch beide rewen.
¶ Ich wil mich in dem hauß verstelln
Vnd sehen, was sie machen wölln,
Heimlich in ein winckel verborgn.

Kompt der Bawer heint oder morgn,
Wil jn zu richtn ein feines spiel,
Mich redlich an jn rechen wil.

Der farend schuler geht ab.

Der Pfarrer:

Geh! sperr die Haußthür eben zu,
Das nicht ein jeder Betler thu
Vns vberlauffen in der stuben!

Die Bewrin:

Habt jr nicht gehört von dem buben,
Wie er die haußthür hat eingschlagen?

Der Pfarrer: [Bl. 5']

Ey das wer recht; erst wöll wirs wagen,
Essen, trincken vnd frölich sein.
Mein Madl, es gilt dir so vil Wein.

Der Bawer klopfft an. So spricht der Pfarrer:

Potz leichnam, Madl, wer klopffet dauß
So vngestüm an deinem Hauß?

Die Bewrin schawets:

Potz leichnam angst, es ist mein Man!
Wie sol wir vnsern dingen than?

Der Pfarrer:

Potz kürn marter, wo sol ich hin?

Die Bewrin:

Mein lieber Herr, bald schliffet in
Den Ofen, so wil ich vntern parn
Den Wein, Semel vnd Würst bewarn.
Vnd so bald heint entschlefft mein Man,
Wil ich euch helffen wol daruon.

Der Pfaff lauffet auß. Die Fraw thut auff. So spricht der Bawer: [Bl. 6]

Wie, das du das hauß sperest zu?

Die Bewrin:

Mein man, wiß, das ichs darumb thu,
Wann vnsers nachbarn sew mit hauffn

Mir teglich an den Tennen lauffn
Vnd thun mir schadn. Wie, dast so bald,
Mein man, heut kommest auß dem wald?

Der Bawer:

Sol ich dir nit von vnglück sagen?
Wir haben beide Hackn zerschlagen.
Nun kund wir fellen keinen baum.
Da must ich wol wider erhaim.
Der hunger trib mich auch darzu.
Mein, prat mir ein Wurst oder zwu!
Gib mirn Sewsack mit feisten griben,
Der nechten znacht ist vberbliben,
Vnd laß mich weidlich darin schrotn!

Die Bewrin:

Ich thu dir für die würst ein knotn.
Habn erst vor acht tagn die saw gschlagn.
Hast je die Würst schier gar vertragn. [Bl. 6']
Wir müssen auch aufffressn die knockn.

Der Bawer:

Ich hör klingen vnser Kühglockn.
Schaw! wer geht durch den gatern rein?

Die Bewrin laufft:

Es wird ein farnder Schuler sein.
Ich wil jn bald fertigen ab.
Nit gern solch leut im hauß ich hab.

Die Bewrin wil jm geben, aber er geht zum Bawren:

Ein guten abent, lieber Vatter!
Ongfer so stundt offen dein Gatter,
Da gieng ich farnder Schuler rein.
Bitt, vergünn mir, im Stadel dein
Im Hew zu schlaffen dise nacht!

Die Bewrin:

Hat dich der Teufel widr rein bracht?

Der Schuler:

Mein Mutter, schweig! so schweig ich auch.

Der Bawer:

Mein Schuler, was ist ewer brauch, [Bl. 7]
Das jr also vmbfart im Landt?

Der Schuler:

Es ist vns auffgesetzt allsandt,
Das wir stetigs im land vmbwandern
Von einer hohen Schul zur andern,
Das wir lernen die schwartzen Kunst
Vnd dergleich ander Künste sunst.
Wo man eim etwas hat gestoln,
Das können wir eim wider holn.
Wen augenweh vnd zanweh krencken,
Dem könn wir ein segn an hals hencken.
Fürs gschos wundsegen wir auch habn.
Wir könn warsagen vnd schetz grabn,
Auch zu nacht auff dem Bock außfarn.

Der Bawer:

Hab ich doch wol gehört vor Jarn,
Jr Schuler kündt den Teuffel bannen.

Der Schuler:

Ich wolt jn wol beschwern vnd pannen,
Das er vns alles das müst sagn,
Was wir jn nur möchten gefragn, [Bl. 7']
Darzu Bratwüst, semmel vnd Wein
Leibhafftig vns müst bringen rein
In dise stuben inn ein kreis.

Der Bawer:

Mein man, kein ding auf erd ich weiß,
Das ich wolt lieber (mag ich jehen),
Wann den Teuffel leibhafftig sehen.

Der Schuler:

Ey, so schaw nur dein Frawen an!

Der Bawer:

Laß schertzen ligen, lieber man!
Kanst, so bring vns den Teuffel her.

Der Schuler:

Ja, wenn es nit so gfehrlich wer;
Wann wo ich jn brecht an das ort,
Vnd ewer eines redt ein wort,
So dörfft er vns wol all zerreissn.

Die Bewrin:

Es solt vns wol der Teuffl bescheyssn?
Laßt den Teuffel dauß! ist mein raht.

Der Bawer: [Bl. 8]

Was schads? es ist ind nacht gar spat.
Lieber, bring jn her in das hauß!

Der Schuler:

So geht beyde ärßling hinauß
Vnd steigt auch ärßling auff die Dillen!
So wil ich beschwern durch die brillen
Den teufel. Bald ich schrey: Kummt wider!
So steiget ärßling herab nider!
Als denn ich euch zu bringen weiß
Den Teuffel herein in den kreiß.

Der Bawer vnd Bewrin gehen ärßling hinauß. Der Schuler bringet den Pfaffen:

Pfaff, Pfaff, sol ich dein vorigs scheltn
Dir jetzt auff deinen kopff vergeltn?
So bald ich rüff den Bawren rab,
Der wird dir weidlich keren ab.
Nun wil ich gehn dem Bawren schreien.

Der Pfaff zittert:

Ach, mein freund, was wolstu mich zeihen?
Ich bitt dich sehr: hilff mir dauon; [Bl. 8']
Ich gib zwölff Taler dir zu lon,
Vnd bleib den affter Wintr bey mir!
Wil ich gut herberg geben dir.

Der Schuler:

Pfaff, so gib die zwölff Taler her!
So hilff ich dir auß dem gefer.

Der Pfaff gibt jms:

Seh! ich wil dir daheim mer schencken.

Der Schuler:

Pfaff, so thu dich nit lang bedenken!
Geh! zeuch dich mutter nacket ab!
Beruß dich kolschwartz wie ein Rab
Vnd schick dich eilends in den handel!
Nimb vnterm parn würst, seml vnd kandel!
Nimb an dem Tennen die Roßhaut!
Da wickl dich ein! vnd wenn ich laut
Schrey zum dritten mal: Teuffel, kumm!
So komm bald gelauffen vnd prumm
Gleich eben wie ein wilder Beer!
Setz Semmel, Würst vnd Kandel her
In kreis! vnd wenn ich dich heis gon, [Bl. 9]
So nimb dein gwentlich! schmitz darnon
In der Roßhaut hinden hinauß!
So kombst mit frewden auß dem hauß.

Der Pfarrer:

Ich wil mich rüsten aller gstalt.
Hilff mir nur hinauß schnell vnd bald!

Der Pfarrer geht ab. So schreit der Schuler:

Nun steigt beide ärsling herab!
Den Geist ich schon beschworen hab.

Sie gehen beide ärsling ein. So spricht der Schuler:

Nun setzt euch nidr vnd euch nit rürt!
Kein wort zu reden euch gebürt.
Doch wo ewr eines reden wolt,
Mit fingern jr das deuten solt.

Sie setzen sich. So macht der Schuler mit dem Schwerd einen Kreiß vnd stellet sich darein:

Nun rüff ich dir zum ersten mal: [Bl. 9']
Komb her auß dem Hellischen Saal!
Bring mir in kreis ein kandl mit wein,
Würst vnd newbachen Semmelein!
Zum andern mal so rüff ich dir,

Das du kompst in den Kreis zu mir.
Zum dritten mal beschwer ich dich,
Du wolst nit lenger saumen mich,
Vnd komb in den kreis zu mir her
Vnd bring mir, was ich hab beger!

Der Teuffel laufft hinckend vnd buckelt ein, prumbt, setzt Kandel, Semel vnd Würst in kreis. So spricht der Schuler:

Nun, Teuffel, laß von deim rumorn!
Laß dich wol schawen hindn vnd vorn!

Der Teuffel geht vmb den kreis herumb. So spricht der Schuler:

Teuffel, nun hab wir dein genung.
Thu nur bald auß dem kreis ein sprung [Bl. 10]
Vnd schmitz denn hinden auß dem hauß
Oder far zu dem First hinauß
Oder im Kühstal durchs Kühloch,
Das jederman on schaden doch!

Der Teuffel springt auß dem kreis. So spricht der Bawer:

Mir geht vor ängsten auß der schweiß.
Ach lieber, wisch bald ab den Kreiß,
Das nur der Teuffl nit widerkumb!

Der Schuler:

Mein lieber Son, sag mir, warumb
Thestu doch sein so hart begern?

Der Bawer:

Ich dacht nicht, das die Teuffel wern
So schwartz, zottet vnd vngeschaffn;
Er war gleich pucklet vnserm Pfaffn,
Hanck auch also auff einem bain.
Ja, wer ich gwesen hinn allein,
Ich glaub, ich wer von sinnen kummen
Mit seinem scharrn, gronen vnd prummen.
Mich deucht, gleich er het Eberzeen, [Bl. 10']
Die theten jm zum maul außgehn.

Die Bewrin:

Sol ich aber die warheit jehen,
Den Teuffl möcht ich wol öffter sehen,
In vnserm hauß on alle schew.

Der Schuler:

Ich glaub dirs gar wol auff mein trew.
Ey frisch auff, frisch auff, lieber Man!
Wiltu, so wöl wir schlaffen gan?

Der Bawer:

Ich förcht mich warlich in gehaim,
Mir komb der Teuffel für im Träwm.
Ich hab mirn wol einbildt so starck.

Der Schuler:

Mein Man, die sach ist nicht so argk.
So henck den Segen an den hals!
So versprich ich dir gwiß nachmals:
Der Teuffel kompt nit in dein hauß,
Es sey denn sach, das du seyst drauß.
Er war fro, das ich jn ließ hin.
Er fürcht dich vbler, denn du jn. [Bl. 11]

Der Bawer:

Ey lieber, förcht der Teuffel mich?

Die Bewrin spricht:

Komb, mein man, vnd leg schlaffen dich!
Laß farn den Teuffel, lieber gsell!
Er sitzt lengst wider in der Hell.

Der Bawer henckt den Segen an den Hals:

Ich wil den Segen an Hals hencken
Vnd dir zu lon den Gulden schencken,
Das ich forthin sicher vnd frey
Vor dem hinckenden Teuffel sey.
Ein gute nacht! ich geh dahin.

Der Bawer geht ab. So spricht die Bewrin:

Jn engsten ich gewesen bin.
Het jmmer sorg, jr würd was sagn;
Mein Man den Pfaffen het erschlagn.
Er ist jm wol so spinnen feindt.

Der Schuler:

Ja, Fraw, der Pfaff verhieß mir heint, [Bl. 11']

Ir würd mir zlon fünff gülden gebn,
Das ich jm fristen hülff das lebn.
Derselben wart ich jetzt von euch.

Die Bewrin:

Mein Man, nur dise nacht verzeuch!
Morgen frü soltu sie gwiß habn.
Ich habs gelt hinderm hauß eingrabn.
Ein gute nacht! ich leg mich nieder.

Die bewrin geht ab.

Der Schuler nimpt Semel, Würst vnd Kandel:

Würst, semmel, Wein, die nimb ich wider.
Wil mit hinauß gehn auff das Hew,
Essen vnd trincken. O ich frew
Mich der Kirchwey; ich bring dauon
Achtzehen güldn; mehr gwins ich hon,
Denn Pfaff, Bawr, Bewrin die all drey;
Wann ich gedenck mir auch dabey,
Der pfaff hab auch vmbs gelt nit troschn,
So hab die Bewrin die altn Groschn
Dem Bawren auch heimlich abtragn.
Was sol ich vons Bawrn gülden sagn?
Bhelt mein segen den Teuffel dauß,
Das er jm nit mehr kompt zu hauß,
So vnterkem er vil vngmachs.
Treger Marck wird gut, spricht Hanns Sachs.

Die Person:

| | |
|---|---|
| Der Bawer | 1 |
| Die Bewrin | 2 |
| Der Pfarrer | 3 |
| Der farend Schuler | 4 |

Anno salutis 1551 Jar, am 5. Tag Nouembris.

[A 2, 4, 21b]

## 38. Ein Faßnacht Spil mit 3 Person:

### Das heiß Eysen.

Die Fraw tritt einn vnd spricht:

MEin Man hab ich gehabt vier jar,
Der mir von erst viel lieber war.
Dieselb mein Lieb ist gar erloschen
Vnd hat im hertzen mir außdroschen.
West geren, wes die schulde wer.
Dort geht mein alte Gfatter her,
Die ist sehr alt vnd weiß gar viel.
Dieselbigen ich fragen wil,
Was meiner vngunst vrsach sey,
Das ich werd der anfechtung frey.

Die alt Gefatterin spricht:

Was redst so heimlich wider dich?

Die Fraw spricht:

Mein liebe Gfattr, es kümmert mich:
Mich dunckt, mein Mann halt nit sein Eh,
Sonder mit andern Frawn vmbgeh.
Des bit ich von euch einen rath.

Die alt Gefatter spricht:

Gfatter, das ist ein schwere that.

Die Fraw spricht:

Da rath zu, wie ich das erfar!

Die Gefatter spricht:

Ich weiß nicht, mir felt ein fürwar,
Wie man vor jaren gwonheit het,

Wenn man ein Mensch was zeyhen thet,
Wenn es sein vnschuld wolt beweysen,
So must es tragn ein glüend Eyssen
Auff bloser Hand auß einem kreiß, [A 2,4,21c]
Dem vnschulding war es nicht heyß
Vnd jn auff blosser Hand nit prent,
Darbey sein vnschuld würd erkent.
Darumb hab fleiß vnd richt auch an,
Das diß heiß Eyssen trag dein Man!
Schaw, daß du jn könst vberreden!

Die Fraw spricht:

Das wil ich wol thun zwischn vns beden.
Kan wain vnd seufftzen durch mein list,
Wenns mir schon vmb das hertz nicht ist,
Das er muß als thun, was ich wil.

Die Gefatter spricht:

So komb dem nach vnd schweig sonst still,
Darmit du fahest deinen Lappen
Vnd jm anstreiffst die Narrenkappen!
Ytzund geht gleich herein dein Man.
Ich wil hin gehn; fah mit jm an!

Die alt Gefatter geht ab.

Die Fraw sitzt, hat den Kopff in der hend. Der Man kompt vnd spricht:

Alte, wie sitzt du so betrübt?

Die Fraw spricht:

Mein Mann, wiß, das mich darzu übt
Ein anfechtung, welche ich hab,
Der mir kan niemandt helffen ab,
Mein hertzen lieber Man, wenn du!

Der Mann spricht:

Wenns an mir leyt, sag ich dir zu
Helffen, es sey wormit es wöll.

Die Fraw spricht:

So ich die warheit sagen söll,
So dunckt mich, lieber Mann, an dir,

Du helst dich nicht gar wol an mir,
Sonder bulest mit andern Frawen.

Der Mann spricht:

Thustu ein solches mir zu trawen?
Hastu dergleich gmerckt oder gsehen?

Die Fraw spricht: [A 2, 4, 21d]

Nein, auff mein warheit mag ich jehen.
Du abr bist mir vnfreuntlich gar,
Nicht lieblich, wie im ersten jar.
Derhalb mein lieb auch nimmet ab,
Das ich dich schier nicht mehr lieb hab.
Diß als ist deines Bulens schuld.

Der Mann spricht:

Mein liebes Weib, du hab gedult!
Die lieb im hertzen ligt verporgen!
Mhů vnd arbeit vnd teglichs sorgen
Thut vil schertz vnd schimpffens vertreiben.
Meinst drumb, ich bul mit andern weiben?
Des denck nur nit! ich bin zu frumb.

Die Fraw spricht:

Ich halt dich vor ein Bulr kurtzumb;
Sey denn sach, das du dich purgierst,
Der zicht von mir nicht ledig wirst.

Der Man reckt 2 finger auff, spricht:

Ich wil ein herten Eyd dir schwern,
Das ich mein Eh nit thet versehrn
Mit andren schönen Frawen jung.

Die Fraw spricht:

Mein lieber Man, das ist nicht gnung.
Eid schwern ist leichtr, denn Ruben grabn.

Der Mann spricht:

Mein liebes Weib, was wilt denn habn?

Die Fraw spricht:

So trag du mir das heisse Eyssen!
Darmit thu dein vnschuld beweissen!

Der Mann spricht:

Ja, Fraw, das wil ich geren thon.
Geh! heiß die Gfattern vmbher gon,
Das sie das Eysen leg ins Fewr!
Ich wil wagen die abenthewr
Vnd mich purgiren, weil ich leb,
Das mir die Gfatter zeugnus geb.

Die Fraw geht auß. Er spricht:

Mein Fraw die treibt gar seltzam mucken [A 2, 4, 22a]
Vnd zepfft mich an mit diesen stucken,
Das ich sol tragen das heiß Eysen,
Mein vnschuld hie mit zu beweissen,
Das ich nie brochen hab mein Eh.
Es thut mir heimlich auff sie weh.
Ich hab sie nie bekümmert mit,
Ob sie jr Eh halt oder nit.
Nun ich wil jr ein schalckheit thon,
In Ermel stecken diesen Spon.
Wenn ich das Eysn sol tragn dermassen,
So wil ich den Span heimlich lassen
Herfür hoschen auff meine Hendt,
Das ich vom Eysen bleib vnprent.
Mein frömbkeit ich beweissen thu.
Da kommen sie gleich alle zwu.

Die alt tregt das heiß Eysen in eyner Zangen vnd spricht:

Glück zu, Gfatter! das Eysn ist heiß.
Macht nur da einen weyten Kreiß!
Da legt jms Eysen in die mit!
Tragt jrs herauß vnd prent euch nit,
So ist ewer vnschuld bewert,
Wie denn mein Gfattern hat begert.

Der Mann spricht:

Nimb hin! da mach ich einen Kreiß.
Legt mir das glüend Eysen heiß
Daher in Kreiß auff diesen Stul!
Vnd ist es sach, vnd das ich Bul,

Das mir das heyß Eyssen als denn
Mein rechte Hand zu Kolen prenn.

Der Man nimbt das Eysen auff die Hand, tregets auß dem Kreiß vnd spricht:

Mein Weib, nun bist vergwiest fort hin,
Das ich der zicht vnschuldig bin,
Das ich mein Eh hab brochen nie,
Weil ich das glüend Eyssen hie
Getragen hab gantz vngebrent.

Das Weib spricht:

Ey, las mich vor schawen dein Hendt!

Der Mann spricht: [A 2, 4, 22b]

Se hin! Da schaw mein rechte hand,
Das sie ist glat vnd vnuerprant!

Die Fraw schawt die hand, spricht:

Nun, du hast recht; das merck ich eben.
Man muß dir dein Kü wider geben.

Der Mann spricht:

Du must mir vnschuldigen Man
Vor meinr gfattern ein widrspruch than.

Die Fraw spricht:

Nun, du bist fromb, vnd schweig nur stil!
Nichts mehr ich dir zusachen wil.

Der Mann spricht:

Weil du nun gnug hast an der prob,
Wil ich nun auch probieren, ob
Du dein Eh biß her habst nit prochen
Von anfang, weilt mir warst versprochen.
Mein Gfattern, thut darzu ewr stewr!
Legt das Eyssn wider in das Fewr,
Das es erfewr vnd glüend wer!
Darnach so bringt mirs wider her,
Auff das es auch mein Fraw trag mir,
Darmit jr frömbkeyt ich probier!

Die Gefatter spricht:

Ey, was wolt jr ewr Frawen zeyhen?
Thut sie des heissen Eyssens freyen!

Der Mann spricht:

Ach, liebe Gfatter, was ziech sie mich?

Die Fraw spricht:

Mein hertz lieber Mann, wiß, das ich
Das hab auß lauter einfalt than!

Der Mann spricht:

Gfatter, legt bald das Eyssen an!
Darfür hilfft weder fleh noch bit.

Die Gefatterin geht hin mit dem Eyssen. Die Fraw spricht:

Mein lieber Mann, weistu dann nit,
Ich hab dich lieb im hertzen grundt.

Der Mann spricht: [A 2, 4, 22c]

Dein That laut anders, denn dein mundt,
Da ich das heiß Eyssen must tragen.

Die Fraw spricht:

Ach, mein Mann, thu nicht weyter fragen,
Sonder mir glauben vnd vertrawen
Als einer auß den frömbsten Frawen!
Laß mich das heiß Eyssen nicht tragen!

Der Mann spricht:

Was darffst dich lang weren vnd klagen?
Bist vnschuldig, so ists schon fried,
So prent dich das heiß Eyssen nit
Vnd hast probiert dein Weiblich Ehr.
Derhalb schweig nur vnd bitt nicht mehr!

Die gfatter bringt das glüent eysen, legts auff den stul im kreiß, spricht:

Gfattern, da liegt das glüend Eyssen,
Ewer vnschuld mit zu beweisen.

Der Mann spricht:

Nun geh zum Eyssen! greiff es an!

Die Fraw spricht:

Ich bitt dich, mein hertzlieber Man,
Mein schuld wil ich dir hie verjehen,
Das ich mich verd hab vbersehen
Heimlich mit vnserem Caplan.
Dasselbig wölstu mir nach lan,
Das michs Eyssn nit drumb prennen thu.

Der Mann spricht:

Ja, ja, da schlag der Teuffel zu!
Hastu selber brochen dein Eh?
Nimb flucks das Eyssen hin vnd geh!
Wil dir gleich den Pfaffen nach geben.

Die Fraw spricht:

Mein lieber Mann, ich bit darneben,
Wölst mein in aller trew gedencken,
Zum Pfaffn mir noch zwen Männer schencken,
Mit den ich mein Eh brochen hab.

Der Mann spricht: [A 2, 4, 22d]

Nötten nam dein lieb gen mir ab,
Weil du jr drey hast liebr, dann mich?.
Ey schem des in dein hertze dich,
Der du wolst sein so keusch vnd frumb
Vnd triebst mich mit dem Eyssen vmb!
Doch wil ich dirs all drey nach lon.
Nimb flucks das Eyssn vnd komb daruon!

Die Fraw hebt die hend auff, spricht:

Mein Mann, ich hab ye noch ein bitt:
Ich hab ein Schatz, den weistu nit.
Vier gulden Zwölffer, die ich doch hart
Hab selb an meinem Maul erspart,
Den Schatz wil ich auch geben dir.
Las mir noch nach der Männer vir!
Als denn wil ichs heiß Eyssen tragen.

Der Mann spricht:

Was sol ich von dem Schlepsack sagen?
Pfuy, schem dich vor der Gfattern dein!

Hastu denn Bulschafft hinder mein
Heimlich mit so viel Mannen triebn?

Die Fraw spricht:

Wie thust? nun sind jr an dich ye nur siebn!

Der Mann spricht:

Es soltn jr leicht ein Dutzet sein.
Nun ich wil auch nichts reden drein
Vmb diese Sieben vnd on mich,
Solt mit dem Eyssn purgieren dich
Auff Erden sonst vor alle Man.

Die Fraw spricht:

Ja lieber Man, das wil ich than.
Jedoch in dieser Männer summen
Sind die jungen Gselln außgenummen.
Vor die das Eyssen ich nicht trag.

Der Mann spricht:

Schweig vnd kein wort darwider sag!
Flucks nimb das Eyssn, weil es ist heiß,
Vnd trag es sittlich auß dem kreiß, [A 2, 4, 23a]
Das ich darbey mög nemen ab,
Was vor ein frommes Weib ich hab!

Die Fraw spricht:

O Gfatter, tragt das Eyssn vor mich!

Die Gefatter spricht:

O es taug nit; darzu würd ich
Am Eysen mein Hend prennen zwar,
Das mir würd abgehn haut vnd har.
Ich war vor jaren auch nicht rein.

Der Mann spricht:

Flucks nimb das Eyssn vnd trags allein,
Du zunichtiger Pubensack!
Oder ich leg dir auff dein Nack
Mein Faust, das dir das liecht erlischt.

Die Fraw spricht:

Das Eyssen ist heiß, das es zischt,
Nun weil es mag nicht anderst sein,
So ergieb ich mich dultig drein.

Die Fraw hebt das Eissen auff, wil gehn vnd thut ein lauten schrey, lest das Eyssen fallen, spricht:

Auwe, Auwe der meinen Hend!
Wie übel hat michs Eyssen prent
Von meiner Hende har vnd hawt!

Der Mann spricht:

Schaw, du Vnflat! hast mir nicht trawt,
Vnd so mans bey dem Liecht besicht,
Bist selbs an hawt vnd Har entwicht.
Ich dörfft dir wol dein hawt vol schlagen.

Die Fraw spricht:

So wolt ichs meinen Brüdern klagen.

Die Gefatter spricht:

O Gfatter, trollt euch vnd schweigt still!
Jr habt hie ein verloren spiel.
Jr habt ein Handel, ist Mistfaul. [A 2, 4, 23b]
Darumb nembt nur Süßholtz ins maul!
Ziecht auff gut Saiten widerumb,
Auff das nicht heint sant Kolbman kumb
Vnd euch vmb ewer vnzucht straff.

Die Fraw get auß. Der Man spricht:

Mein Fraw meint, ich wer gar ein Schaff,
Stellt sich so fromb vnd keusch (versteht!),
Sams nie kein Wasser trübet het,
Wolt mich nur treibn in ein Bockshorn,
Biß ich doch auch bin innen worn
Jrer frömbkeyt, drein sie sich bracht
Mit jrem eyffern Tag vnd Nacht,
Des sie mit Ehrn wol het geschwiegen.

Die Gefatter spricht:

Mein Gfatter, lasts best bey euch liegen!
Wölt meinr Gfattern vergeben das!

Wer iſt der, der ſich nie vergaß?
Kompt! wir wöllen dran gieſſn ein Wein!

Der Mann ſpricht:

Nun, es ſol jr verziehen ſein!
Mein Fraw bricht Häfn, ſo brich ich Krüg.
Vnd wo ich anderſt redt, ich lüg.
Doch, Gfatter, wenn jr bürg wolt werden,
Dieweil mein Weib lebet auff Erden,
Das ſie ſolches gar nimmer thu.

Die Gefatter ſpricht:

Ey ja, glück zu, Gfatter! glück zu!
Ich wil euch gleich das glait heimgeben.
Vnd wöllen heint in freuden leben
Vnd auff ein newes Hochzeyt halten
Vnd gar vrlaub geben der alten.
Das kein vnrat weyter drauß wachs
Durch das heiß Eyſſen, wünſcht Hans Sachs.

Die 3 Perſonen in das Spiel:

| | |
|---|---|
| Der Pawr | 1 |
| Die Pewrin | 2 |
| Die Gefatterin | 3 |

Anno Salutis 1551. Jar, Am 16. Tag Nouembris.

28. M. Luther, Wider Hans Worst. Abdruck der ersten Ausgabe (1541).

29. Hans Sachs, Der hürnen Seufrid, Tragoedie in 7 Acten. Zum ersten Male nach der Handschrift des Dichters herausgegeben.

30. Burkard Waldis, Der verlorene Sohn, ein Fastnachtspiel. (1527).

31. u. 32. Hans Sachs, Sämmtliche Fastnachtspiele in chronolog. Ordnung n. d. Orig. herausg. von E. Goetze. 2. Bändchen.

33. Bartholomäus Krüger, Hans Clawerts Werckliche Historien. Abdruck der ersten Ausgabe (1587).

34. u. 35. Caspar Scheidt, Friedrich Dedekinds Grobianus. Abdruck der ersten Ausgabe (1551).

36. Martin Hayneccius, Hans Pfriem oder Meister Kecks. Komödie. Abdruck der ersten Ausgabe (1582).

37. u. 38. Andreas Gryphius, Sonn- und Feiertags-Sonette. Abdruck der ersten Ausgabe (1639) mit den Abweichungen der Ausgabe letzter Hand (1663) besorgt durch Dr. Heinrich Welti.

39. u. 40. Hans Sachs, Sämmtliche Fastnachtspiele in chronolog. Ordnung n. d. Orig. herausg. von Ed. Goetze. 3. Bändchen.

---

**Altdeutsche Textbibliothek,** herausgegeben von H. Paul. kl. 8.

No. 1. Die Gedichte Walthers von der Vogelweide. Herausgegeben von H. Paul. 1882. ℳ 1,80.

„ 2. Gregorius von Hartmann von Aue. Herausgegeben von H. Paul. 1882. ℳ 1,00.

„ 3. Der arme Heinrich von Hartmann von Aue. Herausgegeben von H. Paul. 1882. ℳ 0,40.

„ 4. Heliand. Herausg. von O. Behaghel. 1882. ℳ 2,40

---